6. Jahrgang Nr. 268 — Mittwoch, 16. Oktober 1935 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front, G. m. b. H.", Halle. — Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Vollbezug 2.10 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe, sowie die Ausgabe Halle und Umgebung z. Zt. laut Preisliste Nr. 8, für die Gau-Ausgabe Preisliste Nr. 1 und für alle übrigen Bezirks- und Unterausgaben Preisliste Nr. 5. Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 576 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Scharnhorsts Lebensziel verwirklicht

125 Jahre Kriegsakademie - Jubelfeier in Anwesenheit des Führers

Berlin, 16. Oktober. Mit der Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit ist auch die Kriegsakademie, die gestern vor 125 Jahren von General von Scharnhorst begründet worden ist und in der so viele spätere deutsche Feldherren ihre militärische und geistige Schulung erhalten hatten, die dann aber nach dem Versailler Diktat geschlossen werden mußte, wieder neu erstanden.

Diese höchste militärische Ausbildungsanstalt hat ihr neues Heim gefunden in einem einfachen prunklosen Gebäude einer früheren Kaserne im Berliner Nordwesten, die einstmals das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment beherbergte. Den einzigen äußeren Schmuck des Hauses bilden die am Hauptportal angebrachten Symbole der verschiedenen Waffengattungen.

Soldatisch-schlicht der Festsaal

Der große Festsaal, in dem am gestrigen Vormittag die Feier des 125jährigen Bestehens begangen wurde, ist ebenfalls militärisch einfach ausgestaltet. Fünf lebensgroße Bilder an den Wänden des Saales zeigen die markantesten Männer der preußisch-deutschen Militärgeschichte von den Befreiungskriegen bis zur Gegenwart: General von Scharnhorst, den Generalfeldmarschall von Moltke, Graf von Schlieffen, Generalfeldmarschall von Hindenburg und schließlich den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Vor dem Gebäude der Kriegsakademie hatte sich gestern in Erwartung der Feier eine große Menschenmenge angesammelt, die den Führer bei seiner Anfahrt mit Heilrufen begrüßte. Das Wachregiment Berlin war in Paradeaufstellung angetreten. Im Festsaal hatten sich die Vertreter der Reichsregierung und anderer Behörden, die Generalität des alten und neuen Heeres, ehemalige Kommandeure, Lehrer und Schüler der Kriegsakademie versammelt.

Um 10 Uhr ertönte von der Straße her der Präsentiermarsch, und wenige Minuten später betrat der Führer und Reichskanzler, geleitet von dem Reichskriegsminister und dem Kommandeur der Kriegsakademie, den Festsaal.

Dank an den Führer

Der Festakt nahm seinen Beginn. In militärisch knappen Worten begrüßte der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, die Gäste. General Liebmann dankte dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht für sein Erscheinen an diesem Ehrentage der Akademie. Weiter gedachte General Liebmann all der Männer, die in schwerer, kritischer Zeit dafür gesorgt haben, daß die Kette, die Vergangenes mit Zukünftigem verbinden mußte, niemals gebrochen sei, der Männer, die durchdrungen waren von dem Willen, das geistige Erbgut des Generalstabes und der Kriegsakademie zu erhalten und bis zur Stunde des Anbruches deutscher Wehrfreiheit und dem Auferstehungstage eines größeren Heeres zu bewahren.

Mit besonderer Freude und Genugtuung begrüßte er die Gelegenheit, auch dem ehemaligen Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, der als Ehrengast zugegen war, gegenüber diese Dankesschuld bekennen zu können.

Seeckts Verdienste

Der Chef des Generalstabes, General der Artillerie Beck, beglückwünschte die Kriegsakademie zu ihrem Jubeltage. Er gab einen Rückblick über Entstehung und Entwicklung der Kriegsakademie. Er hob insbesondere die Verdienste des Generalobersten von Seeckt um den Neuaufbau der Wehrmacht unter den Fesseln des Versailler Diktats hervor.

„Möchten", so schloß der Chef des Generalstabes, „die Offiziere, die durch die Kriegsakademie gehen, immer der stolzen Tradition dieser Anstalt, aber auch der Verpflichtungen bewußt sein, die sie dem Erneuerer und Mehrer der deutschen Wehrmacht, der die Fesseln von Versailles endgültig von ihr genommen hat, und dem neuen Staat schuldig sind."

Darauf nahm der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, das Wort. Er verwies auf das leuchtende soldatische Vorbild des Gründers der Kriegsakademie, des Generals von Scharnhorst, des Vorkämpfers der allgemeinen Wehrpflicht, dessen Testament erst heute, nach 125 Jahren, von dem Führer ganz verwirklicht wurde.

Die Aufgaben der Akademie

Der Reichskriegsminister fuhr dann u. a. fort: Man darf über dem Mittel nicht den Zweck, über dem Generalstab nicht die Truppe vergessen. Aus der Truppe erhält der Generalstab die Kraft. Der Truppe hat er zu dienen in selbstloser Arbeit. Man darf aber den einzelnen Gegenstand, das Heer, nicht ohne das Ganze, die Wehrmacht, betrachten. Alle Teile der Wehrmacht müssen aufeinander abgestimmt sein, um eine harmonische Gesamtleistung zu ergeben.

Aus der Dreiheit von Heer, Marine und Luftwaffe ist die Dreieinigkeit der neuen Wehrmacht geschaffen worden. Das setzt wechselseitige Kenntnis, gegenseitiges Verständnis und Zurückstellen von Sonderinteressen der einzelnen Wehrmachtsteile voraus. Die Tatsache der einheitlichen Wehrmacht weitet das Blickfeld und stellt der Führung neue Aufgaben. Diese müssen im Frieden vorbereitet und erprobt sein, um im Kriege erfolgreich gelöst zu werden. Die Wehrmachts-Akademie, zusammengesetzt aus Führergehilfen der drei Wehrmachtsteile, beauftragt mit dem Studium der großen Fragen der Gesamtkriegsführung, ist die Frucht dieser Erkenntnis. Ihre Geburtsstunde fällt mit dem 125. Jahresjubiläum der Kriegsakademie zusammen.

Der große politische Führer und die zusammengebaute Kraft der Nation, der ausgezeichnete Feldherr und die festgefügte Wehrmacht und in ihr ein Heer mit einem Generalstab und einer Truppe, die an kriegerischer Tüchtigkeit und soldatischer Haltung mit der alten Armee wetteifern können. Das ist das Ganze, und das sind die einzelnen Gegenstände! Das ist der große Rahmen, in dem sich die Arbeit der Kriegsakademie einfügen muß.

Den Geist der Armee zu erheben und zu beleben, und die Armee und Nation inniger zu vereinen, und ihr die Richtung zu ihrer wesentlichen und großen Bestimmung zu geben, dies ist das System, welches bei den neuen Einrichtungen zugrunde liegt! Wir aber, so schloß der Reichskriegsminister, die wir an einer Aufgabe arbeiten dürfen, wie sie schöner und ehrenvoller nie zuvor deutschem Soldaten gestellt war, wollen diese Feierstunde mit dem Gelöbnis unerschütterlicher Treue und Hingabe zu dem Manne bekräftigen, der die Lebensziele Scharnhorsts verwirklicht. Unser Führer, Reichskanzler und Oberster Befehlshaber, der Schöpfer des Dritten Reiches, der geeinten Nation und der neuen Wehrmacht, Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Am Vormittag hatte der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, am Grabe des Generals von Scharnhorst, einen Kranz niedergelegt, dessen Schleife folgende Inschrift trug:

„Dem Wegbereiter für Deutschlands Freiheit und Größe die deutsche Wehrmacht zur 125. Wiederkehr des Gründungstages der Kriegsakademie."

Metallzufuhr wird abgedreht

Rohstoffe, die für Italien gesperrt werden sollen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 16. Oktober. Der Ausschuß der Sanktionskonferenz für wirtschaftliche Maßnahmen beriet am Dienstagnachmittag eine von der französischen Abordnung ausgearbeitete Liste der für Italien kriegswichtigen Rohstoffe.

Die erste Gruppe dieser Liste bildeten die Rohstoffe, die von Völkerbundsmitgliedern erzeugt und deshalb ohne weiteres für Italien gesperrt werden können, nämlich: Eisenerze, Mangan, Chrom, Lungstein, Molybdän, Palladium, Zinn, Wolfram, Cadmium und alle Eisenamalgamate.

Die zweite Gruppe der Liste enthalten Erzeugnisse, die entweder von Italien, wenn auch nicht in der erforderlichen Menge, oder von Nichtmitgliedern des Völkerbundes erzeugt werden, dabei aber nach Auffassung des Völkerbundes eine gewisse Kontrollmöglichkeit lassen. Es handelt sich um Aluminium, Stahl, Nickel und Zink.

Zu der dritten nicht besonders gekennzeichneten Gruppe gehören Kautschuk, Salpetersäure und Nitrate.

Es wurde in der Sitzung des Ausschusses am Dienstag auch vorgeschlagen, die Versorgung Italiens mit Verkehrsmitteln, wie z. B. Schiffen, Kraftwagen, Feldeisenbahnen, Zug- und Tragtieren sowie mit Werkzeugmaschinen zu unterbinden. Eine Beschlußfassung war aber wegen des Widerspruches einiger Staaten, z. B. der Schweiz, nicht möglich, die geltend machten, daß es sich hierbei zum Teil um Fertigfabrikate handele.

Englands Blockadepläne

Wie aus Genf weiter berichtet wird, hat die englische Regierung für den Fall, daß es zu Blockade-Sanktionen gegen Italien kommt, von der französischen Regierung verlangt, daß ihnen sämtliche französische Kriegshäfen im Mittelmeer zur Verfügung gestellt werden. Es kommen vor allem in Betracht Bizerta und Ajaccio (Korsika). Gewisse Kreise in England glauben nicht, daß Malta auf die Dauer im Kriegsfall zu halten sein wird.

Man nimmt dabei an, daß England Frankreich endgültig vor die Entscheidung gestellt habe und daß man Paris nur noch eine Frist von drei Tagen gelassen habe.

Weltliga gegen den Faschismus?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Berlin, 16. Oktober.

Das Wort Edens vom notwendig werdenden „Weltboykott italienischer Waren" zeigt blitzartig die Entschlossenheit Englands, den einmal eingeschlagenen Weg bis zum Ende zu gehen. Es ist kein Zweifel mehr daran, daß England bei einer Verschärfung der Krise, die angesichts der eingeleiteten Maßnahmen nicht zu vermeiden ist, auch ohne weiteres die diplomatischen Beziehungen zu Italien abbricht, und daß die von uns bereits angekündigte Möglichkeit der Blockade in immer greifbarere Nähe rückt. Die Rolle, die hierbei Moskau, und insonderheit Herr Litwinow spielt, zeichnet sich immer deutlicher ab. Am letzten Sonnabend soll Herr Litwinow eine mehrstündige Unterredung mit Eden gehabt haben, der man eine außerordentliche Bedeutung beimißt. Es scheint um nicht mehr und nicht weniger gegangen zu sein als um eine Blanko-Vollmacht Moskaus für England, selbst die schärfsten Sanktionen, einschließlich der Blockade und sogar ein militärisches Eingreifen einzuschlagen.

Damit nähert sich aber England jener bereits seit Monaten sich allmählich abzeichnenden antifaschistischen Internationale, die nunmehr die Gestalt einer Weltliga annimmt, wenn man bedenkt, daß durch das diktatorische Auftreten Englands in Genf fast die ganze Welt gegen Italien mobil gemacht wird. Die namentlich aus Paris immer wiederkehrenden Gerüchte, die von inneren Zwistigkeiten innerhalb der italienischen Regierung wissen wollen, decken sich mit der sorgfältig abgewogenen Sprache der englischen Presse und der unterschiedlichen Behandlung zwischen dem italienischen Volk und der italienischen Regierung.

Diese Begleitmusik ist selbstverständlich auch der faschistischen Presse nicht entgangen, und so rechnet Ganda scharf mit Eden wegen seiner letzten Rundfunkrede ab, in dem er von „gewissen britischen Spekulationen" spricht, die das Wort von der „alten treuen Freundin Italien" hervorholen, um einen Keil zwischen Mussolini und das italienische Volk zu treiben. England meine, daß es eine günstige Gelegenheit habe, mit dem faschistischen Italien abzurechnen. Die Engländer sprächen laut davon, daß der Kampf nicht gegen Italien, sondern gegen Mussolini und das faschistische Regime ginge. Selbstverständlich bleibt Ganda die Antwort nicht schuldig und sagt, daß das wiedererstarkte Italien in Wirklichkeit England ein Dorn im Auge sei, der englische Ausdruck von der „alten und treuen Freundin Italien" beziehe sich auf das Italien mit den Mandolinenklängen, das in sich zerfallen, unentschlossen und schwach von England gewünscht würde. Die Ansicht Edens, daß „keinerlei Konflikt zwischen England und Italien, sondern nur ein solcher zwischen Italien und dem Völkerbund" bestehe, sei mehr als lächerlich. Italien wisse genau, weshalb man in England hetze.

Die Forderung, daß man gegebenenfalls nicht nur gegen Oesterreich und Ungarn, sondern auch gegen die übrigen Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes, die sich den Sanktionsmaßnahmen gegen Italien nicht anschließen wollen, vorgehen solle, ist ein Lieblingswunsch Moskaus. Immerhin bereitet diese Scharfmacherei, die nunmehr Litwinow wieder in Genf übernommen hat, sich dabei aber sorgfältig im Hintergrund hält, Paris heftiges Unbehagen. Man weiß auch dort, wohin die Reise geht, zwar will man bis zu einem gewissen Grade den Kampf gegen den Faschismus mitmachen, doch steht man den neugewonnenen lateinischen Freund unwiederbringlich versinken, ohne dafür einen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019351016-15/fragment/page=0001

gleichwertigen Partner eingetauscht zu haben. Der halbamtliche „Petit Parisien" faßt seine Empfindungen über die augenblickliche Lage wie folgt zusammen: „Es gibt Franzosen, die befürchten, daß der Nachdruck, mit dem man sich englischerseits für die Sühnemaßnahmen einsetzt, den unerschütterlichen Entschluß verdirgt, eine Versöhnung unmöglich zu machen, Mussolini politisch zu töten und, wenn notwendig, bis zum Krieg zu gehen, um dieses Ziel zu erreichen.

Die Tatsache, daß sich eine Gruppe englischer Abgeordneter mit antifaschistischen französischen Abgeordneten (Herriot-Gruppe) in Verbindung gesetzt hat, liegt ebenfalls in der Linie dieser Annäherung der englischen Politik an die antifaschistische Einheitsfront. Es zeigt sich also, daß der Bolschewismus in das blutige Geschehen dieser Tage einzugreifen beabsichtigt, und daß er auch wohlüberlegt Partei ergreifen wird, wenn die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen England und Italien ausbrechen sollte. Es geht um mehr, als nur um die Frage, ob sich Mussolini am Ruder halten kann oder ob das faschistische System bestehen bleibt. Es geht um den Kampf aller jenen Mächte, die ein autoritäres Regime bekämpfen, und die nicht im Faschismus, der ja vielfach Kompromisse — wie in der Judenfrage, auch wirtschaftlich, auch in der Frage des Sozialismus, nicht zu reden von dem Kompromiß mit dem Vatikan — eingegangen ist, den Ausdruck einer ihnen unsympathischen Weltanschauung sehen. Fällt der Faschismus, so steht noch als letzte Säule der Nationalsozialismus. Wir wollen uns keinen Täuschungen hingeben: Auch in England ist der Faschismus nie beliebt gewesen, man nahm ihn hin, solange er keine imperialistischen Ziele verfolgte, und man schlägt jetzt zu, wo er beginnt, dem Empire gefährlich zu werden. Aber gerade hierin unterscheiden sich Faschismus und Nationalsozialismus grundsätzlich, so daß wir dem weiteren Gang der Geschehnisse als neutrale Beobachter gegenüberstehen können, allerdings gestützt auf die eigene Kraft und entschlossen, uns gegen jegliche Einmischung und der Versuche Moskaus, bei uns im Trüben zu fischen, zu wehren.

Adolf Hitler hat immer wieder mit aller Deutlichkeit erklärt, daß der Nationalsozialismus seine Grundlage im eigenen Volke steht, und daß er es ablehnt, Eroberungen zu machen, weil er auf dem Standpunkt steht, daß nur die Zusammenfassung des eigenen Volkes zu einer staatlichen Einheit die Gewähr dafür gibt, artgemäß zu leben und die eigene Zukunft zu sichern. Die gesamte Politik Adolf Hitlers liegt klar, offen und ehrlich aller Welt vor Augen. Sie ist der friedliche Kampf um die Erneuerung des eigenen Volkes, verbunden mit der Sorge zur Sicherung der eigenen Scholle und damit des eigenen Arbeitsplatzes. Eroberungsabsichten liegen uns fern, und nur dadurch war es uns möglich, England gegenüber im Abschluß des Flottenabkommens von vornherein die Notwendigkeit der Beherrschung der Weltmeere durch England anzuerkennen, während wir uns lediglich darauf beschränken, unsere eigenen Küsten zu schützen.

In Berlin wurde am Leipziger Platz das Berliner Haus der Akademie für deutsches Recht eingeweiht. Reichsminister Dr. Frank stellte in grundlegenden Ausführungen den Sinn und das Ziel dieser Körperschaft klar.

Italiens Flieger weit im Feindesland

Ruhepause auf der Erde - Bombengrüße aus der Luft

Kabelbericht unserer an den ostafrikanischen Fronten befindlichen Sonderkorrespondenten

UP. Harrar, 16. Oktober. Aus Gorahi (Ogaden) trifft die Nachricht ein, daß die Italiener die abessinischen Truppenkonzentrationen bei Gorahi erneut auf das heftigste mit Bomben belegen.

Die abessinischen Befehlshaber an der Südfront rechnen damit, daß diese Fliegerangriffe zur Vorbereitung einer umfassenden italienischen Offensive unter Einsatz von Tanks, Artillerie und Infanterie dienen sollen. Man erwartet den Beginn dieser Offensive unmittelbar nach Aufhören der augenblicklich in der Gegend von Ual Ual und Gorahi niedergehenden Regengüsse.

Gorahi wird geschützt

Der abessinische General Najibu hat aus Dijiiga weitere 5000 Mann und große Mengen Munition nach Gorahi entsandt. Man schließt daraus, daß die abessinische Oberste Heeresleitung Gorahi unter allen Umständen halten will.

Nach Meldungen von der Nordfront hat auch hier auf sämtlichen Abschnitten eine erhöhte italienische Fliegertätigkeit eingesetzt. Ein Beobachtungsflugzeug soll bis zur Eisenbahnlinie Addis Abeba—Dschibuti vorgedrungen und zwischen den Bahnstationen Errer und Gotta gesichtet worden sein. Das Flugzeug soll jedoch keine Bomben abgeworfen haben.

Südlich von Makale sind zwei italienische Flugzeuge gesichtet worden. Die Flugzeuge sollen über Amba Alaje — fast 200 Kilometer tief in abessinischem Gebiet — Bomben abgeworfen haben. Schaden soll nicht angerichtet worden sein.

Munitionsdepot explodiert

In der unmittelbaren Umgebung von Makale ist ebenfalls italienische Fliegertätigkeit beobachtet worden. Dort hat ein italienisches Flugzeug zwei Bomben auf eine Abteilung Abessinier abgeworfen. Auch hier sollen die Bomben weder Todesopfer noch Sachschaden gefordert haben.

Im Gegensatz dazu erklärt der Heeresbericht des italienischen Propagandaministeriums, daß bei den obigen Flügen in Bel Marian ein Munitionsdepot von Bomben getroffen in die Luft geflogen sei.

Bruno Mussolini beschossen

Ein von Mussolinis Sohn Bruno geführtes italienisches Flugzeug wurde in der Nähe von Makalle von vier Infanteriegeschossen getroffen.

Dieser Vorfall hat einiges Aufsehen erregt, da in der fraglichen Gegend die Truppen des Ras Gugsa stehen, der mit seinen Soldaten zu den Italienern übergegangen ist. Man vermutet, daß die Schüsse tatsächlich von Kriegern des Ras abgegeben wurden, die über den Schritt ihres Anführers noch nicht unterrichtet waren. Bruno Mussolini erlitt keine Verletzungen. Er befand sich auf einem Erkundungsflug in der Gegend von Makalle, nachdem berichtet worden war, daß andere Flieger dort Ansammlungen von Truppen in Khaki-Uniform gesichtet hätten.

Von der italienischen Somali-Front ist die Nachricht eingetroffen, daß Casmagiac Aseures dem Negus mitgeteilt habe, daß er den italienischen Bombardierungen nicht länger standhalten könne und die bis jetzt behauptete Zone räumen müsse.

Flugzeuge über Addis Abeba

Am Montagnachmittag näherte sich zum ersten Male seit Kriegsausbruch ein feindliches Flugzeug der abessinischen Hauptstadt. Die italienische Maschine überflog die dicht beieinanderliegenden Orte Erer und Gota nicht weit von Diredawa. Der Flieger warf keine Bomben ab und kehrte, obwohl einige Eingeborene auf ihn feuerten, unbeschädigt hinter die italienische Linie zurück.

Aegypter verprügeln Italiener

Kohlenvorräte auf zwei Jahre im Nilland

Kairo, 16. Oktober. Die Polizeikräfte im Europäerviertel Kairos sind verstärkt worden, nachdem sich ein Zusammenstoß zwischen Aegyptern und vier jungen Italienern ereignet hat, bei dem drei der Italiener verletzt wurden.

Der Präsident des ägyptischen Ausschusses zur Hilfeleistung für Abessinien, Prinz Ismail Daud, der sich Abessinien freiwillig zur Verfügung gestellt hat, reiste von Port Said nach Dschibuti ab. Seine Abfahrt vom Bahnhof in Kairo gestaltete sich zu einer großen abessinienfreundlichen Kundgebung. Auch Prinz Omar Tassun und der Koptische Patriarch waren auf dem Bahnhof erschienen. Eine große Menschenmenge brachte fortwährend Hochrufe auf Aegypten, Abessinien und den Prinzen aus.

Omar Tassun, der Vetter des Königs Fuad, veröffentlicht in der Zeitung „Achram" einen Aufsatz, der sich mit dem Zustand der ägyptischen Armee befaßt. Es heißt darin u. a.: Wir haben keine Armee, die dieses Namens würdig ist. Wie kann man von einer Armee sprechen, wenn die Truppen noch nicht einmal über große Geschütze und Flugabwehrgeschütze verfügen? Die ägyptische Armee ist 11000 Mann stark. Ist das nicht schamlos für ein Land von 15 Millionen Einwohnern?

Der ägyptische Ministerrat setzte einen Ausschuß ein, der die Aufgabe hat, die Frage der Gasmaskenbeschaffung schleunigst zu bearbeiten, um der Regierung die Möglichkeit zu geben, die notwendige Anzahl von Gasmasken zu kaufen.

Zwischen dem Minister für öffentliche Arbeiten und dem Generaldirektor der Eisenbahn fand eine Unterredung statt, in der die Verwendung eines Kredites in Höhe von 700 000 Pfund besprochen wurde. Er soll zur Beschaffung eines Kohlenvorrats für zwei Jahre dienen.

Liberaler Sieg in Kanada

Vorläufiges Ergebnis der kanadischen Wahlen

London, 16. Oktober. Die Wahlen zum kanadischen Bundesparlament haben bisher folgendes Ergebnis:

Liberale 165 (93 im letzten Parlament), Konservative 41 (133 im letzten Parlament), Unabhängige Konservative 1, Sozialkreditpartei 13, Genossenschaftspartei 7, Wiederaufbaupartei 1, Unabhängige Liberale 4, andere Gruppen 4.

Der voraussichtliche neue Ministerpräsident ist Mackenzie King, der Führer der Liberalen, der bereits in den Jahren 1921 bis 1930 die Ministerpräsidentschaft innehatte.

Die Intervention des Vatikans

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 15. Oktober. Die Nachrichten aus Paris, wonach der französische Ministerpräsident Laval den apostolischen Nuntius, den italienischen und den britischen Botschafter empfangen habe, besagen, daß es der Heilige Stuhl für nötig hielt, der französischen Regierung den Wunsch des Papstes zu übermitteln, sich zur Wiederherstellung des Friedens wieder mit einzuschalten.

Man nimmt in Pariser Kreisen an, daß diese Aktion des Vatikans auf Wunsch Mussolinis erfolgte. Bei dem Empfang des italienischen Botschafters hat Laval dieses gebeten, Italien möge ein der Erörterung wertes Angebot machen, das der tatsächlichen Lage gerecht wird und gleichzeitig auch das Ansehen des Völkerbundes berücksichtigt. Es verlautet weiter, daß der französische Ministerpräsident den italienischen Botschafter darauf aufmerksam gemacht habe, daß, wenn dieser letzte Vermittlungsversuch scheitern sollte, Frankreich gezwungen sei, Sanktionsbeschlüsse mit aller Entschlossenheit durchzuführen. Der letzte Empfang, den Laval vornahm, war der des britischen Botschafters. Die Unterredung dauerte über zwei Stunden.

Mussolini soll auf diese Aufforderung tatsächlich mit folgenden Vorschlägen geantwortet haben:

1. Italien hält seine Truppen in den jetzigen Stellungen.
2. Es wird ein selbständiger Staat unter italienischer Schutzherrschaft in der Provinz Tigre geschaffen.
3. Die Provinz Harrar und Ogaden werden an Italien abgetreten.
4. Italien stimmt dem britischen Vorschlag zu, wonach der Freihafen von Zaila an Abessinien abgetreten wird, wofür Abessinien Italien eine Eisenbahnzone zu gewähren hat, die Erittrea und Italienisch-Somaliland verbindet.
5. Der übrige Teil Abessiniens wird einem System internationaler Kontrolle unterstellt, das von dem vom Fünferausschuß im September vorgeschlagenen ähnlich sieht, in dem jedoch Italiens Einfluß vorherrschend sein soll.

Mitteldeutsche Botaniker tagten in Halle

Am vergangenen Sonntag hielt die Botanische Vereinigung Mitteldeutschlands ihre Herbsttagung im Botanischen Institut der Universität Halle ab. Vor zahlreichen Teilnehmern wurden Themen der Botanischen Wissenschaft mannigfachster Art in Vorträgen, Vorweisungen, Führungen und lebhaften Aussprachen abgehandelt, so eine Schilderung des Pflanzenkleides eines jetzt türkischen Bergtandes, das im Allgemeinen unzugänglich ist, aber durch besondere, glückliche Umstände von Amtsgerichtsdirektor F. Herman (Bernburg) bereist und studiert werden konnte.

Die zahlreichen kostbaren Photos dieses Strandschah-Gebirges waren für die Teilnehmer ein hoher Genuß als Verdeutlichung der interessanten, vergleichenden Ausführungen.

Dr. Hanf (Halle) zeigte am Beispiel der Braunkohlengrube Alwine, wie Abraumhalden aus Ton und Kies in verschiedener Weise von Pflanzen wieder besiedelt werden und in welcher Zeit und Folge, in welchem Wechsel sich die durch Wind oder Tiere als Samen hierher verfrachteten und dann gekeimten Arten entwickeln.

Prof. Troll, der Direktor des Institutes, übernahm sodann die Führung in den neugeschaffenen Gewächshäusern des Gartens, während gleichzeitig auch die Freiland-Anlagen besichtigt wurden.

Neben vielen kleineren Beiträgen, einer Darstellung der Jahresarbeit, der laufenden Unternehmungen und der geplanten, neuen Aufgaben der Vereinigung brachte der zweite Teil der Tagung in den beiden Vorträgen von Privatdozent Dr. Hesmer und Herrn W. Rauh eine ausgezeichnete Darstellung wichtiger wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Probleme des deutschen Waldes.

Dr. Hesmer, als Gast von der Forsthochschule Eberswalde zur Tagung erschienen, selbst ein hervorragender Forscher der Waldbaulehre, zeigte an dem heutigen Vorkommen und der heutigen Verbreitung unserer Haupt-Waldbäume, der Kiefer, der Fichte, der Buche und der Eiche, wie sehr diese Bäume vom Standort und von der geschichtlichen Entwicklung vor und während der intensiven Waldwirtschaft des Menschen abhängig sind. Die Forstkultur steht vor hohen und schwierigen Aufgaben; denn einmal hat sie den Ansprüchen der wirtschaftlichen Verwertung und andrerseits den Erkenntnissen der Wissenschaft gerecht zu werden, wenn sie nicht völlig scheitern soll. So würden zwar Reinbestände der nutzkräftigen Nadelhölzer am nutzbarsten sein, aber im selben Maße erhöht Schädlingsepidemien und einer Bodenverschlechterung unterworfen sein.

So erhob die Mischwaldbewegung ihre Stimme, die eben Reinbestände vermeiden will. Die deutsche Waldanbaufläche hat übrigens in den letzten 50 Jahren um 600 000 Hektar zugenommen. Auf die Fülle von Einzelheiten dieses außerordentlich wertvollen, mit sonst schwer zugänglichen Karten und Bildern illustrierten Vortrages kann nicht näher eingegangen werden. Jedenfalls wird bei einer naturgemäßen Waldwirtschaft zu hoffen sein, daß weitere, unnatürliche Veränderungen im deutschen Waldbild vermieden werden.

Herr Rauh schilderte die Entwicklung der Wälder Mitteleuropas seit der Eiszeit bis auf die Tage einer planmäßigen Forstkultur. Die Erforschung dieser Waldgeschichte gelang mit dem in Mooren zum Absatz gekommenen und als „Fossilien" erhaltenen Blütenstaub der Bäume. In Zusammenarbeit mit den Funden der Vorgeschichte gelang sogar eine zeitliche Datierung der einzelnen Abschnitte dieser Waldgeschichte.

Trotz reichster Arbeiten über dieses wissenschaftliche Problem sind noch nicht alle Fragen geklärt und so zeigte auch dieser wie alle Vorträge, daß die Wissenschaft vom Leben der Natur nie fertig sein wird, nie ruhen darf in der Freude der bisherigen Erfolge, sondern daß hier ein unerschöpflicher Brunnen ist, aus dem zu schöpfen hohe Verpflichtung der dazu Berufenen ist.

Peter - der Attentäter

Gastspiel der Max und Moritz-Bühne im Stadttheater Halle

Es ist, als ob ein großes buntes Bilderbuch da Seite um Seite vor uns aufgeschlagen wird — ein Bilderbuch voll so froher schöner Farben und solch prächtiger Gestalten, daß Kinder und Erwachsene gleichwohl ihre helle Freude daran haben können.

Diesmal ist die Max und Moritz-Bühne, die hier in Halle vom Vorjahr her noch in angenehmster Erinnerung ist, mit einem lustigen Affen gekommen, dem Peter, der eine ganze Reihe toller Streiche ausführt, dabei aber so schlau und geschickt zu Werke geht, daß man ihn nie erwischt. Freilich — die ganze kleine Gesellschaft im Zuschauerraum hilft ihm dabei und verrät ihn beileibe nicht, wenn er wieder mal jemand so recht gefoppt hat und der Genarrte nun nach dem Uebeltäter fragt. Für den Erwachsenen ist es ein Entzücken, diese Jubelstürme der Kinder mitzuerleben, die wiederum ein Zeichen dafür sind, wie die Max und Moritz-Bühne mit dieser Bilderfolge einen Volltreffer in die Herzen der Kinder abgeschossen hat. Ob man die Frau Länglich und die Frau Rundlich beim Kaffeeklatsch steht, wobei Peter sie mit Erbsen und Wasser überschüttet, ob man miterlebt, wie der Büttel Brüllkopf verbotenermaßen da an der Landstraße badet, warum ihm dann auch der Peter am Ufer seine Sachen klaut, oder ob man voller Schadenfreude — o dieses boshafte Freudengelächter der Kinder — sieht, wie der Peter dem ollen Geizhals Knickerer seinen Geldkasten und -beutel leert, ob man den lustigen Postillon sein fröhliches Sprüchlein sagen hört — das ist alles so echt und natürlich, so entzückend und glaubhaft, daß man vielen, vielen Kindern diese heiteren Nachmittagsstunden wünschen möchte.

Dem Leiter der Bühne Direktor Alfred Burger, ist zu danken, daß er diese hübschen fünf Bilder schrieb. E.

Der neue Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, veröffentlicht soeben unter dem Titel „Die Musik im Dritten Reich" seine Kultur-Reden und -Aufsätze aus den letzten Jahren, in denen er zu allen wesentlichen Belangen der deutschen Musikkultur Stellung nimmt. Diese Veröffentlichung umfaßt gleichsam die Grundlagen, auf denen der neue Leiter unserer musikalischen Geschicke seine Arbeit aufbaut und wird daher allen, die Peter Raabes Wirken längst kennen und schätzen, wie allen jenen, die ihn bisher noch nicht kannten, hochwillkommen sein.

Leipziger Oper umgebaut

Modernste Bühnenbeleuchtungsanlage Europas

Nach Beendigung des ersten Abschnittes des großen Bühnenumbaus ist das Neue Theater in Leipzig am 13. Oktober wieder eröffnet worden. Die neue Bühne ist 27 Meter breit und 50 Meter hoch, so daß man das dem Operngebäude gegenüberstehende Hochhaus am Augustusplatz bequem darin unterbringen könnte.

Der neue Rundhorizont, der aufgewickelt werden kann, ist 25 Meter hoch und 70 Meter lang. Die neugeschaffene Kellerversenkung liegt 10 Meter unter dem Straßenniveau.

Ganz neue Möglichkeiten eröffnet das Orchester, das bei Mozart- und ähnlichen Aufführungen gehoben, bei der Wiedergabe großer Werke, wie Wagner- und Strauß-Opern, versenkt werden kann.

Ein technisches Wunderwerk ist die Bühnenbeleuchtungsanlage mit Gleitschlitten, die nur die jeweils benötigte Spannung von den Transformatoren abnehmen, und einem Stellwerk, das mit 200, in fünf Reihen nach Farben geordneten Hebeln die größte und modernste Bühnenbeleuchtungsanlage Europas sein dürfte.

Die Bewegung der Stellwerkshebel kann motorisch in weiten Grenzen regelbar vorgenommen werden, so daß alle Farbübergänge der Bühnenbeleuchtung in jedem gewünschten Zeitmaß möglich sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193510 16-15/fragment/page=0002

Die SA einsatzbereiter denn je

Stabschef Viktor Lutze über die Aufgaben und Arbeit der SA

Anläßlich eines Appells der nordbadischen SA in Mannheim gab Stabschef Lutze ein Interview über die Aufgaben und die Arbeit der SA.

Frage: Wir kennen die alten Ziele und Aufgaben der SA. Wir haben in Nürnberg vom Führer selbst den Inhalt unseres Kampfes aufgezeichnet bekommen. Werden sich in diesem, unserem ewigen Kampfe nunmehr die Formen ändern? Werden neue Wege beschritten werden müssen?

Antwort: Wenn ich die Formen und Wege der SA zeichnen soll, dann muß ich auf das Jahr 1934 zurückgreifen. Damals wurde ein falscher Weg gegangen. Man versuchte die SA von den vom Führer vorgezeichneten Aufgaben abzudrängen: Darum müssen wir dort hin zurück, wo wir früher standen. Aufgabe der SA bleibt es, so wie einst, Träger und Künder der Idee zu sein.

Frage: Wir sehen z. B., daß der Arbeitsdienst sich müht, kulturell schöpferisch zu sein und auf diesem Gebiet neue Formen zu finden. Inwieweit wird sich hier auch ein Aufgabengebiet der SA erschließen?

Antwort: Selbstverständlich wird auch die SA im Laufe der Zeit auf diesem Gebiet neue Wege finden. Aber ein Vergleich mit dem Arbeitsdienst ist in diesem Zusammenhang deshalb abwegig, weil diese Arbeitsschule der Nation kasserniert ist. Die SA kann und darf niemals kasserniert sein, weil eine Kasernierung der SA, wenn auch nur auf Zeit, sie für die von ihr zu erfüllenden spezifischen Aufgaben vom Volke trennen würde. Bei einem Zwang wäre die SA eben nicht mehr SA. In dem Augenblick, in dem ich eine Versorgung festlege, ist die SA ein Beruf. Die SA ist aber deshalb so gut und innerlich so stark geworden, die SA hat deshalb das alles erreicht, weil sie nie nach Verdienst gefragt hat, sondern weil Opferbereitschaft und Idealismus die Grundlage des Kampfes waren. Darin gipfelt ja gerade die herrliche Aufgabe der SA, daß sie nicht für den ganzen Tag eng festgelegt ist auf Dienst — im engeren Sinne —, sondern daß sie die Möglichkeit hat, zu jeder Stunde, im Beruf, in ihrem Familien- oder Verwandtenkreis usw. unsere Gedanken vorzuleben und damit den Nationalsozialismus zur Tat werden zu lassen.

Frage: Damit ergibt sich also, daß der vom Führer auf dem Reichsparteitag anläßlich des SA-Appells verkündete Erziehungsring für die Nation, wonach jeder aus dem Heeresdienst ausscheidende Volksgenosse in die SA zurückgeführt wird, nicht zwangsmäßig oder sogar durch eine gesetzliche Verankerung eingeführt werden kann?

Antwort: Jawohl, auch hier wäre jeder Zwang falsch, denn die SA kann als Bestandteil der Partei auch hier wiederum nur die aufnehmen, die aus freien Stücken willens sind, opfer- und einsatzbereit für unsere Idee zu kämpfen.

Frage: Kann, abgesehen von den durch die Zeit notwendigen Wandlungen, die Organisation der SA unumehr als abgeschlossen betrachtet werden?

Antwort: Im großen und ganzen ja. Wir haben durch die Zurückführung der SA von einer Massenorganisation zum kämpferischen Kern unseres Parteiordens wieder den Punkt erreicht, von dem aus wir nun weitermarschieren können.

Frage: Sie haben, Stabschef, eine neue SA-Dienstvorschrift in Aussicht gestellt. Welche Leitgedanken liegen ihr zugrunde?

Antwort: Wir werden in der neuen Dienstordnung alle die Grundlagen schaffen, die notwendig sind, um die SA weltanschaulich wie auch körperlich zu einer vorbildlichen Erziehungsgemeinschaft zu machen. In Zukunft werden neben der formalen Aufgabe zur Prägung eines soldatischen Geistes das weltanschauliche Erleben des Nationalsozialismus und die körperliche Ertüchtigung in gleichem Maße gepflegt und gefördert.

Frage: Wo liegt das Schwergewicht der Arbeit der SA für das Jahr 1936?

Antwort: Die in diesem Jahre begonnene Ueberprüfung und Ausbildung des SA-Führerkorps wird soweit vorwärtsgetrieben werden, daß die Früchte dieser Arbeit sich bis zum letzten SA-Mann auswirken.

Es gibt wohl keine schönere Formulierung für die Wesenheit der SA als die Antwort auf meine Frage nach der Stärke der SA, die der Stabschef so beantwortete:

„Die SA in Deutschland wird so groß sein und wird so lange bestehen, als es idealistische Kämpfer in Deutschland gibt!"

„Gedankentelegraphie" mit einer 10jährigen

Aufsehenerregende Experimente mit einem schwachsinnigen Kind in Riga

Drahtbericht unseres Rigaer Korrespondenten

UP Riga, 16. Oktober. Unserem Korrespondenten in Riga ist folgender Bericht zugegangen:

Einem Landarzt einer kleinen Gemeinde Lettlands wurde kürzlich von einer Bäuerin deren zehnjährige Tochter in die Sprechstunde gebracht. Das Kind, schwächlich, geistig stark zurückgeblieben, wenn nicht geradezu schwachsinnig, kam in der Schule nicht mit. Es kann wohl Buchstaben lesen, versteht aber nicht, aus ihnen Silben und Worte zu bilden. Vielleicht, so meinte die Mutter, könne der Arzt helfen; denn das Kind zeige trotz seiner anschinenden Unbegabtheit auf anderen Gebieten außerordentliche Fähigkeiten.

Auf die noch recht uninteressierte Frage des Arztes, was denn das Kind könne, erzählt die Mutter folgendes. Wenn der Lehrer sich neben das Kind stellt, und stumm für sich etwas liest, spricht das Kind fehlerlos das von dem Lehrer gerade Gelesene laut mit und zwar in jeder beliebigen Sprache, obgleich es nur lettisch kennt. Der Arzt beginnt mit dem Kinde zu experimentieren. Das Resultat ist, daß das Kind von anderen gedachte Worte spricht und außerdem unfehlbar von der Mutter versteckte Gegenstände auffindet, sowie gedachte Befehle ausführt.

Der erstaunliche Erfolg der Experimente veranlaßt den Landarzt, dem Leiter des gerichtlichen, medizinischen Instituts in Riga, Professor Neureither, Mitteilung zu machen. Professor Neureither nimmt nun selbst die Untersuchung in die Hand und experimentiert in Gegenwart zahlreicher Aerzte und Wissenschaftler unter strengsten Kontrollmaßnahmen.

Einige der Versuche seien angeführt: Die kleine Iga, so heißt das Kind, sitzt drei Meter entfernt Rücken zu Rücken von ihrer Mutter. Die Mutter liest stumm einen lettischen Text. Das Kind spricht ihn stockend aber fehlerfrei nach. Das gleiche wiederholt sich mit einem deutschen, englischen und französischen Text. Es überträgt lateinische zusammenhanglose Silben, die der Mutter auf einem Zettel vorgelegt werden. Eine Rechenaufgabe wird der Mutter vorgelegt. Während diese nach dem Sinn der Aufgabe fragt, sagt das Kind die auf dem gleichen Blatt vermerkte Lösung her. Ein zwischen Mutter und Kind gespannter Vorhang stört das Gedankenlesen nicht im geringsten. Am besten reagiert das Kind, wenn es durch Spielen mit irgendeinem Gegenstand abgelenkt wird. Die Versuche gelangen auch dann, als man die Mutter in einen weiter entfernten Raum brachte. Gedachte Befehle werden von dem Kind laut wiederholt, jedoch meist nicht ausgeführt, was daraus schließen läßt, daß die Wiedergabe der Gedanken rein mechanisch erfolgt.

Versuche Professor Neureithers, dem Kinde einen Gedanken zu übermitteln, gelingen trotz schärfster Konzentration anfänglich nicht. Beim Zuklappen des Buches, aus welchem der Professor einige Zeilen übertragen wollte, fällt ihm ein nicht mehr gebräuchliches lettisches Wort auf. In diesem Augenblick sagt das Kind das betreffende Wort laut und deutlich her. Professor Neureither zieht aus der Tatsache, daß das Kind am besten reagiert, wenn es spielt, den Schluß, daß „Sender" und „Empfänger" am besten funktionieren, wenn die Uebertragung unbewußt geschieht.

Die Versuche, für die sich übrigens der bekannte Leipziger Wissenschaftler, Professor Driesch, lebhaft interessiert, werden zur Zeit fortgesetzt. Die Bemühungen gelten jetzt hauptsächlich dem Problem, wie große Entfernungen sich durch die „Gedankentelegraphie" überbrücken lassen, und zweitens der Frage, wieso das Kind nur die Gedanken der gerade als „Sender" fungierenden Person aufnimmt und nicht die Vorstellung der übrigen anwesenden Personen.

Das Geheimnis um Kutsepow

Die Entführung des weißrussischen Generals - Wiederaufnahme der Untersuchung

Paris, 16. Oktober. Der Rechtsbeistand der Frau des im Januar 1930 entführten weißrussischen Generals Kutsepow hat beim Untersuchungsrichter den Antrag gestellt, neue Nachforschungen in dieser geheimnisvollen Angelegenheit einzuleiten.

Insbesondere verlangt der Rechtsanwalt Campinchi die nochmalige Vernehmung des Pariser Kraftdroschkenführers le Gall, der sich im April 1935 selbst als Teilnehmer an der Entführung des Generals bezichtigt hatte. Le Gall war es gelungen, aus der Verbrecherkolonie Cayenne zu entfliehen. Als er später in Lissabon verhaftet wurde, teilte er der portugiesischen Polizei mit, daß er als Mitglied der französischen Kommunistischen Partei von der GPU den Befehl erhalten habe, den weißrussischen General zu entführen. Er habe Ende Januar 1930 mit seinem Kraftwagen in einem Vorort von Paris gewartet. Bald sei ein anderer Wagen dicht herangekommen. Zwei ihm bekannte GPU-Beamte und eine unbekannte Frau hätten den bewußtlosen General herausgehoben und in seinen Wagen gebracht. Dann habe man ihm befohlen nach Malo-les-Bains zu fahren, wo der immer noch betäubte Kutsepow in eine Villa am Meer geschafft worden sei. Er, le Gall, sei dann betäubt worden und habe von der ganzen Angelegenheit nichts mehr gehört.

Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß eine Villa, obwohl sie nicht dicht am Meer liegt, wohl in Frage kommen könnte. Außerdem war gerade zur Zeit der Entführung Kutsepows ein Boot in Malo-les-Bains gestohlen worden, das später am Strande wiedergefunden wurde. Dieses Boot könnte nach Ansicht der Untersuchungsbehörden dazu gedient haben, den General nach Belgien oder auf ein auf dem offenen Meer kreuzendes Schiff zu schaffen. Die weiteren Nachforschungen in Malo-les-Bains sind jedoch ohne Erfolg geblieben.

Es bleibt abzuwarten, was die neue Untersuchung ergibt. Uebrigens vermutet man verschiedentlich, daß le Gall sich mit der Kutsepow-Entführung in Zusammenhang bringt, um seine Rückbeförderung in die Verbrecherkolonie Cayenne, wohin er wegen eines anderen Verbrechens gebracht worden war, vorläufig hinauszuschieben.

Fünf New Yorker Bankiers verschleppt

Von mexikanischen Banditen

Neuyork, 16. Oktober. Aus Douglas (Arizona) wird ein toller Banditenstreich gemeldet, der sich in der benachbarten mexikanischen Provinz Sonora ereignet hat, und dessen Opfer einige sehr bekannte Neuyorker Bankiers wurden.

Fünf Bankiers aus Neuyork, darunter der Vizepräsident der National City Bank, J. H. Durell, und James Bruce von der Chase Nationalbank, die seit dem 8. Oktober im östlichen Teil der Provinz Sonora mit einem ortskundigen Führer jagten, wurden von einer mexikanischen Räuberbande überfallen, entwaffnet und in die Berge verschleppt. Nur der Neuyorker Verleger A. D. Norcroß, der sich in Gesellschaft der Bankiers befand, konnte entkommen.

Man hegt um das Schicksal der Verschleppten die größte Besorgnis, da die Banditen kurz zuvor in Stärke von 80 Mann die Stadt Santa Ana überfallen und den dortigen Polizeichef sowie mehrere Beamte erschossen haben. Die amerikanische Polizei in den Grenzorten Arizonas ist alarmiert worden.

Der Schriftleiter des polnischen Hetzblattes „Polonia" wurde wegen Beleidigung des Führers zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die Armee der 1338335

Wieder steht das Winterhilfswerk vor **uns.** Kaum acht Tage sind seit seiner Eröffnung durch den Führer vergangen und schon fließen in einem ununterbrochenem Strom aus allen Volksteilen die Opfergaben zusammen. Es gilt die im vorigen Jahr aufgekommene Gesamtsumme von über 367 Millionen in diesem Winter noch zu übertreffen.

Doch dazu gehört nicht nur die finanzielle Opferbereitschaft. Weit höher zu bewerten sind die Opfer an Zeit und Arbeit, die von der großen Zahl der Helfer gefordert werden. Man braucht nur einen Blick auf die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter zu werfen, die im letzten Winterhilfswerk an der Bewältigung der Riesenarbeit mitgeholfen haben.

308 262 waren ständig ehrenamtlich tätig,

5 198 arbeiteten durchschnittlich gegen Entschädigung,

509 258 waren gelegentlich beschäftigt,

515 617 wurden von NS-Formationen, Verbänden und Organisationen eingesetzt.

Insgesamt haben also durchschnittlich über 1 338 335, eine gewaltige Armee freiwilliger Helfer, in den Wintermonaten dem WHW ihre Kraft zur Verfügung gestellt.

Der „Wunderprophet"

Joseph Weißenberg erneut vor Gericht.

Berlin, 16. Oktober. Am kommenden Montag hat sich der 79jährige frühere Sektenführer Joseph Weißenberg aus Berlin erneut vor Gericht zu verantworten. Er war, wie erinnerlich, am 13. August d. J. von der II. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts wegen Sittlichkeitsverbrechens und Beleidigung zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Diesmal wird ihm und zehn seiner Anhänger die illegale Fortführung der verbotenen und aufgelösten Weißenbergsekte zur Last gelegt. Die Angeklagten haben nach diesem Zeitpunkt noch Versammlungen abgehalten und Gelder gesammelt, um die verbotenen Ziele ihrer ungesetzlichen Vereinigung weiter zu fördern. Am schwersten belastet erscheint neben Weißenberg der frühere Schriftleiter der Sektenzeitung „Der weiße Berg", Franz Kursowsky.

Kassenschändung an einer 15jährigen

Hamburg, 16. Oktober. Wegen Kassenschändung und Verführung einer Minderjährigen wurde der 30jährige Jude Siegmund Biedemann festgenommen. Er hatte in seiner Wohnung ein 15jähriges Mädchen vergewaltigt. Außerdem wurde in seinem Besitz ein Abzeichen der NSDAP gefunden, das er nachweislich getragen hat.

Kraftwagen vom Zuge überfahren

Drei Tote

Berlin, 16. Oktober. Auf der Strecke Berlin—Cottbus überfuhr am Dienstagnachmittag ein Personenzug einen Personenkraftwagen. Die Schranke war nicht geschlossen. Von den Insassen des Kraftwagens wurden drei Personen getötet und der Lehrer Hofmann aus Ohorn (Amtshauptmannschaft Kamenz) schwer verletzt. Unter den Toten befinden sich die Ehefrau und die Tochter des Hofmann. Der Name des dritten Toten ist noch unbekannt.

Neue Hochwasserkatastrophe in China

Zwei Millionen flüchtig.

Schanghai, 16. Oktober. Neue große vom Gelben Fluß südostwärts durch Schantung strömende Wassermengen vergrößern ständig das Ueberschwemmungsgebiet in Nordkiangsu.

Am Montag wurden über hundert Dörfer und die Yaowan westlich von Haitschou von den durch einen Sturm aufgepeitschten Fluten überschwemmt. Die Bewohner sind in die Berge geflüchtet. Die Behörden versuchen, das Flutwasser durch Anlegen neuer Kanäle und durch Erweiterung der Flüsse, woran mehr als 70 000 Leute arbeiten, nach dem Gelben Meer abzuleiten. Die amtliche Ziffer der Flüchtlinge aus Nordkiangsu ist im Oktober auf annähernd zwei Millionen gestiegen.

Amerikanerin in Nanking ermordet

Nanking, 16. Oktober. Großes Aufsehen unter den Ausländern erregt hier die Ermordung der Amerikanerin Susan Waddel, die durch ihre Lehrtätigkeit an der Zentraluniversität und dem Landeskrankenpflege-Institut weitwin bekannt war. Der Mord ereignete sich in der Nähe der Universität am hellichten Tage. Die Behörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet. Die Ermordete war mit einem chinesischen Arzt verheiratet.

Die deutschen Reeder haben sich, wie auch im Vorjahre, bereit erklärt, die Sendungen vom Auslande für das Winterhilfswerk 1935/36 frachtfrei zu befördern.

Im Ausbürgerungsprozeß gegen die vier heimattreuen Männer aus Eupen-Malmedy wird das Urteil am Donnerstag, 24. Oktober, verkündet werden.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1934: 20,100
Wildunger Helenenquelle
Hauptniederlage in Halle (Saale)
Brunnenzentrale Halle G. m. b. H.
Gr. Brauhausstr. 5/6 Ruf 29669
Schriften kostenlos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193510 16-15/fragment/page=0003

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE

Schauburg
Morgen letzter Tag!
Der unbeschreibliche Erfolg
Das Ende von Maradu

Die weiße Gefangene des Maharadscha
Bilder von nie gesehener Schönheit, von fesselnder Handlung! Ein Tonfilm durchpulst von Liebe und Leidenschaft. — **In wohlklingender deutscher Sprache!**
Der Andrang ist gewaltig!

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz
Heute letzter Tag!
Hans Albers
in seinem bisher größten Film
Varieté
mit
Annabella / Attila Hörbiger

C.T. Gr. Ulrichstr. 51
Heute letzter Tag!
Adele Sandrock
in dem tollen Lustspiel
Der Kampf mit dem Drachen
Eine unbeschreiblich **lustige Angelegenheit** mit
Lucie Englisch, Gretl Theimer, Joe Stöckel, Hans Schlenk.
Die Jugend darf mitlachen!

Rali
3. Woche!
Donnerstag letzter Tag!
Carl Zellers Operetten-Triumph
Das Tagesgespräch von Halle
Der Vogelhändler
mit
Lil Dagover
Maria Andergast
Wolf Albach-Retty
Georg Alexander
u. a.
Jugendliche haben Zutritt
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr

„LANDHAUS"
Merseburger Straße 95
Großer renovierter Parkett-Saal zu äußerst günst. Bedingungen auch Sonnabends u. Sonntags frei

Donnerstag, d. 17. Oktober 1935
2. gr. Schlachtefest
in altbekannter Art.
Ab 11 Uhr reiche Auswahl an Schlachtegerichten.
Für gute Bedienung und Unterhaltung habe ich bestens gesorgt.
K. Baeger und Frau
Gaststätte „Paradies"
öffentliches Verkehrslokal
Herrenstraße (Eing. Paradiesgasse)

Stadttheater Halle
Heute, Mittwoch, 16.15 bis gegen 18.30
Bei kleinen Preisen (80 Pfg.–1.80 RM)
Gastspiel der Mag. und Alberti-Bühne
Peter
5 lustige Aufsentreiche von A. Burger
20.00 bis gegen 23.00
Schach dem König
Operette von Walter W. Goetze
Donnerstag, 20.00 bis gegen 23.00
Schach dem König
Zahlung der 2. Rate für Dienstage und Freitags-Stammkarten erbeten

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ!

WALHALLA
HEUTE 20.15 UHR GLANZVOLLE PREMIERE!
Sterne am Varieté!!
Der Spielplan der Ueberraschungen!
Pantel-Patrix „Der Unscheinbare". Der seltsame Mann m. d. Eisblock!
Buck Chit & Co Amerikas bester Cowboy-Akt zum 1. Mal in Deutschland.
Hermann Mestrum Der unerreichte Verwandlungskomiker
10 Gloria Argentina Ladys
Europas größter und schönster Musikal.-Akt
Guß und Lill Sportliche Extravaganzen
Mabel Sid u. Chester Drei Menschen geölt wie der Blitz
Bobby und Eugen Die Sache mit dem Brett
Hans Beetz und Partner Der Klasseakt von Weltruf
Adi Carlo Meister der Balancen
Stimmung! Humor! Leistung! Originalität!
Vorverkauf ununterbrochen!
... und nach der Vorstellung Treffpunkt im renovierten Café Walhalla

Anzeige wird gelesen! Auch die kleinste

Deine Zeitung ist die mnz!

Mit der Ufa ins Märchenland
Ihr Kleinen und Großen vernehmt
Das Lied vom gestiefelten Kater

Ein Müllerbursch, dem gab sein Vater - o! o! o!
Als Erbe nichts als einen Kater - so groß - so!
Der Kater, der ging auf die Jagd,
Mit Stiefeln und mit Ränzelein — Miau!
Dem König hat er oft gebracht
Kaninchen, Wachteln, wunderfein.

Es war einmal ein Menschenfresser — o! o! o!
Mit einem großen Schlachtemesser — so groß — so!
Da sprach ich zu dem hohen Herrn: Miau!
Ach sei doch einmal eine Maus!
Der Riese sprach, das tu ich gern,
Da fraß ich ihn, das war ein Schmaus!

Die Hochzeit dauert sehr sehr lange — o! o! o!
Der Graf küßt seiner Frau die Wange - so so so!
Der König leert in einem Zu,
Ein ganzes riesengroßes Faß,
Ich aber sing ein Lied dazu,
Das Lied, das macht dem König Spaß!

Refrain:
Nun sieh mal einer an,
Was so ein Kater kann!

Lied aus dem neuen großen Märchentonfilm
Der gestiefelte Kater
Mittwoch, 16. Okt. bis Sonnabend, 19. Okt.
im
UFA **Alte Promenade**
Beginn täglich 14 (2) Uhr
Eintritt: Kinder 30, 40, 50 Pfg. Erwachsene 50, 70, 100 Pfg. Benutzt, da starker Andrang erwartet wird, den Vorverkauf. Täglich an der Theaterkasse. Die Eltern werden gebeten, kleinere Kinder zu begleiten.
Kommt alle! Diesmal wird es wunderbar!

MNZ-Kleinanzeigen
Die innerhalb dieser Rubrik erscheinenden Wortanzeigen (einspaltige Gelegenheitsanzeigen) veröffentlicht die MNZ in der Ausgabe Halle und Umg. zum Preise von 20 Pf. je festes Ueberschriftwort und 8 Pf. für jedes weitere Textwort in der Grundschrift

Stellen-Angebote

Elektro-Großfirma sucht zum sofortigen Antritt **junge, gewandte Stenotypistin.** Bewerbungen unter L 5832 an die MNZ., Halle, Geiststr. 47, erbeten.

Jüngere Stenotypistin für sofort oder später auf kaufmännisches Kontor gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter G 7390 an die MNZ., Halle a. S., Geiststr. 47, erbeten.

Tüchtiger Herren-Friseur zugleich perfekt im Damenfach, sofort gesucht. Mahlig, Landsberger Str. Nr. 53.

Junger tüchtiger **Herren-friseur** gesucht. Dauerstellung. Angebote unter G 7388 an MNZ., Halle (S.), Geiststraße 47.

Geschirr-führer bis 20 Jahre alt sucht sofort Alfred Stove, Bauer, Löberitz bei Zörbig, Prov. Sachsen.

Junges Mädchen, 16 Jahre, Haushaltungsschule besucht, sucht Stellg. im Privathaushalt. Halle a. bevorzugt. Angeb. u. L 5833 an MNZ., Halle, Geiststr. 47.

Gewandte Steno-typistin, 21 Jahre, perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben, mit Büroarbeiten vertraut, wünscht sich baldigst zu verändern. Angebote unter L 5834 an die MNZ., Halle, Geiststr. 47.

Stellen-Gesuche

Junge Frau sucht **Aufwartung** oder Büroreinigen. Angeb. u. G 7387 an MNZ., Halle, Geiststraße 47.

Miet-Gesuche

4-Zimmer-Wohnung Nähe Wettinerplatz od. Giebichenstein Schule sucht Lehrer zum 1. November. Angeb. u. L 5831 an MNZ., Halle, Geiststraße 47.

Vermietungen

Gr. luftige Lager-räume auch zum Unterstellen von Möbeln geeignet, billig zu vermieten. Fa. August Mann, Unterstraße 3.

Neubau-Wohnung 3 Zimmer mit Küche, Diele, Bad und Nebenräumen in der Nietzstraße per 1. Novbr. zu vermieten. Angebote unt. L 5829 an die MNZ., Halle a. d. S., Geiststr. 47, erbeten.

Laden schöner, auch für Büro, mit oder ohne Wohnung, s. 2. Januar 1936 zu vermieten. Hallorenring 7, I.

Möbliertes Zimmer an berufstätiges Fräulein od. Herrn zu vermieten. Beesener Str. 256, pt., a. Rennischenplatz.

Handwerker-Arbeiten

Bestecke verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker", Halle, nur Kleine Brauhausstr. 11.

Kachelöfen **Mehrzimmerheizung** **Ofenreinigen** W Schreckenberg Töpfermeister Torstr. 56 Ruf 24754

Sämtliche **Maler-arbeiten** führt aus Adolf Kupfer, Malermstr., Halle, Ludwig-Wucherer-Straße 13.

Sessel Polster-möbel Neu- u. Aufarbeiten. Werkstätte Reinhold, Nellstraße 6. Ruf 218 22.

Rostfreie Stahlbestecke, solid, preiswert, unverwüstlich A. Dämmig, Halle, Besteckfabrik, Scharrenstraße 5/6 (zwisch. Kaffee David u. Weidenplan)

Neue Wasch-gefäße Reparaturen Büttcherei Hoke jun., Halle (S.), Nellstraße 46 Gr. Gosenstraße 27.

Beizen - Polieren Modernisieren Neuanfertigungen führt aus Möbeltischlerei Nonf, Halle (S.), Gr. Wallstr. 5.

Küche, 5teilig reiche Innenausstattung, wunderbare Mod., neu 125,—. Möbel-Michael, Halle, Spiegelstr. 13

Eßlöffel Kaffeelöffel, Gabeln u. Messer usw. in großer Auswahl zu billigen Preisen. Dämmig, Besteckfabrik, Halle (Saale), Scharrenstraße 5/6 (zwisch. Kaffee David und Weidenplan).

Damen- und Kinder-Garderobe sowie Herrenwäsche aller Art in und außer dem Hause, auch ältere Kleidung. Zimmer, Landsberger Str. 68, III, links.

Spiegel-gläser Spiegelfabrik Brunner & Brandt, Schmeerstraße 13. Ruf 238 20.

Schriften-malerei preiswert, sauber Neumann, Malermeister, Halle-S., Rathenstr. 25. Ruf 33 903.

Unterricht

Martin Luther-Reform-Realgymnasium I. E. Halle a. S. An der Johanniskirche 1-2
Neuanmeldungen jeden Mittwoch, 9-10 in der Schule

Tanz-unterricht alle Tänze Fröbe Nachfolger, Halle-S., Glückenstraße 1. part.

Klavier-unterricht Frau Margarete Boshage, Halle, geprüfte Klavierlehrerin, Leipziger Straße 14, III

Maschine-schreiben Genge, Halle (S.) Friedrichstraße 52.

Automarkt

Steuerfreie **NSU 500 ccm** mit Seitenwagen, wenig gefahren, m. allen Schikanen, umständehalber p. sofort zu verkauf. Eilangebote unter L 5820 an MNZ., Halle, Geiststr. 47. Händler ausgeschlossen!

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Kleinauto** gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Schlegermilch, Herderstraße 4, I.

Privat- Auto-, Diesel-, Traktorenöle Hausmann, Petroleumstr. 145. Fernruf 289 74.

DKW **Satteltank** 200er, elektr. Licht, Heck, verkauft Dörge, Halle (S.), Schillerstraße 41.

1,2 Ltr. Opel Cabr. Limo., steuerfrei, gebraucht, gut erhalt., fahrfertig, umständehalber gegen bar sofort zu verkauf. Eilangeb. unter L 5835 an MNZ., Halle (S.), Geiststraße 47.

Werkauto gebraucht. **Chevrolet-Riehtransportwagen** (1½-Tonner). Richard Sernau, Bitterfeld, Kirchstraße 14.

Geldverkehr

Beamter, Lehrer, sucht Darlehn, 600—1000 RM. Gute Zinsen und beste Sicherheit zugesichert. Angebote unter M 1796 Geschäftsst. d. MNZ., Halle, Geiststr. 47.

Hypothek gesucht? Mortanzeige in die MNZ!

Verkäufe

Küchen elfenbein, verschiedd. Größe, komplett, Dipl.-Schreibtische, Ausziehtische, Eiche, Polsterstühle billig zu verkaufen. Möbel-Friedrich Halle, Harz 6.

Ballon-räder gut — billig. Fischer, Halle-S., Südstraße 62.

Möbel Gebr. und neue **sehr preiswert** Neue Möbel auf Ehe-Darl.-Scheine Lieferung frei Haus. Blitzmann **Mauerstr. 3** am Franckeplatz

Verschiedenes

Autoruf 322 89 **Fernfahrten** Hamann, Halle-S., Königstr. 71.

Vervielfältigungen Abschriften, Richard Bormeyer, Hindenburgstraße 10.

Wo lasse ich meinen **Schirm** reparieren? Bei Franz **Rickell** Schirmmarkt Kleinschmieden Eing. Gr. Steinstr.

Physiognomikerin Phrenologin Halle, Torstr. 1 Treppe. Sprechstunden 9—8.

Dauer-beschäftigung ist möglich durch ärztliche Zertrieb Kernleder-Erzeugnisse. Bis 18 Mark Holztaschenfell. Gute Verdienstmöglichkeit. „Kunstmalerei", Halle, Kirchstraße 18 a.

Regelarische Speisehaus Deutsches Haus, Halle-S., Schmeerstraße 8, 9. Geöffnet 10—11.

Eine Tausend-Masseurin staatl. geprüft, Gr. Märkerstr. 1, I. rechts.

Welcher Informationsführer kann mir die Erfüllung der Bedingungen 1, 2 und 3 des SA.-Sportabzeichens ermöglichen? Schnelle Erledigung dieser Frage erbeten unter U 5830 an die MNZ., Halle a. S., Geiststraße 47.

Die Wirksamkeit von „Kleinen Anzeigen" die in der Mitteldeutschen National-Zeitung erscheinen, wird immer wieder von vielen gelobt.

Vereinsnachrichten

Biochemischer Verein Halle.
Freitag, den 18. Oktober, 20 Uhr, findet im Neumarktschülerhaus ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Dr. med. Kiekheiter aus Magdeburg statt über „Herzkrankheiten, ihre Verhütung und biochemische Behandlung".

Jagdhammlich Hermann Günther, Stadt Landsberg.

Überall dabei sein!
Wenn im Herbst u. Winter wieder die großen Orchester-Konzerte und Opernabende im Rundfunk stattfinden, dann brauchen doch Sie nicht darauf verzichten! — Die neuen 2 Röhren-Fernempfänger m. dynamischem Lautsprecher haben eine wunderoolle Klangfülle. Vorführung unverbindl. bei
Prophete Rannische Str. 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019351016-15/fragment/page=0004

Die neuen Ratsherren der Stadt Halle

Erläuterung zu unserer Bildertafel

Von links nach rechts: 1. Fritz Kirchheim. 2. Walter Köcke. 3. Max Stummer. 4. Kurt Braune. 5. Karl Albrecht. 6. Fritz Brunnert. 7. Hans Sehnert. 8. Dr. Rudolf Herrmann. 9. Dr. Friedrich Kaiser. 10. Dr. Kurt Walcher. 11. Walter Knipfer. 12. Julius Dohmgoergen. 13. Walter Knoch. 14. Carl Sauke. 15. Walter Schiller. 16. Hermann Krause. 17. Albert Nietschmann. 18. Alfred Furchlbar. 19. Dr. Johannes Weigelt. 20. Hermann Thieme. 21. Willy Wiegel. 22. Paul Höher. 23. Friedrich Busse. 24. Fritz Schillik. 25. Erich Weise. 26. Conrad Hartmann. 27. Walter Möbius. 28. Karl Hecklau. 29. Waldemar Hansen. 30. Otto Schladebach.

Lebenslauf und Werdegang

Karl Julius Dohmgoergen

In Köln-Deutz wurde er am 8. September 1895 geboren, besuchte dort das Gymnasium und schloß seine Schulzeit mit der Ablegung der Reifeprüfung ab. Von 1914 bis 1918 nahm er am Weltkrieg teil und erhielt das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Im Jahre 1920 nahm er als Oberleutnant seinen Abschied, um in der Industrie eine neue Tätigkeit zu finden. Am 9. November 1930 trat Julius Dohmgoergen in die NSDAP ein, der er von nun an seine ganze Kraft widmete. Als Führer der SA-Reserve wurde er am 27. Januar 1932 zum Sturmbannführer befördert. Kurz vor der Machtübernahme, am 17. Januar 1933, übernahm er die Kreisleitung und am 1. Juli 1934 wurde er Gauinspekteur.

Willy Wiegel

Er wurde am 29. Oktober 1895 als Sohn des Eisenbahnzugführers a. D. Franz Wiegel geboren, besuchte zunächst die Volksschule und erhielt dann eine Ausbildung als Vermessungstechniker. Nach der Teilnahme am Weltkrieg griff er seine Tätigkeit als Vermessungstechniker wieder auf und ist seit 1. Dezember 1928 im Katastererneuerungsbüro in Halle tätig.

Dr. Friedrich Kaiser

Er wurde am 29. August 1893 als Sohn des Lehrers Friedrich Kaiser zu Buckau bei Herzberg geboren, besuchte das Gymnasium zu Torgau und verließ es am 26. Februar 1914, nachdem er die Reifeprüfung bestanden hatte. Am 12. August 1914 trat er als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein und wurde am 7. August 1915 zum Leutnant d. Res. befördert. Nach Entlassung aus dem Heeresdienst am 18. Dezember 1918 Studium an der Universität Halle wieder aufgenommen und am 8. Juli 1921 mit der Promotion zum Dr. rer. pol. abgeschlossen. Seit dem 1. Dezember 1921 Geschäftsführer der Bezirksstelle des Reichsinnungsverbandes des Baugewerbes. Dem Freikorps Halle von der Gründung bis zur Auflösung angehört. Im Jahre 1920 am Kapp-Putsch teilgenommen. Mitglied der NSDAP seit 1. Mai 1932, seit März 1934 Kreisamtsleiter (Kreisschulungsleiter).

Hermann Krause

Landesobmann Hermann Krause wurde a.. 20. Mai 1899 in Forbach (Elsaß-Lothringen) geb. Als 15½jähriger Kriegsfreiwilliger zog er in den Krieg und machte ihn bis 1918 an der Westfront mit. Nach Kriegsschluß studierte er Landwirtschaft. Nach Beendigung des Studiums war er mehrere Jahre praktisch in der Landwirtschaft tätig. März 1933 wurde er Direktor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, im Juli 1933 vom Reichsbauernführer zum Landesobmann der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt ernannt. Vor der Machtübernahme war er Mitglied des agrarpolitischen Apparates der NSDAP unter Beteiligung als Reichsredner bei den Wahlkämpfen, ab 1933 stellvertr. landwirtschaftlicher Gaufachberater der NSDAP des Gaues Halle-Merseburg. Außerdem wurde er zum preußischen Provinzialrat ernannt. Er ist gleichzeitig SS-Sturmbannführer im Rasse- und Siedlungshauptamt bei der Reichsführung SS.

Carl Sauke

Der Brigadeführer wurde am 23. September 97 in Groß-Buchholz bei Hannover als Aeltester von vier Geschwistern geboren. Der Vater war Werkmeister und verstarb früh. Hierdurch bedingt, lernte er früh den Ernst des Lebens kennen und hat von seinem 7. Lebensjahre an tatkräftig zufassen müssen, um der Mutter eine Hilfe zu sein. Der Besuch der Bürgerschule fiel ihm nicht schwer. 1912 trat er in die kaufmännische Lehre, um sich als Textil- und Eisenwaren-Kaufmann für Uebersee heranzubilden. Daneben lief der Besuch einer höhern Handelsschule. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich kriegsfreiwillig beim 1. Garderegiment. Nach Verwundung und Wiedergenesung wurde er als g. v. zur Eisenbahntruppe versetzt und blieb bei dieser bis Kriegsende. Am 31. März 19 wurde er entlassen. In der Folge war er in seinem erlernten Beruf tätig. Am 1. November 29 trat er der NSDAP bei und wurde im Jahre 1930 SA-Mann. Anfang 1931 gab er auf Aufforderung seinen Beruf auf und wurde SA-Führer in Braunschweig. Seit 15. April führte er die derzeitige Standarte 92, spätere Untergruppe und Brigade 58, Braunschweig. Am 15. August 1934 erfolgte seine Versetzung nach Wittenberg; am 1. April d. J. seine Versetzung nach Halle.

Fritz Brunnert

Er wurde am 6. Februar 1908 als Sohn des Gastwirtes und Eigentümers des alten Kampflokales „Hofjäger" in Halle geboren. Der Besuch des Reformrealgnmnasiums wurde mit Reifeprüfung abgeschlossen. Es folgte Studium der Rechtswissenschaft an den Universitäten München, Paris und Halle. Seine erste öffentliche politische Tätigkeit begann im Jahre 1929 als Mitglied des NS-Studentenbundes. Im Mai 1930 trat er der Partei und der SA bei. Nachdem Brunnert seine Studien mit der juristischen Referendarprüfung abgeschlossen hatte, setzte er die begonnene Berufslaufbahn wegen des frühen Hinscheidens seiner Eltern nicht fort und entschloß sich, als ältester Sohn das Erbe seines Vaters — den „Hofjäger" — weiter zu verwalten.

Walter Knipfer

Am 16. Februar 1873 zu Magdeburg als der Sohn des damaligen Feldwebels und späteren Schleusenmeisters August Knipfer geboren, besuchte er die Bürgerschule zu Burg und Präparande und Seminar zu Barby. Im Jahre 1894 wurde er als Lehrer in Parey an der Elbe angestellt, übernahm 1896 eine Lehrerstelle in Aschersleben und wurde am 1. Januar 1908 nach Halle berufen. 15 Jahre war er an der Cröllwitzer Schule tätig, den Rest seiner Dienstzeit an der Schiller-Schule. Seit 1931 ist Knipfer Mitglied der NSDAP. Bei der letzten Stadtverordnetenwahl wurde er von der NSDAP als Kandidat aufgestellt und auch gewählt.

Dr. Johannes Weigelt

Theodor Otto Gustav Johannes Weigelt geb. 24. Juni 90 in Reppen bei Frankfurt (Oder). Er besuchte das Stadtgymnasium in Halle und das Gymnasium in Blankenburg und erlangte 1909 das Reifezeugnis. Es folgte Studium der Geologie, Paläontologie und Geographie. Im April 1913 wurde er Assistent bei Johannes Walther und machte 1914 die Doktorprüfung. Als kriegsfreiwilliger Gefreiter wurde er im Januar 1915 bei Nouvron siebenfach und schwer verwundet. 1918 erhielt er die venia legendi für Geologie und Paläontologie. 1920 verheiratete er sich mit einer Enkelin von Volkmann-Leander. 1924 wurde er a. o. Professor. Es folgten 16 Monate geologisch-geophysikalische Arbeiten in den Vereinigten Staaten sowie wissenschaftliche Reisen nach Ungarn, Rumänien, Schweden und Spanien. Er ist Vizepräsident der Deutschen Akademie der Naturforscher. 1928 wurde er Ordinarius und Institutsdirektor in Greifswald. 1929 wurde er nach Halle berufen und führte die bekannten Geiseltalausgrabungen aus. Ein großer Teil seiner zahlreichen Veröffentlichungen betrifft die mitteldeutsche Heimat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019351016-15/fragment/page=0005

Hans Sehnert

Am 25. Oktober 06 wurde Handwerkskammerpräsident Sehnert als Sohn des Würstenmachermeisters Friedrich Sehnert in Hettstedt geboren. Seine Vorfahren waren ein alteingesessenes Hettstedter Bergmannsgeschlecht. Achtjährigem Besuch der Volksschule folgten drei Jahre Lehre in der väterlichen Werkstatt. 1924 legte er die Gesellenprüfung ab. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er 1931 das väterliche Geschäft. Bereits im Jahre 1921 mitbegründete er im roten Mansfeld einen Deutschen Jugendbund. Im Jahre 1926 kam er in Chemnitz neu zur NSDAP. Seit dieser Zeit war er innerhalb der NSDAP ununterbrochen tätig, zuletzt als Kreisamtsleiter der NS-Hago und als erster Beigeordneter der Stadt Hettstedt. Im Juli 1934 erfolgte seine Berufung zum Handwerkskammerpräsidenten und zum Gaubetriebsgemeinschaftswalter nach Halle. Im September d. J. wurde er zum Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Leipziger Turm ernannt. Weiter bekleidete er noch das Amt eines Landeshandwerksmeisters und des stellv. Leiters der Bezirkswirtschaftskammer Magdeburg. Des weiteren ist er noch als stellv. Leiter des Reichsverbandes für das Deutsche Blindenhandwerk tätig.

Walter Schiller

Kreishandwerksmeister Schiller stammt aus einer alten Handwerksfamilie und wurde am 16. Juli 88 als Sohn des Schuhmachermeister Hermann Schiller in Halle geboren. Nach Besuch der Mittelschule und Kaufmännischen Berufsschule erlernte er das Schuhmacherhandwerk und legte 1913 seine Meisterprüfung ab. 1914 zog er bis Ende 1918 in den Weltkrieg und übernahm nach Rückkehr im Oktober 1919 das väterliche Geschäft. Seit Rückkehr aus dem Weltkriege ist er im Vorstand der Schuhmacher-Innung zu Halle tätig. Seit 1923 führt er die Innung als Obermeister. Schon früh fand er den Weg zur NSDAP. Seit 1932 war er Kreisamtsleiter des ehem. Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, der heutigen NS-Hago. Seit Februar 1933 gehört er der Stadtverordnetenfraktion der NSDAP an. Unmittelbar nach der Machtergreifung wurde er zum Kommissar der Handwerkskammer zu Halle bestellt, der er noch heute als Vorstandsmitglied angehört sowie zum Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Halle. Mit dem Inkrafttreten der neuen Handwerksverordnungen wurde er als Kreishandwerksmeister und Kreisbetriebsgemeinschaftswalter für das Gebiet Halle und Saalkreis eingesetzt. Ferner ist er stellvertretender Kreiswalter der DAF Stadtkreis Halle.

Fritz Schillik

Fritz Schillik, geboren am 18. Februar 1887 in Groß-Rosinsko, Kr. Johannisburg (Ostpr.), besuchte nach Ableistung der Heeresdienstpflicht die Bergschule zu Hamborn. Es gelang ihm, die acht Semester Studium aus eigener Kraft durchzuführen. Die mit „gut" bestandene Abschlußprüfung sicherte ihm die Stellung eines Grubensteigers im Stein- und Kalibergbau. Am Weltkriege hat er teilgenommen. Im Jahre 1919 wurde er vom Deutschen Gruben- und Fabrikbeamtenverband als Sozialpolitiker eingestellt. Später übernahm er die Gauleitung des Verbandes Deutscher Techniker in Hannover und ab 1. Mai 1927 in Halle. Am 1. Juli 1928 wurde er Mitglied der NSDAP. Anfang 1933 wurde er zum Stadtrat der Stadt Halle ernannt. Im Hinblick auf seine langjährige Tätigkeit als Sozialpolitiker erhielt er Anfang 1934 vom Oberbürgermeister der Stadt Halle den Auftrag, die Geschäftsführung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle zu übernehmen. Die Uebernahme dieses Amtes brachte auf Grund der neuen Gemeindeverfassung ein Ausscheiden als Stadtrat mit sich. In der Partei bekleidet er die Aemter eines Gau- und Reichsredners und Vorsitzenden des Kreisparteigerichts.

Kurt Braune

Kurt Braune wurde am 29. August 1902 in Halle geboren. Vom Jahre 1909 an besuchte er die Volksschule und wurde 1917 aus der 1. Klasse entlassen. Von 1918 bis 1920 war er bei der Deutschen Reichspost beschäftigt. Von 1921 bis 1924 arbeitete er als Bauarbeiter. Im Oktober 1924 trat er bei der Reichsbahn ein, wo er bis zum heutigen Tage als Eisenbahnbediensteter beschäftigt ist. Am 1. März 1930 trat er der NSDAP bei. Im April 1931 gründete er die Betriebszelle, Fachgruppe Reichsbahn. Gleichzeitig wurde er Betriebszellenobmann der Güterabfertigung Halle (Saale).

Karl Albrecht

Kreisamtsleiter Albrecht wurde am 11. Januar 96 zu Borken, Reg.-Bez. Kassel, geboren. Er besuchte die Oberrealschule in Köln bis zur Obersekundareife und trat dann in die kaufmännische Lehre in Köln. Während des Weltkrieges bis zur Beendigung ohne Unterbrechung an der Westfront, hauptsächlich vor Verdun. Er wurde im November 1917 Vizefeldwebel und Offizier-Aspirant. 1923 schloß er sich der verbotenen Hitlerbewegung an, die in Halle damals unter der Bezeichnung Notbund getarnt war. Im März 1925 beteiligte er sich an der Gründung der ersten Ortsgruppe der NSDAP. In den ersten Jahren versah er das Amt eines Vertrauensmannes der NSDAP Ortsgruppe Halle, später war er SS-Mann, Block- und Zellenleiter und wurde am 1. Juli 33 zum Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Johannesplatz ernannt. Am 15. September 1933 berief ihn Kreisleiter Pg. Dohmgoergen zu seinem Adjutanten und am 1. Juli 1934 wurde er zum Kreis-Personalamtsleiter ernannt.

Walter Möbius

Am 5. November 1907 wurde Kreiswalter Möbius in Wurzen geboren. Am 1. Oktober 1913 wurde der Vater nach Leisnig versetzt. Hier besuchte Möbius die erste Bürgerschule und dann die Realschule. Durch Anstellung seines Vaters bei der Reichsbahndirektion Halle siedelte er 1920 nach hier über. In Halle besuchte er die Städt. Oberrealschule bis Ostern 1924. Nachdem erlernte er das Elekttomechaniker-Handwerk und legte die Gesellenprüfung ab. Bei der Lehrfirma verblieb er noch 1 Jahr als Monteur. Nach zweijähriger Arbeitslosigkeit bekam er nach der Machtübernahme durch die NSDAP Beschäftigung als Helfer beim Aufbau der Deutschen Arbeitsfront im Stadtkreis Halle und Saalkreis. Am 1. Juni 1934 wurde ihm das Amt des Kreiswalters der Deutschen Arbeitsfront im Stadtkreis Halle übertragen. Während der Kampfzeit hat er in der SA und SS Dienst getan.

Paul Höher

Geboren am 13. Juli 1886 in Bitterfeld als viertes von neun Kindern des Katastersekretärs Arthur Höher, besuchte er in Weißenfels die Bürgerschule, trat Ostern 1900 als Lehrling in die Katasterverwaltung ein, legte im April 1908 das Examen als preußischer Katasterzeichner ab und war bis Ende März 1912 im Katasterbüro der preußischen Regierung in Merseburg beschäftigt. Am 1. April 1912 trat er in den Dienst der Eisenbahndirektion Magdeburg über. Nach Bestehen der erforderlichen Prüfungen wurde er 1919 technischer Eisenbahnobersekretär und 1934 Vermessungsoberinspektor. Seine Militärzeit verbrachte er von 1908 bis 1910 beim 2. Garde-Feldartillerieregiment in Potsdam. Nahm am Weltkrieg teil. 1917 verwundet und wurde 1918 aus dem Heeresdienst entlassen. Bei Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg wurde er 1931 nach Halle versetzt. Seit 1931 Mitglied der NSDAP, wurde er am 1. Oktober 1932 zum Hauptabteilungsleiter 9 (Kriegsopferversorgung) für den Stadtkreis Halle und Saalkreis ernannt und ist heute noch Amtsleiter des Stadtkreises Halle. Gleichzeitig ist er Ortsgruppenobmann der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung.

Friedrich Busse

Schulrat i. R. Friedrich Busse wurde am 17. Februar 1874 in Gartz (Oder) als Sohn eines Schmiedemeisters und kleinen Landwirts geboren. Er besuchte die Volksschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte 1892 bis 1895 in Halle, Berlin und Greifswald Theologie. Nach sechsjähriger Lehrtätigkeit übernahm er 1902 das Pfarramt in Dittelsau, Kreis Glogau. Hier wurde er gleichzeitig Kreisschulinspektor. Im Jahre 1910 wurde er zum hauptamtlichen Kreisschulinspektor für den Bezirk Halle II Land berufen. In diesem Amt blieb er bis zum 1. Mai 1930. Mit diesem Zeitpunkt trat er unter dem politischen Druck des damaligen Regierungspräsidenten von Harnack wegen seines Eintretens für das Volksbegehren gegen den Youngplan in den Ruhestand. Kommunalpolitisch ist Friedrich Busse seit dem Jahre 1919 als Stadtverordneter tätig, von 1924 bis Januar 1933 war er Stadtverordnetenvorsteher. Vom Jahre 1925 bis 1929 war er Provinziallandtagsabgeordneter und von 1926 bis 1929 Vizepräsident des Provinziallandtags.

Alfred Furchtbar

Am 8. Juni 1894 als Sohn des Tischlermeisters Hermann Furchtbar in Gassen (Provinz Brandenburg) geboren, trat er nach dem Besuch der Volksschule in die kaufmännische Lehre ein und war in mehreren Stellungen als kaufmännischer Angestellter tätig. Von 1914 an nahm er am Kriege teil beim Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 und geriet am 15. Februar 1915 in französische Gefangenschaft, aus der er im Februar 1920 zurückkehrte. Im Juni 1920 trat er als kaufmännischer Angestellter bei der Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H. Leunawerke ein, wo er heute noch als Handlungsbevollmächtigter tätig ist. Von 1920 bis zur Auflösung war er Mitglied des Deutsch-Völkischen Schutz- und Trutzbundes. Seit 1931 ist er Mitalied der NSDAP und bekleidet heute das Amt eines Kreis-Abteilungsleiters.

Dr. Kurt Walcher

Dr. med. Kurt Walcher, ord. Universitätsprofessor und Direktor des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin, geboren 1891 zu Stuttgart als Sohn des Landrichters Albert Walcher, machte nach dem Besuch des Seminars zu Maulbronn und Blaubeuren die Reifeprüfung in Reutlingen, danach leistete er einjährig-freiwilligen Dienst in Ulm bei dem Preuß. Fußartillerie-Regiment Nr. 13. Er studierte weiter Medizin in München, Freiburg-Br., Kiel, Erlangen und München. Bei Kriegsausbruch war er zunächst im Feuslnsagarett Ulm a. D. tätig, rückte dann 1916 ins Feld, wurde bei Verdun 1917 verwundet, nachher Bataillonsarzt beim 1. Württembernischen Regiment (Olga-Grenadiere Nr. 119) im Westen. Auszeichnungen: E. K. I und II, Verwundeten-Abzeichen in Schwarz, Frontkämpfer-Ehrenzeichen und Württemb. Friedrichsorden II. Klasse mit Schwertern. Er wurde im Mai 1919 als Oberarzt d. R. entlassen. 1932 erfolgte seine Berufung als ord. Professor der gerichtlichen Medizin an die Universität Halle. Er ist ständiges Mitglied des Gerichtsärztlichen Ausschusses für die Provinz Sachsen. Mitglied der NSDAP, Ortsgruppe Wittekind.

Erich Weise

1885 in Halle geboren, väterlicherseits mütterlicherseits von alter Bauernfamilie abstammend, die noch heute in Holleben ansässig ist. Im Anschluß an die Reifeprüfung am Stadtgymnasium Halle im Jahre 1903, diente er als Einjähriger bei der Marine und verrichtete seine praktische Arbeitszeit auf ehemaligen Kaiserlichen Werft Kiel. Dann widmete er sich dem Maschinenbau-Studium an der Technischen Hochschule Charlottenburg und war von 1911—13 im Betriebe der Firma Weise & Monski tätig, um 1914 als Teilhaber der neugegründeten Firma Weise Söhne zu antreten. Als Leutnant der Reserve bei der 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung und bei der Schiffssungendivision nahm er von 1914—18 am Kriegsdienst teil. Nach dem Kriege wurde er Teilhaber der Firma Weise & Monski und Führer dieses Betriebs Erich Weise ist Mitglied des Beirates der Handelskammer, Handelsrichter und Landes-Arbeitsrichter.

Dr. Rudolf Herrmann

Am 23. Januar 1892 zu Berlin geboren, besuchte er eine Berliner Gemeindeschule und das Askanische Gymnasium. Bei gleichzeitiger Neigung zum Beruf des Arztes und des Musikers widmete er sich zunächst ab 1911 dem Musikstudium (Kapellmeister, Komposition) in Berlin. Von 1915—1918 nahm er am Weltkriege im Dienste der freiw. Krankenpflege teil. Nach Kriegsende studierte er in Berlin Medizin, legte 1923 die Staatsprüfung ab und approbierte 1924 Dr. med. der Berliner Medizinischen Fakultät. Seit 1929 ist er Oberarzt der Hallischen Tuberkulosefürsorgestelle und seit 1933 Leiter der gleichen Stelle und Facharzt für Lungenkrankheiten in Halle und Vorsitzender des Hallischen Tuberkuloseverbandes, Geschäftsführer des Tuberkuloseverbandes Sachsen-Anhalt, Bezirksleiter für Halle-Merseburg im Reichstuberkuloseausschuß und Mitglied des Erbgesundheitsgerichts Halle. Der Eintritt in die NSDAP erfolgte im Oktober 1930. Von 1931/32 war Herrmann Kulturwart der Ortsgruppe Halle und Saalkreis. Seit Juli 1933 ist er Abteilungsleiter des NSV-Amtes für Volksgesundheit im Gau Halle-Merseburg und Gau-Tuberkulose-Referent.

Walter Köcke

Als 3. Sohn eines kleinen Handwerksmeisters am 26. Dezember 1900 in Coswig (Anhalt) geboren, erlernte er in Dessau das Kaufmannshandwerk. Nach kaum vollendeter Lehrzeit wurde er 1918 als Siebzehnjähriger zum Heeresdienst einberufen. Nach dem Kriege brachte ihn sein Beruf im mitteldeutschen Raum von Ort zu Ort, um seine beruflichen Kenntnisse zu erweitern. Vom 15. Dezember 1920 war er in Halle seßhaft und seit Januar 1924 in der Firma Most GmbH. tätig. Bei Besuch seiner ersten Versammlung der NSDAP im Jahre 1930 trat er tags darauf sofort in die Partei ein, zugleich auch in die SA. Seit dem Jahre 1932 arbeitet er als Politischer Leiter und wurde im Oktober 1933 als Ortsgruppenleiter in Cröllwitz eingesetzt.

Otto Schladebach

Am 13. Juni 07 wurde Otto Schladebach als zweitältestes Kind des verstorbenen Landwirts Friedrich Schladebach und dessen Ehefrau Martha geb. Stempler zu Halle geboren. Er besuchte die Volksschule bis zur 1. Klasse und lernte dann Schlosser. Durch Selbstunterricht und Kurse bereitete er sich zur Meisterprüfung vor und legte im April 1932 die Werkmeisterprüfung ab. Nach mehrjähriger Erwerbslosigkeit bekam er auf der Grube „Ilse" als Schlosser Beschäftigung, wo er gute Zeit noch arbeitet. Im Februar 1926 trat er in die NSDAP ein.

„Die kleine Stadt"

Erstaufführung im Stadttheater (Vorbericht)

Mit der Erschaffung dieser „Kleinen Stadt" ist dem Bearbeiter Paul Henjel-Haerdrich mehr gelungen als eine bloße textliche Umarbeitung und musikalische Einrichtung: er schenkte der deutschen Oper ein neues zugkräftiges Stück. Die Anlehnung des Textes an Kotzebues „Deutsche Kleinstädter" war ein glücklicher Gedanke. Nun lebt Lortzings liebenswürdige Musik seiner Hans Sachs-Oper neu auf durch eine wirkungsvolle und lustige Handlung.

Die Aufführung war in allen Teilen liebevoll vorbereitet und sorgfältig ausgefeilt: Heinz Porep hatte das Bild der biedermeierlichen Kleinstadt in einem plastischen Bühnenbild glücklich festgelegt, Dr. Helwig zog als Regisseur alle verfügbaren Register (wobei er auch die Einschaltung ausgelassenen sächsischen Mutterwitzes nicht verschmähte); die Solokräfte waren als Darsteller und Sänger mit wirklicher Freude bei der Sache und warteten zum größten Teil mit ganz vorzüglichen Leistungen auf. Trolldenier hielt als Dirigent die Fäden des Ganzen fest in der Hand.

Der Erfolg beim Publikum war sehr stark: am Schluß wollte sich der Beifall kaum wieder legen. Immer und immer wieder mußten die Künstler, unter ihnen der Dirigent und der Spielleiter, an die Rampe treten. Dr. B.

„Kreuzritter"

Millionenfilm in den Ufa-Lichtspielen

Cecil de Mille, Schöpfer aller jener Filme, die mit ihren Millionen-Ausgaben den Reklamefeldzug bestreiten, hat ein neues Filmwerk geschaffen, wieder mit Millionenbauten, wieder mit Massenkämpfen — und die stellungslosen Komparsen von Hollywood hatten wieder ein paar Aufnahmetage Beschäftigung als Sarazenen, Volk von Marseille oder Kreuzritter.

In diesen Massenszenen liegt, wenn schon nicht Kunst, so doch Geld. Immer wieder sprengen neue Kavalkaden über das Bildfeld, immer strömen neue Massen in die Schloßhöfe oder an die Zinnen der belagerten Stadt Akkon.

Wenn der Film es auch ernst zu meinen scheint mit der schwärmerischen Hingabe an das Zeichen, in dem Europas rassische Auslese damals in den Wüsten des Judenlandes den Tod durch Sarazenenschwert, Hunger oder Durst fand, so bringt er dadurch gerade anjedermanns Verständnis heran, wie sehr durch diese Kreuzzüge, unserem heutigen Denken fernliegen.

Das ist das eine Gute, was der Film an sich hat. Das zweite ist die wirklich gute Zeichnung Richards Löwenherz, heute noch — seit Scotts „Ivanhoe" — das Vorbild des Engländers. Etwas derb, sehr schlau und doch ein wenig verschämt sentimental, hoxt er einerseits jeden nieder, der ihm nicht paßt, verhöhnt seine unfreiwilligen Bräute und hat die eine dann doch sehr lieb, als er sie um einiger Ochsen willen heiraten mußte.

Sonst wünschen wir dem Film für seinen weiteren Weg viel Glück. Möge er den Markt finden, den er sich erhofft — die ganze eine halbe Milliarde zählende Christenheit. Damit das viele schöne Geld nicht umsonst ausgegeben ist! —nn.

Frobenius-Ausstellung eröffnet

Zeitlose Kunst afrikanischer Kulturen.

Am Dienstagmittag wurde, wie unsere Berliner Schriftleitung drahtet, in der Wandelhalle des Reichstages die Ausstellung „Zeitlose Kunst afrikanischer Kulturen" eröffnet, in der die wissenschaftlichen Ergebnisse der 12. Expedition des bekannten Afrikaforschers Leo Frobenius der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Schirmherrschaft hat Reichsminister Rust übernommen.

Die Eröffnungsfeier wurde durch eine Ansprache des Kurators Wisser von der Universität Frankfurt eingeleitet. Der Redner ging kurz auf die Forschungsarbeiten von Frobenius ein und würdigte das Lebenswerk dieses Wissenschaftlers. Anschließend sprach Geheimrat Frobenius, um mit kurzen Darstellungen auf das wesentliche seiner Forschungsarbeiten einzugehen. Er erklärte u. a., daß in der Ausstellung selbst kaum ein Achtel von dem gezeigt werden kann, was in den Speichern des Forschungsinstitutes untergebracht ist. Nach der Ansprache von Frobenius erfolgte die Führung der Gäste durch die Ausstellung. Man bemerkte u. a. den französischen und den italienischen Botschafter.

Musik großer Meister auch in kleinen Städten

Kürzlich erlebte Berlin eine Opernaufführung ganz besonderer Art: die einzige deutsche Wanderoper, die Deutsche Musikbühne der NS-Kulturgemeinde, begann die Gastspielreise dieses Winters mit der Aufführung von Wagners „Walküre" im Schillertheater unter Teilnahme des Amtsleiters der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, und des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle.

Neben der Anerkennung des Mutes, der für eine Wanderbühne dazu gehört, ein Werk aus dem „Ring" zu inszenieren, ist es notwendig, das kulturpolitische Wesentliche und von der Gesinnung her Bedeutungsvolle dieser Aufführung zu erkennen. Wesentlich ist nämlich, wie Amtsleiter Dr. Stang in einer Ansprache einleitend feststellte, daß diese Wanderoper den gelungenen Versuch darstellt, das deutsche Musikgut in anständigen Aufführungen bis in die kleinen Städte zu tragen, und daß es ihr gelungen ist, nicht nur die Darstellung von Spielopern, die sie bisher übte, sondern auch die eines Wagnerschen Musikdramas auf eine Höhe zu heben, die derjenigen der besten deutschen Provinzbühnen entspricht.

Dr. Walter Stang berichtete über die vorbildlichen und zukunftsweisenden Arbeitsmethoden dieser Bühne: das Starsystem sei rücksichtslos beseitigt. Der Chor bilde eine Gemeinschaft, die alle umfaßt und aus der die Träger der Einzelrollen, die im übrigen abwechseln, hervorteten. Das sei ein Geist, der sich allmählich überall durchsetzen müsse.

So sei es nicht verwunderlich, daß die Bühne auch unter den Auslandsdeutschen hohe Anerkennung gefunden habe. Sie trage deutsche Kulturgut in alle Welt, und deshalb finde die Eröffnungsfeier der diesjährigen Winterarbeit im Zeichen enger Zusammenarbeit mit der Auslandsorganisation der NSDAP statt. Zum erstenmal trete die Zusammenarbeit der auslandsdeutschen Nationalsozialisten mit der NS-Kulturgemeinde weithin sichtbar in Erscheinung, und ihre Auswirkung auf das deutsche Volkstum jenseits der Grenzen lasse sich in seinen Ausmaßen überhaupt noch nicht ermessen.

Die Aufführung selbst (Regie: Theo A. Werner, Musikalische Leitung: Max Hüsgen und Dr. Hans Hörner) war ein hervorragendes Beispiel für eine neue Art von Zusammenarbeit im nationalsozialistischen Sinne. Aus dem Erlebnis der Gemeinschaft und der gleichen Gesinnung heraus entstand ein Klangkörper, der nicht von Routiniers, sondern von Musikern gebildet ist, die ihre Aufgabe mit innerer Anteilnahme erfüllen. Das gleiche gilt auch für die Solokräfte, ganz besonders für die ganz vorzüglichen Frauenstimmen.

Auf dem weiteren Spielplan in Berlin stehen noch „Die Zlodermaus", „Madame Butterfly" und „Gianni Schicchi". Dann beginnt die mehrmonatige Reise in die kleinen Städte. Es wird hier an der Erfüllung einer Kulturaufgabe gearbeitet, die im Rahmen des allgemeinen Aufbaus nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Heinrich Guthmann.

Der Leiter des NS-Reichs-Symphonie-Orchesters, Franz Adam, teilt mit, daß er mit dem Verfasser verschiedener, durch den Ring-Verlag, Berlin, herausgegebener Schlager, gezeichnet „Text und Musik von Franz Adam" nicht identisch ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193510 16-15/fragment/page=0006

Conrad Hartmann

Regierungsbauinspektor Conrad Hartmann wurde am 15. April 1881 als Sohn des Bauern und Gemeinderechners Konrad Hartmann in Rödgen bei Bad Neuheim geboren. Nach Besuch der Volks- und Gewerbeschule ging er in die Lehre im Zimmerhandwerk und besuchte darauf das Technikum in Hildburghausen. — Mehrjährige praktische Tätigkeit folgte, bis er 1906 das Staatsexamen für mittleren technischen Dienst abgelegte. 1920 wurde er technischer Regierungsinspektor und nach mehrfachem Wechsel des Tätigkeitsfeldes am 1. Januar 34 beim Reichsbauamt Halle zum Regierungsoberbauinspektor befördert. Seit 1. Oktober 32 ist Conrad Hartmann Kreisamtsleiter der NS-Beamtenabteilung, seit 1934 Gauobmann des Ausschusses für Beamte des technischen Dienstes im Reichsbund der Deutschen Beamten und seit 4. Oktober 1935 stellvertretender Gauamtsleiter.

Walter Knoch

Geboren am 4. September 1885 zu Halle, besuchte er die Mittelschule und genoß anschließend eine abgeschlossene Bauschulausbildung. Er verbrachte die Militärdienstzeit beim Garde-Pionier-Batl. und legte danach die Meisterprüfung im Zimmererhandwerk ab. 1909 übernahm er das Baugeschäft des verstorbenen Zimmermeisters und Obermeister der Bauinnung Conrad Bauer. Vom 2. Mobilmachungstage an war er an der Front. 1919 aus Gefangenschaft zurückgekehrt, eröffnete er das Geschäft wieder. Seit 1931 ist Walter Knoch Mitglied der NSDAP und der SA, wurde 1933 als Abgeordneter der NSDAP in das Stadtparlament gesandt, zum Gemeinderat weiter bestätigt und nunmehr zum Ratsherrn ernannt. Er führt zur Zeit wirtschaftliche Aemter. Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Halle, Obermeister der Baugewerksinnung Halle, Bezirksinnungsmeister für den Treuhänderbezirk X Mitteldeutschland.

Karl Hecklau

Er ist am 26. Februar 1892 in Halle geboren. Nach Erlernung des Fleischerhandwerks war er zur weiteren Ausbildung in mehreren größeren Städten beschäftigt. 1913 trat er in das Infanterieregiment 72 ein. Durch Verwundungen kam er in verschiedene Regimenter, nach Frankreich, Rußland und Rumänien. Nach Kriegsschluß war er noch einige Wochen beim Grenzschutz in Hohenzalza. Dann kehrte er wieder nach Halle zurück und wandte sich der Großschlächterei und dem Viehhandel zu. 1930 trat er in die NSDAP ein.

Fritz Kirchheim

Er wurde am 7. Januar 1888 in Halle als Sohn des Kaufmanns Karl Kirchheim geboren, besuchte die Vorschule der Franckeschen Stiftungen, anschließend die Latina bis zur Obersekunda-Reife, und trat 1904—1908 in die Lehre bei der Firma Wilhelm Kathe, Drogen und Chemikalien engros. Im Anschluß daran erfüllte er seine einjährige Dienstzeit. Darauf übte er mehrere Jahre eine praktische Tätigkeit in größeren chemischen Fabriken in Berlin und Dresden aus. Am 1. Juni 1912 trat er in das Stammhaus Ludwigsburg (Württ.) der Firma Heinrich Franck Söhne ein. Er machte den Weltkrieg bis zu seiner schweren Verwundung 1915 mit. Ab 1917 war er in der Kornstärk-Fabrik in Neuß (Rh.) als Betriebsassistent tätig und übernahm im September 1920 als Leiter dieses Werk. Seit 1. Oktober 1932 Leiter des größten Werkes der Firma Heinrich Franck Söhne, GmbH in Halle.

Waldemar Hansen

Am 25. Juli 1882 in Christiansfeld, Nordschleswig, als Sohn des Kaufmanns Karl Hansen geboren, besuchte er vom 6. bis 16. Lebensjahre die mehrsprachige Schule der Brüdergemeine. In Flensburg wurde er zwei Jahre in einer Schlosserei und zwei Jahre in einem elektrotechnischen Geschäft ausgebildet und studierte anschließend fünf Semester am Technikum Hainichen i. Sa. Nach bestandenem Ingenieur-Examen trat er am 2. April 1906 bei den Siemens-Schuckert-Werken in Berlin ein und war dort 15 Jahre hindurch bis 1920 tätig. Seit November 1920 ist Hansen in Halle als selbständiger Civil-Ingenieur tätig. Am 11. April 1933 wurde er als Stadtverordneter der NSDAP berufen. Seit Oktober 1934 ist er bei der Deutschen Arbeitsfront als Gausachgruppenwalter für die Fachgruppe Haus- und Grundstückswesen in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel tätig.

Hermann Thieme

Am 30. August 1877 wurde er in Zingst als Sohn des Hofmeisters Karl Thieme geboren. In Reinsdorf bei Zingst besuchte er die Volksschule und war danach in verschiedenen Orten des Unstruttales in der Landwirtschaft tätig. Er ist seit 1900 in Halle ansässig, verheiratet. Von 1900—1918 war er in verschiedenen Betrieben tätig.

Am 1. April 1911 gründete er ein Kohlengeschäft, das er heute noch führt. Am 1. Juni 1928 trat er dann mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen der NSDAP bei.

Max Stummer

Max Stummer, geb. 22. Januar 1888 zu Halle (S.), besuchte die Volksschule zu Halle. Nach der Schulentlassung kam er als Metallschleifer in die Lehre und besuchte während dieser Zeit die Handwerker- und Fortbildungsschule. 1910 genügte er seiner Militärpflicht im Inf.-Regt. Nr. 62. Nach der Entlassung vom Militär siedelte er nach Hamburg über. Den Weltkrieg machte er von 1914 bis 1918 mit. Im Jahre 1919 wanderte er mit Familie nach Südamerika aus, woselbst er als selbständiger Farmer bis 1928 tätig war. Nach Rückkehr im Jahre 1928 hat er bis 1934 im Leunawerk gearbeitet. Er gehörte dort als altes Mitglied der NSBO dem Vertrauensrat an. Seit 1930 ist er Mitglied der Bewegung und hat als SA-Mann und P. L. seine Pflicht getan. Seit der Machtübernahme ist er Mitglied des Gemeinderates. Ehrenamtlich ist er im Aufsichtsrat der Wehag, als Vorstandsmitglied der Stadtsparkasse u. a. m. tätig.

Albert Nietzschmann

Er wurde am 17. April 1900 als Sohn des Milchhändlers Albert Nietzschmann zu Halle geboren. Nach Besuch der Mittelschule trat er am 1. April 14 bei der Firma Christian Glaser, Eisenwaren und Ofenhandlung als kaufmännischer Lehrling ein. Nach Beendigung der Lehre war er vom 1. April 17 bis 20. Juni 18 als Handlungsgehilfe tätig. Ab 21. Juni 18 bis 5. März 19 hat er beim 2. Pomm. Fußart.-Regt. Nr. 15 in Bromberg/Posen seiner Militärpflicht genügt, bis 30 war er beruflich tätig. Von 30—34 führte er das Lebensmittelgeschäft seines Vaters. Ab Januar 1934 ist er im Leuna-Werk in der Werkzeugausgabe der Hauptschlosserei beschäftigt. Er ist Zellenleiter der Ortsgruppe Leipziger Turm.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle/Stadt

Kreisschulungsamt.

Am Freitag, dem 18. Oktober, 20.15 Uhr, Rednerkursus im „Hofjäger".

*

Die Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Nr. 10, 1. Gilbhart 1935, sind bei der Kreispropagandaleitung, Robert-Franz-Ring 16, Z. 38, eingegangen. Die Dienststellen wollen das bestellte Material baldigst in Empfang nehmen.

Ortsgruppe Pfännerhöhe.

Heute 20 Uhr, findet im „Hofjäger" eine Mitgliederversammlung mit allen Gliederungen statt. Pg. Dr. Lorenz spricht über „Grundsätzliche Fragen der nationalsozialistischen Weltanschauung". Sämtliche Mitglieder und Angehörige der Gliederungen sind eingeladen.

Ortsgruppe Bergmannstrost.

Heute pünktlich 20 Uhr, im „Landhaus", Ortsgruppen-Pflichtmitgliederversammlung unter dem Gedanken des „Deutschtums im Ausland". Sämtliche Gliederungen sind eingeladen.

Ortsgruppe Trotha.

Heute um 20 Uhr, spricht Pg. Brennecke in der Ortsgruppenversammlung einschließlich aller Gliederungen im „Reichsadler". Außer musikalischen Darbietungen bringt die Gaufilmstelle ein Bildbericht. Alle Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen.

Ortsgruppe Cröllwitz.

Heute um 20 Uhr, findet auf der „Bergschenke" unsere Pflichtmitgliederversammlung im Rahmen eines Schulungsabends statt. Es haben sämtliche Parteigenossen und alle Walter der Gliederungen zu erscheinen.

Ortsgruppe Hofjäger.

Am Donnerstag, dem 17. Oktober, veranstaltet die Ortsgruppe Hofjäger für sämtliche politische Leiter, sowie Walter und Warte der Gliederungen, einen Schulungsabend. Pünktliches Erscheinen um 20.15 Uhr im „Hofjäger" ist Pflicht.

Ortsgruppe Gesundbrunnen.

Am Donnerstag, dem 17. Oktober, findet im „Hofjäger" unsere Pflichtmitgliederversammlung statt. Außer allen Parteigenossen und Parteigenossinnen haben sämtliche Walter der Gliederungen pünktlich zu erscheinen.

Ortsgruppe Giebichenstein.

Am Donnerstag, dem 17. Oktober, führt die Ortsgruppe mit allen Gliederungen in der „Saalschloßbrauerei" (großer Saal), eine Versammlung durch. Gaufilmstellenleiter Pg. Czarnowski spricht über „Sowjetrußland". Hierzu wird der Bildstreifen „Hungersnot in Rußland" gezeigt. Karten sind bei allen politischen Leitern und Waltern der Gliederungen und an der Abendkasse erhältlich. Unkostenbeitrag 0,20 RM.

NS-Kreisfrauenschaft

NS-Frauenschaft Lutherlinde.

Heute 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Reichshof".

NS-Frauenschaft Johannesplatz.

Heute 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Stadtschützenhaus".

Deutsches Frauenwerk.

Am Donnerstag, dem 17. Oktober, 15 Uhr (nicht 16 Uhr), findet im Stadtschützenhaus in Halle eine Arbeitsbesprechung aller Gau- und Kreisvorsitzenden der Verbände im Deutschen Frauenwerk statt.

DAF, Kreiswaltung Saalkreis.

Das „Arbeitertum", Folge 14, ist eingetroffen. Wir ersuchen die Ortswalter, für umgehende Abholung Sorge tragen zu wollen.

Reichsbund der Körperbehinderten.

Unsere Monatsversammlung findet am Mittwoch, dem 16. d. M. im Reichshof statt. Neue Mitglieder werden angenommen.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Das weltberühmte Schlierseer Bauerntheater mit Xaver Terofal spielt heute zum letzten Mal in Halle. Karten sind im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26 und an der Abendkasse zu haben. Beginn des Theaterstückes „Es leuchten die Berge" um 20.15 Uhr im Reichshof.

KdF-Sport am Mittwoch

Allgemeine Körperschule (für Frauen u. Männer): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 16.30—18 Uhr, Oberrealschule, Staudtstr. 1 20—21.30 Uhr, Dorfschule 20—21.30 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Klosterschule 20.30—22 Uhr, Dieterwegschule 20—21.30 Uhr, Martinschule, Charlottenstr. 15 20—21.30 Uhr. — **Rudern** (für Frauen und Männer): Wasserwandern im Wassersport-Haus der Rudergesellschaft Nelson, Gimritzer Damm 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Kinder): Stadtbad 15—16.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 19.30—21 Uhr. — **Boxen** (nur für Männer): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 20—21.30 Uhr. — **Jiu-Jitsu** (für Frauen und Männer): R. Trimpler, Röpziger Str. 18 20 bis 21.30 Uhr. — **Volkstanz** (für Kinder): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 16—17.30 Uhr. — **Volkstanz** (für Fortgeschrittene): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 20—21.30 Uhr.

Preisrichtlinien für Kartoffeln

Der Oberbürgermeister, Abtl. Preisüberwachungsstelle, teilt folgendes mit:

Es ist festgestellt worden, daß die vom Kartoffelwirtschaftsverband für Sachsen-Anhalt in Halle herausgegebenen Preisrichtlinien nicht beachtet werden. Diese setzen fest:

1. Für zentnerweise Abgabe von Kartoffeln an den Verbraucher, frei Keller, dürfen vom Groß- oder Kleinhändler folgende Preise gefordert werden: a) für gelbe Kartoffeln à Ztr. 2,80 RM., für Transportkosten frei Keller 0,70 RM. Zusammen 3,50 RM.; b) für weiße, rote oder blaue Kartoffeln à Ztr. 2,50 RM., für Transportkosten frei Keller 0,70 RM. Zusammen 3.20 RM.

2. für den pfundweisen Verkauf von Kartoffeln im Kleinhandel an den Verbraucher: a) für gelbe Kartoffeln 10 Pfd. = 0,41 RM.; b) für weiße, blaue oder rote Kartoffeln 10 Pfd. = 0,30 RM.

Diese Preise sind für Monate Oktober und November 1935 feststehend und dürfen nicht überschritten werden. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft. Das kaufende Publikum wird aufgefordert, in jedem Falle bei einer Ueberschreitung der Preise Anzeige zu erstatten.

Nockensohlen + Gummi-Bieder

Gastod in der Backstube

Am Dienstag wurde in der neunten Morgenstunde der etwa 60 Jahre alte Konditoreibesitzer Bruno Pudmenzky, Gr. Steinstraße 23, in der Backstube gasvergiftet aufgefunden. Die von der Feuerwehr unternommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos; der Tod war bereits infolge Herzlähmung eingetreten. Die Ursache des Unfalles ist nicht bekannt.

Wiedersehen dreifacher Zusammenstoß

Gegen 9.45 Uhr stießen gestern am Leipziger Turm ein Personenwagen, ein Liegedreirad und eine Radfahrerin zusammen. Der Personenwagen fuhr dann auf den Bürgersteig und gegen den Schaukasten eines Zigarrengeschäftes. Die Radfahrerin stürzte und klagte über Schmerzen im Kopf und in der Brust. Sie wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr der Klinik zugeführt. Das Fahrrad ist leicht, beide Kraftfahrzeuge erheblich beschädigt worden. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Goldenes Ehejubiläum

Am 11. Oktober feierte der Maurerpolier Karl Voigt und seine Ehefrau Emma geb. Dietrich, Burgstraße 69, in geistiger Frische das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Seitens der Cröllwitzer Liedertafel, der der Jubilar seit 1880 angehört, wurde dem Paar ein Ständchen dargebracht. Der Führer der Liedertafel, Goldmann, beglückwünschte das Jubelpaar mit herzlichen Dankesworten für die dem Verein gehaltene Treue und wünschte ihm einen gesegneten Lebensabend. Die kirchliche Einsegnung fand in der Bartholomäuskirche in Giebichenstein statt.

Filmvortrag über Fischwaren

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, veranstaltet am 17. Oktober, 20 Uhr, im Saal des „Zoologischen Garten" einen Filmvortrag, zu dem Werbeleiter Brennig, Hamburg, über „Der silberne Segen des Meeres und seine Nutzbarmachung für unsere Volksernährung" spricht. Der Film, der einen kurzen Einblick in den Fischfang sowie seine Verarbeitung bietet, verdient das ganz besondere Interesse aller Hausfrauen. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Wehag-Siedlung am Feldrain

Auf dem Gelände am Feldrain westlich von der vorstädtischen Kleinsiedlung an der verlängerten Elsa-Brandström-Straße ist mit dem Bau von 16 Einfamilienhäusern für Gefolgschaftsangehörige der Wehag begonnen worden. Die Bauleitung hat die Kleinwohnungsbau Halle AG übernommen. Mit der Bezugsfertigkeit der Siedlerstellen, die etwa je 700 Quadratmeter groß sind, ist Anfang April 1936 zu rechnen. Durch dieses Bauvorhaben erhalten eine ganze Anzahl Handwerker des Baugewerbes während der Wintermonate Arbeit und Brot.

*

Damit wird der von der Reichsregierung und dem Reichsheimstättenamt der NSDAP geförderte Gedanke in die Tat umgesetzt, den deutschen Arbeiter mit der Scholle, die ihn nährt, und seinem Werk, in dessen Dienst er zum Wohle des Volksganzen arbeitet, aufs engste zu verbinden. Der Siedlungsgedanke hat in der Wehag-Gefolgschaft immer mehr Fuß gefaßt, so daß schon heute feststeht, daß dem soeben begonnenen ersten Bauabschnitt im kommenden Jahre ein zweiter folgt, der voraussichtlich eine weit größere Anzahl Einfamilienhäuser umfassen wird.

Letzte Landespolizei verläßt Halle

Am Donnerstag, dem 17. Oktober, verläßt die letzte Abteilung der Landespolizei ihren bisherigen Standort Halle. Der Abmarsch, begleitet von Musik, vollzieht sich schon früh 5.15 Uhr von der Heeresnachrichtenschule aus.

Pg. Helmholz 40 Jahre im Dienst

Am heutigen Tage begeht Pg. Amtmann Helmholz sein vierzigstes Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn. Seit dem 1. Juni 1919 ist er als Vorstand des hiesigen Güterbahnhofes tätig. Reichsbahnamtmann Helmholz wurde am 31. Januar 1875 zu Nachterstedt (Kr. Aschersleben) geboren, diente von 1895 bis 1907 zuletzt beim Inf.-Regt. 106 in Leipzig als Vizefeldwebel. Nach der Militärzeit wurde er 1908 zur Eisenbahn als Stationsaspirant einberufen, und zwar nach Trotha. Es folgten Versetzungen nach Wittenberg und Cottbus. 1918 übernahm er den Bf. Roßlau (Anh.) und nach 14 Monaten wurde ihm die Leitung des Güterbahnhofes Halle (Saale) übertragen, die er heute noch innehat.

Steuerkasse mahnt Steuern

Die Steuern vom Grundvermögen nebst Zuschlag, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühren, die Straßenreinigungsbeiträge und Müll-Entleerungsgebühren für Oktober sowie die Hundesteuern für Oktober/Dezember waren am 15. Oktober, die Schulgelder für die Mittel- und höheren Schulen sowie die Handels- und höhere Handelsschule für Oktober am 10. Oktober fällig. An die Zahlung dieser Abgaben sowie der auf Grund der Steuerbescheide fällig gewesenen Teilbeträge der Bürgersteuer 1935 und der Bürgersteuerrestbeträge, welche die Arbeitgeber an den in den Steuerkarten 1935 angegebenen Terminen von ihren Arbeitnehmern einzubehalten haben, ferner der Lohnsummensteuer und Abgabe der Vorauszahlungen dazu, wird erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Säumniszuschläge zu entrichten. Nicht gestundete Rückstände werden durch Zwangsvollstreckung gebührenpflichtig eingezogen. Mahnzettel werden nicht zugesandt.

Zeichenbedarf Bretschneider
Steinweg 55/56, Fernruf 26831/35789

HALLE in wenigen Worten

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am heutigen Tage die Eheleute Emil Danters, Halle, Hindenburgstraße 10.

Am Donnerstag, dem 17. Oktober, findet 16 Uhr im Saalekal in der Nähe der Saalschloßbrauerei ein Platzkonzert statt.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum als Kellner konnte in diesem Monat der Hallenser Otto Fischer feiern. Allein 17 Jahre ist er nun bereits im Restaurant „Wintergarten" tätig.

Der Führer der Ortsgruppe Halle des „Bundes Deutscher Osten", der Lehrer Hans Steinicke, wurde im 58. Lebensjahr am 14. Oktober durch den Tod aus seinem Arbeitskreis gerissen.

Gestern vormittag versuchte eine bei einem Dentisten in der Gr. Steinstraße 69 beschäftigte 23 Jahre alte Hausangestellte durch Einatmen von Gas freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Sie konnte jedoch von der herbeigerufenen Feuerwehr wieder ins Leben zurückgerufen werden und wurde der Medizinischen Klinik zugeführt.

Gegen 13 Uhr geriet gestern an der Ecke Hedwig- und Sophienstraße ein Personenkraftwagen in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit. Personen sind nicht verletzt worden.

Um 15.40 Uhr stießen gestern an der Ecke Goethe- und Bismarckstraße ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

An der Ecke Dreyhaupt- und Salzgrafenstraße stießen gestern gegen 16 Uhr zwei Radfahrer zusammen. Beide stürzten zu Boden. Die Fahrräder wurden leicht beschädigt. Einer der Radfahrer klagte über Schmerzen in der Brust, konnte aber seinen Weg allein fortsetzen.

Gegen 19 Uhr entstand gestern in einem Grundstück am Kaiserplatz ein Schornsteinbrand. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach einer Tätigkeit von 20 Minuten wieder abrücken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193510 16-15/fragment/page=0007

Hallischer Schachklub Sieger

Kongreß des Saale-Schachbundes in Schönebeck

Der 3. nationale (45.) Kongreß des Saale-Schachbundes fand vom 10. bis 13. Oktober in Schönebeck statt. An ihm nahmen rund 500 Spieler teil. Im Meisterschaftsturnier wurde Erster und somit Bundesmeister Herrmann (Dessau) mit 13½ Punkten. Zweiter wurde Quenie (Weißenfels) mit 11 Punkten. Es folgen Sander (Magdeburg) mit 10 Punkten, Grünzig (Wittenberg) mit 9½ Punkten, Kessel (Leuna) mit 9 Punkten, Badestein (Halle), Zeichmann (Koswig) mit je 8 Punkten, Troschier (Halle) mit 7½ Punkten, Steinmetz (Neuhaldensleben), Hofmann (Leuna) und Dröge (Magdeburg) mit je 6 Punkten. Im Altmeisterturnier siegte mit 5 Punkten Dr. Leisterer (Bockwitz). Er erhielt den vom Bezirk gestifteten Ehrenpreis. Die Mannschaftsmeisterschaft des Bundes wurde zwischen dem Sieger aus den Mannschaftskämpfen, zwischen Süd-, Ost- und Harzgau, d. i. dem Hallischen Schachklub und dem Magdeburger Schachklub ausgetragen. Sieger wurde der Hallische Schachklub mit 6½:3½. Er erhielt ein Diplom und den von der Stadt Bitterfeld 1932 gestifteten Wanderpreis, den im vorigen Jahr der Dessauer Schachklub gewann.

Im Hauptturnier errang den ersten bzw. den zweiten Preis: in Gruppe 1 Kettner (Halle), Schubärth (Zobersdorf), in Gruppe 2 Henne (Zeitz), Lilie (Halle), in Gruppe 3 Gorges (Calbe), Schmidt (Köthen), in Gruppe 4 Dobritz (Gommern), Hegebarth (Magdeburg), in Gruppe 5 Büttner (Halle), Jansen (Köthen), in Gruppe 6 Bott (Naumburg), Schroeder (Weißenfels).

Am Mannschaftsturnier nahmen 28 Zehner- und 16 Sechsermannschaften teil. Eine Zehner-Mannschaft des Schachklubs Turm, Halle, siegte gegen eine solche des Schachklubs Bitterfeld mit 6½:3½, eine solche von Beuna-Kötscha siegte gegen Kirchmöser mit 6½:3½.

Zu der Bundeshauptversammlung hatten die Vereine fast restlos Vertreter entsandt. Bundesleiter Voigt erstattete den Bericht für das abgelaufene Geschäftsjahr. Danach hat sich die Zahl der Vereine von 75 auf 83 erhöht. Die Mitgliederzahl ist von 1992 auf 1861 gesunken. Dieser Rückgang ist hervorgerufen durch den straffen Ausbau des Bundes und dadurch, daß die Jugend ihrer Arbeits- und Wehrpflicht nachkommen muß. Vom Großdeutschen Schachbund erhielt der Landesverband 30 Spiele und 15 Decken, die an die einzelnen Gaue zur Weiterverteilung an bedürftige Vereine abgegeben wurden. Die anwesenden Vereinsleiter sprachen dem Bundesleiter einstimmig ihr Vertrauen aus. Als Kongreßort für 1936 wurde Leuna bestimmt.

Sozialarbeit der Hitler-Jugend im Gebiet Mittelland

In den Tagen vom 16. bis 20. Oktober führt die Sozialabteilung der Gebietsführung Mitteldeutschland im Freizeitheim Eckartsberga eine große Arbeitstagung durch, die den Zweck haben soll, die in der Sozialarbeit des Gebietes stehenden Hitler-Jugend-Führer und Führerinnen auf eine größere einheitliche Linie auszurichten und weiterhin Wege und Ziele dieses verantwortlichen Arbeitsgebietes für das Winterhalbjahr festzulegen. An dieser Schulungstagung nehmen außer der Sozial-Abteilung des Gebietes und der Gaujugendwaltung der DAF die Sozialreferenten der Banne, Jungbanne und Untergaue sowie die Jugend-Sachbearbeiter und Walter der Arbeitsfront, des Reichsnährstandes, der NSV und der staatlichen Jugendpflege sowie deren Referenten, ferner die Rechtsreferenten der Banne teil.

Im Verlaufe des Lehrganges wird der Leiter des Sozialen Amtes der Reichs-Jugendführung und Leiter des Reichsamtes der DAF, Obergebietsführer Axmann, über die sozialen Arbeiten der Hitler-Jugend sprechen. Als weitere Redner haben bisher zugesagt: Landesbauernführer Staatsrat Eggeling, Gauwalter der DAF Bachmann, Gauamtsleiter der NSV Uebelhoer, der Gauführer des NS-Juristenbundes, Prof. Dr. Noack, der Leiter der Gauführerschule II der NSDAP, Pg. Maul, und vom Landesarbeitsamt Dr. Pommernelle. Die Gesamtleitung der Tagung liegt in den Händen von Oberbannführer Schlinke.

Jugendherberge Eilenburg

Am 20. Oktober wird auch in Eilenburg im Rahmen der großen Feier, die zur Einweihung der „Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge" stattfindet, die neue Jugendherberge (60 Betten, 50 Notlager) ihrer Bestimmung übergeben werden. Nach der Uebertragung aus Hannover wird der Bürgermeister der Stadt Eilenburg die Jugendherberge übergeben. Gebietsführer Richard Reckewerth, der Führer des Gebietes Mittelland der HJ, wird die neue Jugendherberge übernehmen. Das Kulturamt des Gebietes Mittelland sorgt für die Ausgestaltung der Feier.

Weißenfels. (Einzug der Stammtruppen.) Aus Altenburg traf ein großer Teil des Ausbildungspersonals des 1. Bataillons der Inf.-Rgts. 53 in Weißenfels ein und zog unter den Klängen der Bataillonskapelle in die Quartiere. Das Bataillon wird von Major Sins geführt. Ende Oktober werden die Rekruten einrücken.

Die Naumburger Kirchenmusiktage

Rückblick auf die Vorträge und Konzerte

Nach Abschluß des Ersten Landeskirchen-Musiktages der Provinz Sachsen in Naumburg kann man feststellen, daß das Ergebnis durchaus befriedigend ist. Der Reichsobmann der evangelischen Kirchenchöre, Oberlandeskirchenrat Dr. Christhard Mahrenholz, Hannover, gilt als Erneuerer der evangelischen Kirchenmusik. Sein Wunsch ist es, daß die Kirchenmusik nicht als Verschönerung des Gottesdienstes angesehen wird. In diesem Sinne sprach auch der Kirchenmusik-Historiker Dr. Hamel, Berlin.

Die Berufsmusiker erstreben seit einigen Jahren, die Stellen der Organisten und Kirchenchordirigenten mit ihren Leuten zu besetzen. Es ist bekannt, daß diese Posten fast durchweg von Lehrern besetzt sind. Nur größere Gemeinden können sich vollamtlich angestellte Kirchenmusiker leisten. Diese Frage wurde ebenfalls erörtert.

Der Landesverbandsleiter evangelischer Kirchenchöre, Kirchenmusikdirektor Henking, betonte in seiner Ansprache am Festabend, der die tagenden Kirchenmusiker mit den Geistlichen und den Bürgern Naumburgs vereinte, daß es heute noch nicht möglich sei, die Organisten- und Kantorstellen mit Berufsmusikern zu besetzen, wenn man die kirchenmusikalische Entwicklung nicht auf Jahre hemmen wolle. Man dürfe auch nicht vergessen, daß das Verdienst der Lehrer um die Kirchenmusik sehr bedeutend sei.

In zwei Gottesdiensten wurde gezeigt, was in liturgischer Hinsicht möglich ist. Man hatte ganz von freien Orgelstücken (Kantaten und Motetten) abgesehen. Das Ordinarium wurde dafür in doppelter Ausführung, eine Anlehnung an die Reformationszeit, gebracht.

Für die Kantoren der Provinz Sachsen war zweifellos der unbegleitete Wechselgesang des Liturgen und der Gemeinde von großem Interesse.

Die Krönung fand die Tagung mit dem Festkonzert in St. Wenzel. Das unter der Leitung von Studienrat Nichterlein durchgeführte Konzert, das im Zeichen von Heinrich Schütz, Bach und Händel stand, begann mit der Sonata pian e forte für acht Blasinstrumente von Gabrieli, einem Lehrer von Schütz. Die Motette für vierstimmigen Chor a capella (aus den Cantiones sacrea) von Heinrich Schütz, ein trotz seines italienisch-deutschen Stilgemischs außerordentlich reifes Werk des Meisters, erlebte unter Nichterlein eine Wiedergabe von schöner Klarheit.

Oskar Rebling, Halle, spielte Präludium und Fuge in C-Dur für Orgel von Bach. Der 100. Psalm (aus den Psalmen Davids) für zweistimmige Chöre von Schütz war für den verstärkten Kirchenchor von St. Wenzel ein Wagnis. Dennoch wußte der Chor dem 100. Psalm und auch der Choralfanzone „Nun lob mein Seel" für Streichorchester, zwei vierstimmige Chöre und Orgel von Schütz an Lebendigkeit und Verinnerlichung viel zu geben.

Zu erwähnen ist noch das Konzert für Orgel und Orchester von Händel. Die schöne, in ihrer bunten Klangwirkung erfrischende Musik gab Zeugnis von der geistigen Beweglichkeit des Klangkörpers. Johannes Oettel, Leipzig, sang zwei geistliche Konzerte (für Baßstimme und Orgel) von Schütz mit seiner dunklen, gesättigten Stimme.

Das Konzert war ein erfreulicher Beweis für den Ernst kirchenmusikalischen Schaffens in Naumburg. Die Domstadt hat ihrer musikalischen Tradition alle Ehre gemacht.

Neue Truppen für Leipzig

Leipzig. Nach der Uebersiedlung der Kraftfahr-Abteilung Leipzig nach Sondershausen werden am Donnerstag folgende Truppenteile in Leipzig einziehen und beziehen werden: 1. Bataillon Inf.-Rgts. 11 (Major Haase), 2. Abteilung Art.-Rgts. 50 (Oberstlt. Burdach) und Nachrichten-Abt. 14, bisher Königsbrück (Oberstlt. Baltzer).

Ehrennamen für Arbeitsdienstabteilungen

Wittenberg. Anläßlich der Vereidigung der ersten ausgehobenen Arbeitsdienstmänner wurden den Abteilungen des Arbeitsdienstes Ehrennamen verliehen, die neben der Abteilungsziffer geführt werden. Die sieben Abteilungen der Gruppe 140 erhalten folgende Bezeichnung: Annaburg: „Altreichskanzler Otto von Bismarck"; Pratau: „Kurfürst Friedrich der Weise"; Bergwitz: „Graf Tauentzien von Wittenberg"; Külso: „Kurfürst Moritz von Sachsen"; Annaburg 5: „Friedrich König", Jessen: „Glücksburg"; Annaburg 7: „Hans Hahne". Die Arbeitsdienstabteilung Bad Schmiedeberg erhielt den Ehrennamen „Graf Yorck von Wartenburg".

Oberbürgermeister und Mütterchen

Bernburg. Ihren 91. Geburtstag feierte hier die Witwe Ziegerath. Der Oberbürgermeister überbrachte ihr persönlich die Glückwünsche der Stadt und unterhielt sich mit ihr, der einstigen Nachbarin aus seiner Jugendzeit. Schließlich erfüllte er der Greisin noch ihren Wunsch, das Neue, das in den letzten Jahren in Bernburg entstanden ist, einmal mit eigenen Augen zu sehen, und fuhr mit ihr im Kraftwagen durch die Stadt.

Nächtlicher Zusammenstoß

Gröbers. Vergangene Nacht stießen auf der Chaussee Leipzig—Halle ein Leipziger Personenkraftwagen und der nach Halle fahrende Motorradfahrer Michael kurz vor Gröbers zusammen. Michael erlitt einen schweren Schädelbruch, das Motorrad wurde schwer beschädigt. An dem Kraftwagen wurde der linke Kotflügel eingedrückt und die Windschutzscheibe zersplittert. Die Insassen erlitten nur leichte Verletzungen. Der Wagen fuhr über den Straßengraben auf den Acker.

Arbeitskräfte werden gesucht

Löbejün. Nachdem seit mehreren Monaten die Löbejüner Betriebe voll beschäftigt sind, ist nicht nur die Stadt von Erwerbslosen befreit, sondern es mußten darüber hinaus noch Facharbeiter von außerhalb herangezogen werden. Mit Beginn der Kampagne in den Zuckerfabriken Löbejün-Wallwitz und Glauzig macht sich ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, außerdem werden noch über 100 Mann zu Erdarbeiten benötigt. Was man vor zwei bis drei Jahren für nicht möglich hielt, ist in Löbejün Tatsache geworden: Man sucht fieberhaft nach Arbeitskräften. Die restlose Unterbringung der Einwohner in den Arbeitsprozeß ist nicht ohne Einfluß auf den Stadtsäckel geblieben. So brachte das Krisenjahr 1932 im Haushaltsplan ein Defizit von über 120 000 RM.; die Erwerbslosenzahl war auf 225 Personen gestiegen. Zwei Jahre später: Mangel an Arbeitskräften und im Stadtsäckel ein Plus von über 7000 RM.!

Bad Dürrenberg. (Ins Reichsforstamt berufen.) Gaujägermeister Rektor Ostermann (Bad Dürrenberg) ist in das Reichsforstamt und preußische Landesforstamt als Hilfsarbeiter berufen worden.

Schildau. (Praktischer Nationalsozialismus.) Zur Eröffnung des Winterhilfswerks wurden hier im Ratskeller 111 bedürftige Personen von einem Jagdpächter gespeist.

Wenig Aenderung

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Dienstagabend:

Am Anfang der Woche hat sich über Mitteleuropa hoher Luftdruck eingestellt, der das Wetter auch am Dienstag ruhig gestaltete. Im größten Teile des Bezirks war es allerdings trübe, weil dort feuchte Luft aus Westen vorgedrungen war, die Bewölkung herbeiführte. Im Süden war es aber heiter. Die Temperaturen waren dort zur Nachtzeit bis unter den Gefrierpunkt gesunken. Mittags stiegen sie meist auf 15 Grad Wärme. Der Brocken meldete um diese Zeit 6 Grad Wärme. Der hohe Luftdruck verstärkt sich jetzt in seinem östlichen Teile. Wir können bei südlichen bis westlichen Winden im Süden des Bezirks zum Teil heiteres Wetter mit starken Temperaturschwankungen erwarten. Im Norden dürfte es aber meist trübe und dunstig sein, weil dort immer noch feuchte Meeresluftmassen auftreten.

Aussichten bis Donnerstag abend

Bei schwachem Süd- bis Südwestwind im Norden trübe und dunstig, im Süden zum Teil heiter bei starken Temperaturschwankungen. Morgens stellenweise Nebel oder Reifnässen.

Das ist das Zeichen deiner Kameradschaft

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann.
Chef vom Dienst: H. G. Freiherr v. Esebeck.
Verantwortlich: Innere Politik: Dr. Otto Leyß; Aeußere Politik: Walter Ostermann; Wirtschaft: Dipl.-Kaufm. Erwin Koch; Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Joachim Bergfeld; Provinzteaser und Bezirkszeitung: Rita-Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Dr. Lothar Heberer; Stadtnachrichten: i. V. Dr. Walter Heberer; Provinz: Kurt Heinke; Sport: Fritz Klute; Der Heimatgau: Kurt Mittelmann; Anzeigenteil: Willy Roth; sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47.
Berliner Schriftleitung: Graf Otto Reitschenk, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
Durchschnittsauflage für den Monat September 1935 (2 Monatshälfte)
Halle und Umgebung einschl. Ausgabe Gau Halle-Merseburg . . . . . 43 [illegible]
davon:
Bitterfeld-Delitzsch 5 900
Merseburg 5 947
Gau-Ausgabe 10 174
Ausgabe Weißenfels . . . . . 8 [illegible]
Ausgabe Zeitz . . . . . 7 [illegible]
Ausgabe Naumburg . . . . . 4 [illegible]
Gesamtauflage der „MNN" . . . . . 80 [illegible]
Für die Gesamtausgabe, sowie die Ausgabe Halle und Umgebung z. Zt. Preisliste 8, für die Gau-Ausgaben Preisliste 1 und für alle übrigen Bezirks- und Lokalausgaben Preisliste 5 gültig.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47.
Für unverlangt und unfrankiert eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Rundfunk

Donnerstag, den 17. Oktober 1935

Leipzig

Wellenlänge 382

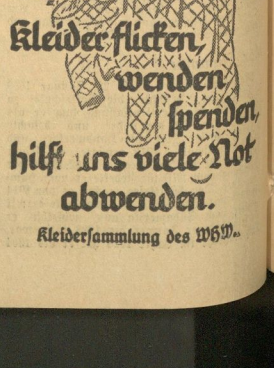
5.50: Bauernfunk. — 6.00: Choral, Morgenspruch. — Funkgymnastik. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Funkgymnastik. — 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm. — 10.15: Volksliedsingen. — 11.00: Werbenachrichten. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Allerlei von zwei bis drei! — 15.40: Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Kunstbericht. — 16.10: Werkstunde: Wer kann noch nicht mit der Säge umgehen? — 16.30: Kunst und Geschichte. — 16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 17.00: Bunte Musik am Nachmittag. — 18.10: Das Znaimer Infanterie-Regiment 99. — 18.30: Donaufahrt. — 19.00: Zum Feierabend. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Blasmusik. — 20.50: Bauernrückzug 1812. — 22.00: Nachrichten, Sportfunk. — 22.30: Spätabendmusik. 24.00: Konzert des Schlesischen Sängerbundes.

Radio-Apparate
Licht und Wärme
G. m. b. H.
Große Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung — Zahlungserleichterung

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. — Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.10: Funkgymnastik. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 7.00: Nachrichten. — 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.15: Volksliedsingen. — 11.05: Die Landfrau schaltet sich ein. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15.15: Die deutsche Frau als Hüterin des Brauchtums. — 15.45: Ludwig Tügel liest aus seinem neuen Roman „Pferdemusik". — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Indien kauft indische Tiere in Berlin! — 17.40: Bunte Musik zur Unterhaltung. — 18.10: Fürs deutsche Mädel. — 18.30: Der Betrieb ist eine Einheit! — 18.45: Sport. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! — 19.45: Deutschlandecho. — 20.00: Kernspruch — Anschließend: Wetter und Kurznachrichten. — 20.10: Musik aus Finnland. — 21.00: Schauspiel: Verwehte Spuren ... — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz!



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019351016-15/fragment/page=0008

Öl am Rande Europas

Vierter Bericht von der Südostfahrt des Gauleiters

Von unserem an der Reise teilnehmenden WEst.-Schriftleitungsmitglied

Der Rand, von dem hier die Rede sein soll, ist kein Rand wie jeder Rand, sondern er ist ein ganz besonderer Rand. Wenn an diesem Rand auch nicht Diamanten und Gold wachsen, wie am Südrand Afrikas, dem Witwatersrand, so birgt er doch flüssiges Gold — das Erdöl.

Als seinerzeit — es soll schon lange her sein — die Karpathen und der Kaukasus auseinanderrissen und dazwischen sich das Becken des Schwarzen Meeres senkte, da warf dieses Naturereignis die Erdschichten am Rande Europas so gut wie am Rande Asiens derart durch- und übereinander, daß erdölhaltige Schichten nach oben zu liegen kamen. Das ist drüben so — zwischen Batum und Baku — am Südrande des Kaukasus und das ist herüben Südrande des Karpathen. Von so am Süd- und Ostrand der Karpathen. Von den Transsylvanischen Alpen bis hinauf nach Galizien vermutet man überall Erdöl — ein Vorrat für Jahrhunderte.

Der Gauleiter Pg. Jordan und wir hatten unserem Gastgeber in Bukarest, dem deutschen Geschäftsträger von Pochhammer — der übrigens bei den Naumburger Jägern gedient hat — herzlich Dank und Lebewohl gesagt und waren im Auto des witzgeladensten aller Honorarkonsule des Deutschen Reiches in der ganzen Welt, Baurat Pg. Dr. Braun, in dessen Amtsstadt Ploesti gefahren. In der Zeit bis zur abendlichen Versammlung des Gauleiters hat ein Parteigenosse uns dann das Erdölgebiet gezeigt, das sich nördlich und östlich von Ploesti ausdehnt.

Nach halbstündiger Fahrt von Ploesti aus standen wir nach dem scharfen Bogen einer Haarnadelkurve im bis zu den Knöcheln reichenden Straßenstaub und hatten einen der märchenhaftesten Anblicke unseres Lebens: Vor uns baute sich, Turm an Turm, der Gespensterwald von Moreni auf. In schweren Schwaden stieg der Gestank des Petroleums aus dem weiten, sanften Tal herauf, aus dem in der Dämmerung Hunderte kleiner Flämmchen blinkerten. Zu hören war nur das leise Pochen der Pumpen, zu sehen weit und breit kein Mensch. Rundum von den Anhöhen griff der undurchdringliche Busch ins Tal hinein und hinten ragten breit, herausfordernd und unverschämt (wie die Bäuche der Herren Aktionäre irgendwo auf der Wallstreet in New York, der Oxford-Street in London oder der Calverstraat in Amsterdam) die weißblechernen Erdölbunker in die Gegend.

Mit den kleinen Flämmchen zwischen den Bohrtürmen hat es seine eigene Bewandtnis. Zwischen den ölhaltigen Schichten lagert in den Hohlräumen der Mutter Erde das Erdgas, das Methan. Aus jedem Spalt ist es bereit zu entweichen, aus jeder Bohrsonde sucht es zu dringen. Mit diesem Erdgasegen — im Leuna-Werk wird Methan erst nach hartem Arbeitsgang gewonnen — weiß man in Rumänien nichts anzufangen. Ploesti heizt, kocht, beleuchtet zwar schon mit Erdgas, aber in Bukarest neue Leitungen zu legen und dabei die Straßen wieder aufreißen zu müssen, das hält man für sich nicht verlohnende Mühe. Deshalb hat man, um Explosionen zu vermeiden, die Erdgasquellen einfach angezündet. Diese Lichterlein sinnloser Verschwendung leuchten allenthalben im herbstlich bunten, wunderschönen Prahova-Tal, einem namenlose Wut in die Augen brennend. Denn das sind die Summen, die da verpulvert werden: 1,2 Millionen Kubikmeter Gas entweichen täglich aus der Erde des Prahova-Tales, jeder Kubikmeter hat einen Heizwert von 2 Kilogramm Steinkohle, so daß also der tägliche Verlust einem Wert von 2,4 Millionen Kilogramm Steinkohle entspricht. Das sind 2400 Waggons oder 48 Eisenbahnzüge mit je 50 Waggons. Täglich! Nur aus einem kleinen Teil holt man das Propan, komprimiert es und versendet es dann in Stahlflaschen.

Wüßte man selbst diese Sinnlosigkeit nicht, so merkte man trotzdem bald, daß hier durch die Gegend der planlose Kapitalismus losgelassen rast. In auf Abbruch gebauten Baracken hausen die wenigen Arbeiter, die man in diesem Bohrturmwald benötigt. Friedlich ist ihr Leben, denn die Pumpen schöpfen — mit Erdgas betrieben — von allein das Oel aus 1000 Meter Tiefe, Rohrleitungen führen es in die großen Reservoirs und die Pipe-line pumpt es bis ans Schwarze Meer, in den rumänischen Erdölhafen Constanza.

Nur wenn irgendeiner irgendwo an einer neuen Stelle Erdöl roch, dann kommt Leben in die Buden von Moreni Es läutet der Fernsprecher Sturm in den Agenturen der Standard-Oil, der Shell, der Anglo-Persian, der Steaua Romana. Es läutet der Fernsprecher in Bukarest und läutet Sturm in London und in Paris, in Brüssel und in New York. Wenn es den Gewaltigen nicht paßt, daß neue Funde die Quote Rumäniens in der Welterdölerzeugung — die etwa 4 v. H. beträgt — erhöhen könnten, dann muß der frohe Entdecker seine Nase zuhalten und feierlich abschwören, daß er je Erdöl roch. Denn die Preise sind wichtiger als Oel für die Lampen armer Bergbauern und Benzin für die Krankenautos.

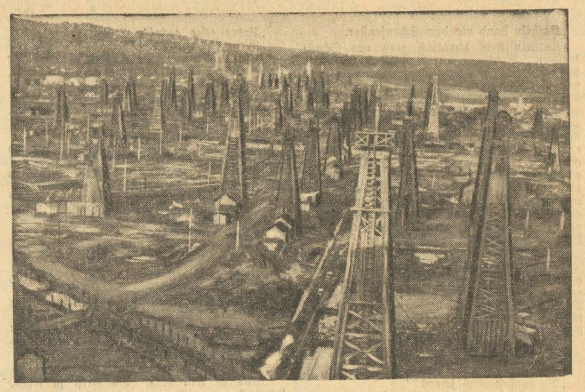
Heute ist Krieg in Ostafrika und Italien zahlt für Erdöl, das von Constanza haarscharf nach Süden ins Kriegsgebiet frachtgünstig geht, 20 v. H. über den noch vor einem Halbjahr geltenden Weltmarktspreisen. Deshalb läuft sofort, wenn irgendwo Erdöl duftete, der Agent der Standard oder der Royal Dutch nach Bukarest, um an zuständiger Stelle — ein Bündel Geldscheine als allfälliges Bestechungsgeld in der weiten Knickerbockertasche — die Schürfrechte zu erwerben. Und die Konkurrenz ist auch gleich dort und kauft die umliegenden Grundstücke. Dann beginnt ein wildes Bohren: Wer zuerst fündig wird, gräbt dem anderen buchstäblich das Oel ab. Seine Pumpen treiben zuerst die sieben oder acht Waggons täglich aus der Erde — durch drei und mehr Jahre lang.

Ja, so ist die Welt in und um Moreni. Sie sind alle dort beisammen vom Erdöl. In Campina, der Stadt der vielen Raffinerien, kostet der amerikanische Werkmeister, die Beine auf dem Tisch, wie er's nur je in Texas oder Südkalifornien gewohnt war, den Mädels 1000-Lei-Scheine in den Mund, nur weil er sich davor fürchtet, allein seinen Wein trinken zu müssen.

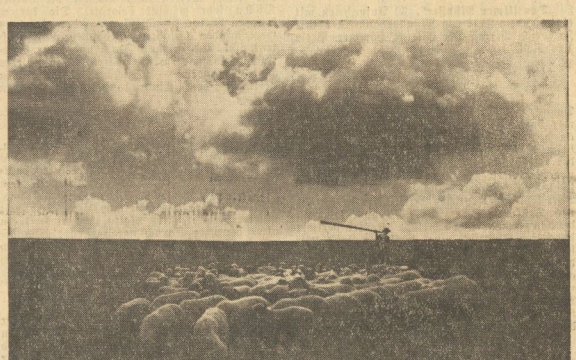
In Ploesti haben sie eine Markthalle gebaut, weil ihnen die Fisch- und Fleischhütten auf dem Platz zu schäbig waren, in der könnte Berlin seinen Magen füllen. Selbst wenn man zugibt, daß mühelosES Verdienen geradezu Gauner am saufenden Band erzeugt, braucht Ploesti mit seinen 70 000 Einwohnern wohl kaum ein Gerichtsgebäude größer als das Reichsgericht in Leipzig. Um so mehr, als vielleicht in wenigen Jahren schon das Erdölzentrum wieder abgewandert ist, nach Osten oder nach Westen. Gott und Rockefeller wissen es.

Diese ganze Denkungsart, die wir als amerikanisch zu bezeichnen pflegen und die rund um Ploesti ebenso daheim ist, hat eine bestimmte Grundlage. Wir standen mutterseelenallein in einem Bohrturm und hörten vor uns die verschmierte Pumpe glucksen. Da sagte der Gauleiter, auf das kleine Ding blickend, das das Oel aus einem Kilometer Tiefe holt: „Jetzt wissen wir wenigstens, wie arbeitsloses Einkommen entsteht."

Die Mühelosigkeit, ja, das ist die Grundlage für diesen Geistestaumel. Und das Glück wohnt bestimmt nicht zwischen den Bohrtürmen von Moreni ...



Der Bohrturmwald von Moreni



Sämtliche Aufnahmen „MMZ"-Bilderdienst

Hirteneinsamkeit in Siebenbürgens Bergen

Eine Zeitungsente? Frage: Ich habe neulich in einer Zeitung gelesen, daß 5 Millionen von den 8,6 Millionen Schulkindern Deutschlands noch keine Zahnbürste haben. Beruht diese Meldung tatsächlich auf Wahrheit? Antwort: Es handelt sich hier keineswegs um eine Falschmeldung, sondern um das Ergebnis einer Umfrage, die von der Chlorodont-Fabrik in 7343 Schulen durchgeführt wurde. Sie beweist, wie viel Erziehungsarbeit hier noch nötig ist. Jeden Abend und Morgen Zahnpflege mit Chlorodont — das sollte für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden.

FRAU ohne Eigenschaften

Roman von Else Wernecke

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst

18. Fortsetzung.

Lamprecht wirft die Brastl in die Aschenschale und hängt sich ans Telephon. In der Hildegardstraße 17 meldet sich der Diener John mit zaghafter Stimme.

„Hallo, John? Ist Herr Ullmann zu Hause? Was sagen Sie? Er ist den ganzen Tag mit dem Wagen unterwegs gewesen? Jetzt ist er da? Nein, danke, Sie sollen mich nicht mit ihm verbinden. Aber Sie können ihm sagen, daß ich in einer halben Stunde bei ihm draußen sein werde."

Lamprecht verläßt leise das Haus und eilt auf die Straße. Ungeduldig steht er am Rinnstein — immer wenn man so ein Taxi braucht, ist keine zu sehen. Gedankenlos geht sein Blick über die Litfaßsäule neben ihm. Der Theaterzettel — und darüber geklebt ein roter Wisch: An Stelle des plötzlich erkrankten Martin Ullmann spielt den „Egmont" heute abend Herr Hinrichsen als Gast. —

„Lamprecht!" Ullmann klammert sich an die Hand des väterlichen Freundes wie ein Ertrinkender. Er sieht verwüstet aus, das Haar hängt ihm in Strähnen um den Kopf, seine Augen sind tief umschattet und seine Hände zittern. Er beißt sich auf die Lippen.

„Ja, mein Junge", sagt Lamprecht, „nun reiß Dich mal zusammen."

Ullmann fährt auf. „Sie wissen?" Lamprecht nickt ernst. Der andere packt ihn bei den Schultern. „Was wissen Sie? So reden Sie doch! Was wissen Sie? Wo ist sie? Was ist mit ihr?"

Lamprecht senkt den Blick und überlegt einen Augenblick. Ullmann zieht langsam die Hände zurück und lacht dann einmal auf.

„Ach so—", sagt er, „na, dann schießen Sie nur los, wenn's Ihnen auch schwer wird. Also — mit wem ist sie..."

„Ullmann!" ruft Lamprecht scharf, „dafür kann nicht einmal Deine Angst und Deine Erregung als Entschuldigung gelten. Du solltest Deine Frau doch wohl besser kennen." Und nach einer Pause: „Im Augenblick ist Deine Frau bei mir."

Ullmann lacht — und es ist ein sehr bitteres, hässliches Lachen: „Natürlich — das ist ja auch der richtige Ort, um sich über mich auszuweinen und mich in Grund und Boden zu verurteilen. Was nützt es denn, daß ich Ihnen erkläre, hoch und heilig erkläre, daß nichts, absolut nichts vorgefallen ist! Ich schwöre es Ihnen. Was nutzt denn das! Sie glauben mir ja doch nicht. — Sie haben sie ja schon immer geliebt."

Lamprecht ist sehr ernst und ruhig. „Martin, ich kenn Dich jetzt, glaube ich, gut zwanzig Jahre. Und ich muß Dir darum wohl verzeihen, daß Du meiner grauen Haare spottest. Aber daß Du Deine Frau so wenig kennst — diese Frau, Martin! — das ist doch sehr bitter. — Nein, laß mich jetzt ausreden, und dann gehe ich. Ich rede auch auf die Gefahr hin, daß Du mich nicht verstehen willst. Ich habe Dich sehr gern, mein Junge, wir wollen uns aber die pathetischen Worte sparen. Und ich habe für Deine Frau eine ungeheure Wertschätzung. Aber ich muß Dir gestehen, daß ich selten so erschüttert vor einem Menschen gestanden habe wie jetzt vor einer halben Stunde vor ihr. Sie hat mit einem unbeschreiblich sicheren Instinkt erkannt, vor welcher Gefahr Euer Zusammenleben stand. Denn im Leben dieser Frau gibt es nur einen Pol — und das bist Du! Und weil ihr diese Ehe ein wirkliches Heiligtum ist, darum kann sie nicht anders handeln. Wenn Du ein Mann bist, der nur das leiseste Verantwortungsgefühl hat und der sie — liebt, dann läßt Du sie jetzt ihren Weg gehen. Helfen kann ihr niemand. Auch ich nicht. Und Du am wenigsten. Du wirst sie jetzt nicht zurückholen, wenn Du dieses außergewöhnliche Menschenkind nicht brechen willst."

„Sie mischen sich in unsere Ehe, Lamprecht", schreit Ullmann. „Können Sie das verantworten?"

„Das muß ich ja dann wohl", sagt Lamprecht leise nach einer Pause und wendet sich zum Gehen. An der Tür dreht er sich noch einmal um: „Ich bin immer Pessimist gewesen, was Menschen betrifft", sagt er, „aber zusehen, wie ein einzelner Mensch sich einer ganzen Welt entgegenstellt, um sein Ideal zu erkämpfen oder daran zugrunde zu gehen, das wirft selbst die festesten Lebensanschauungen um."

„Und das Kind?" fragt Ullmann leise.

„Das Kind gehört zur Mutter", antwortet Lamprecht, und Ullmann steht mitten in seinem schönen Zimmer, als der alte Herr hinausgeht. Die Arme hängen ihm schlaff und hilflos herab, und er senkt langsam den Kopf.

Es ist der erste wirkliche Verlust in Martin Ullmanns Leben, überlegt Lamprecht, der erste wirkliche und schwere Schlag. Aber es mußte wohl sein. Es war in diesem seinem Leben bisher alles so wunderschön ausschließlich mit Bezug auf ihn selbst eingerichtet. Er hat in der Schule des Lebens fast immer nur Ferien gehabt.

Und wenn der Gedanke, daß Leid und Not nun möglicherweise, nein, sicher sogar, aus dem großen Künstler Ullmann auch einen großen Menschen machen werden, wenn dieser Gedanke den alten Lamprecht fast froh bewegte, so sinkt seine Stimmung, als er in sein Heim zurückkehrt. Was wird mit Elisabeth Ullmann?

Worte können nichts ausrichten. Die Worte, die ich sprechen könnte — „Sie verlangen eben zuviel von den Menschen, liebes Kind!" — kann sie nicht verstehen. Das sind eben die Binsenwahrheiten, die für solche Gelegenheiten geschaffen sind, und deren einige ich ja beschämenderweise vorhin schon von mir gegeben habe. Ich weiß ja selbst nicht, welchen Weg diese Frau finden muß. Nur äußerlich sollte es mir möglich sein, ihr den Kampf zu erleichtern. In Berlin darf sie nicht bleiben und bei mir schon überhaupt nicht. Die lieben Nächsten sind so gern bereit, über einen Menschen den Stab zu brechen. Und die Kraftprobe ist zu ungeheuerlich für eine Frau, nur eine halbe Stunde von dem Ort entfernt zu sein, wohin ihr Herz gehört. Aber wohin mit ihr und dem Kind! Ohne Halt und Lebensinhalt?

Man müßte ihr einen anderen Lebensinhalt geben. Ach nein, einen anderen Lebensinhalt wird es für Elisabeth Ullmann wohl niemals geben. Aber eine Arbeit, etwas, was ihr Kraft gibt, ihre Gedanken in Anspruch nimmt, müßte man ihr geben.

Und plötzlich hat Lamprecht einen glücklichen Einfall, der ihn fast heiter stimmt.

Ein paar Tage später reist Elisabeth Ullmann mit dem kleinen Martin und der Pflegerin nach München. Lamprecht drückt ihr am Abteilfenster wieder und wieder die Hand. „In acht Tagen bin ich auch unten — bis dahin müssen Sie sich schon so gemütlich eingerichtet haben, daß ich alter Landstreicher Ihnen nicht gleich wieder davonfahre, werte Frau Ullmann!"

Als der Zug sich in Bewegung setzt, sinkt Elisabeth auf ihrem Sitz zusammen und schlägt die Hände vor das Gesicht. Es ist, als ob sie jetzt erst Martin verlassen hätte, ganz verlassen. Und die Räder gehen über ihr Herz weg.

XV.

„Und nun ist mein kleiner Bub sehr brav und geht mit Ina in den Englischen Garten", sagt Elisabeth Ullmann und stellt das strampelnde und krähende Kind auf den Boden. Martin der Jüngere möchte durch einen energischen Protest eine Verlängerung der köst-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193510 16-15/fragment/page=0009

Das alte Lied / Von Jo Hanns Rösler

Kathrin stand vor dem Schaufenster.

Kathrin steht schrecklich gern vor Schaufenstern. Nicht vor den Buchläden, nicht vor den nützlichen Haushaltungsgeräten, auch nicht vor den Auslagen der Möbeltischler und der Brotbäcker, beileibe nein, da steht Kathrin immer eine graue Wand, da kann das Fenster zugemauert sein, das würde Kathrin gar nicht merken, aber wenn ein Modengeschäft kommt, ein Kürschner, ein Taschner, ein Modellschuster oder gar eine Modistin, dann bleibt Kathrin wie angewurzelt stehen. Da ist sie nicht mit zehn Pferden wegzubringen. Ganz gleich in welchem Land, ganz gleich in welcher Stadt, ganz gleich in welcher Straße, ob ganz draußen oder ganz drin, Kathrin steht vor den Schaufenstern und seufzt.

Heute seufzte Kathrin vor einem Kürschner.

Ein wundervoller, zarter, silbergrauer Fehmantel lag im Fenster. Er lag hingebettet zwischen frischen Wicken, einer kleinen silbernen Broische, einem dünnen silbergrauen Schal und füllte das Fenster mit dem Duft eines märchenhaften Luxusreiches.

„Ach, Kathrin —"

„O — du bist es, Konrad?"

„Ich suche Dich."

„Du fandest mich schnell?"

„Ich wußte doch, wo Du sein konntest, Kathrin."

Ihr Mann drückte ihr fest die Hand. Sie waren erst ein Jahr verheiratet. Sie rieb ihre Wange an den harten Stoff seines Mantels. Sie wußte, daß er diese Bewegung liebte.

„Gefällt er Dir?", fragte sie.

„Er ist wundervoll."

„Wie weich er ist —"

Jetzt seufzte sie wieder.

Ganz tief mußte ihre Sehnsucht nach dem Mantel sein.

„Möchtest Du ihn?"

„Schrecklich gern, Konrad!"

„Wie gern?"

„Ueber alles gern!"

„Mehr als mich?"

„Dich? Nein. Dich würde ich auch für ihn nicht hergeben."

„Heute nicht. Aber später?"

„Nie! Nie! Nie!"

Und wieder diese Bewegung ihres Kopfes.

„Was wird er kosten?"

„Ein Vermögen, Konrad."

„Ja — das Geschäft ist teuer — aber wo anders?"

„Wo anders gibt es ihn nicht, Konrad. Das ist ein Modell. Siehst Du das nicht?"

„Doch. Das wird schon ein Modell sein."

„Solche Geschäfte führen nur Modelle."

„Aha!"

„Ja."

„Ich will ihn Dir kaufen, Kathrin."

„Zu Weihnachten?"

„Nein. Konrad, das ist ein Witz!"

„Das ist kein Witz. Du wirst ja sehen. Komm."

„Wohin?"

„In das Geschäft."

„Und du willst ihn mir schenken?"

„Ja."

„Ohne Grund?"

„Es gibt Gründe genug."

„Einen davon?"

„Ich liebe Dich."

„Aber er ist furchtbar teuer, Konrad!"

„Für Dich ist mir nichts zu teuer, Kathrin."

Das sagte ein Ehemann zu seiner Ehefrau. Er sagte es nicht im Scherz, er sagte es im Ernst. Aber zugegeben, sie waren ja erst ein Jahr verheiratet. Und da sind wohl Ehemänner manchmal noch nett und erfüllen einer jungen unvernünftigen Frau auch einmal einen unvernünftigen Wunsch. Mit einem letzten Blick auf den sehnsüchtig erträumten, nie für möglich gehaltenen Fehmantel, der zwischen frischen Wicken, einer kleinen silbernen Spange und einem dünnen silbergrauen Schal eingebettet lag, öffnete Kathrin die Tür des Geschäftes.

„Mein Mann möchte mir aus dem Fenster den wunderschönen —"

„Sie nehmen doch die Sachen aus dem Fenster?", fragte Konrad.

„Gewiß, mein Herr."

Der Ehemann zog die Brieftasche.

„Es tut mir leid, daß ich Ihnen die Umstände mache, aber meine Frau wünscht sich ihn so sehr. Dann geben Sie ihn bitte herein."

„Den Fehmantel?"

„Unsinn! Wo denken Sie hin? Den Schal natürlich."

Er kennt die Hausfrauen

Reisender in Staubsaugern: „Ich möchte Ihnen nur meinen Apparat mal eben vorführen, gnädige Frau. Etwas Staub hab ich zu dem Zweck aus dem Hause nebenan mitgebracht!"

Englandfahrt

Von Hans Friedrich Blunck

Jetzt schläft mein kleiner Reisekamerad,
So achtzehn Jahr, Amerikanerin —
Und wußte sieben Stunden zu erzählen,
Mir sorgsam schon die Kinos auszumählen,
Mir viele „Plays" in London zu empfehlen,
Bis ich, halb väterlich, ihr zugeraten,
— Jetzt sei sie müd — sich auf die Bank zu strecken,
Ich würde sie in Hoek van Holland wecken.
Sie ist sehr hübsch, fast weißlich hell das Haar,
— Und braunen fährt die abenddunkle Heide,—
Wie lang ist's her? Nur reichlich tausend Jahr,
Da teilt' sich unser Volk. Die einen zogen
Mit ihren Frauen über See und Wogen
Nach England zu, Dein Ahne, Kind, dabei.
Der meine blieb, vielleicht ein alter Leib,
Vielleicht hatt' er den Hof, ein junges Weib?...
Es war nicht lang. Und wieder zog's das Volk
Fuhr einer, — doch ein Ahn, aus dem Du bist,
Der, immer Deines, meines Blutes ist, —
Noch weiter übers Meer zur neuen Erde.
Und lacht der alten Welt. — Er wußte nicht
Daß seine Enkin staunend vor dem Licht
Der braunen Kirchenschiffe stehen würde,
Schwärmend, entzückt vom „ältern Vaterland"
Ein kleines Herz zum Schenken in der Hand
Daß sie die fernen Türme zählen würde,
Mit mir die hohen dunklen Vogelscharen
Am Himmel raten würd', die nordwärts fahren,
— So sehr Europa liebt und seine Städte,
Bis ihr der Fremde, schon ermüdet, rät,
Nach so viel Wundern auszuruhn. 's ist spät

Bücher von deutscher Landschaft

„Vom Main zur Donau". 64 Abbildungen mit Einleitung von Leo Weismantel. Velhagen und Klasing, Bielefeld.

„Das grüne Herz Deutschlands". Thüringen in Landschaft, Sage, Geschichte. Von August Trinius. Mit 97 photographischen Aufnahmen. Verlag A. Anton u. Co., Leipzig.

„Am Wege". Kleines Wander-Lehrbüchlein in 47 Naturaufnahmen. Verlag Der Eiserne Hammer. Preis 1,20 RM.

„Das Ulmer Münster". 32 Aufnahmen mit einleitendem Text von Münsterbaumeister Karl Friedrich. Verlag Der Eiserne Hammer. Preis 1,20 RM.

1.

Da liegt Franken, zwischen Main und Donau, ein Land voller Romantik! Glücklich, wer dort reisen kann, wer sich erfreuen kann an den Schönheiten von Würzburg, Veitstöckheim, Bamberg, Bayreuth, der fränkischen und der Hersbrucker Schweiz, an den Herrlichkeiten von Nürnberg, Ansbach, Rothenburg, Dinkelsbühl, Nördlingen, Ingolstadt, Regensburg. Dort lebt noch deutsches Mittelalter in steinernen Denkmalen, dort ist aber auch lebendig deutsches romantisches Gefühl. Keiner verliert die tiefen Eindrücke einer Reise im Land zwischen Main und Donau. Was er aber empfunden, er findet es wieder in diesem Buch, oder auch: es führt denjenigen dorthin, der es noch nicht hat sehen können. Prachtvoll die reiche Auswahl der photographischen Abbildungen, tief aus dem Erlebnis der Landschaft geschöpft die warmen Worte Weismantels.

2.

Man hat ihn den „Thüringer Wandersmann" genannt, diesen August Trinius, der zwei Menschenalter hindurch seine geliebte Heimat Steg für Steg durchwandert hat, im Sommer und im Winter, und der dennoch Zeit fand, sein Schauen und Erleben in 40 Büchern niederzuschreiben. Diese Bücher fehlen fast in keinem Thüringer Haus, wo wanderfrohe Menschen wohnen. Heute lebt der Thüringer Wandersmann nicht mehr und seine Bücher sind vergriffen. Sein Geist aber ist lebendiger als jemals: Heimat, Scholle und Volkstum sind Begriffe, die heute im Vordergrund des Lebens stehen. Da hat auch Trinius' Werk ein neues Lebensrecht! Es wurde ihm verschafft durch dieses Buch, das eine Auswahl aus seinen Werken zusammenfaßt, die Julius Kühn sehr geschickt besorgte. Die kurzen, knappen Bilder, die Trinius von den einzelnen Gegenständen (Städten, Gebäuden, Landschaften) gibt, sind in ihrer Form und ihrer Empfindung so modern, als wären sie in unserer Zeit entstanden. — 97 schöne Photographien vertiefen den Eindruck der geschriebenen Skizzen.

3.

Eine Auswahl wundervoller Photographien, die uns jenes Fernweh geben, das hinauszieht in die deutschen Wälder, an die Stätten deutscher Kunst und deutscher Vergangenheit. Ein schlichtes Heft nur, aber eine große Beglückung. Das Herz wird uns weit vor solcher Schönheit unserer Heimat. Als Motto ist dem Heft ein alter deutscher Spruch vorangestellt: „Wanderest tu, brauchst nit nur die Füß, sondern auch die Augen, sundern auch din Kopf, sundern auch din Hertz"!

4.

Von allen deutschen Kirchenlanden der Gotik halten viele das Ulmer Münster wegen seines herrlichen Turmes für am schönsten. Und wer die Bilder sieht, der wird sich solcher Meinung leicht anschließen. Aber auch in allen Einzelheiten ist dieses Gotteshaus von unübertrefflicher Schönheit. Das vorliegende Hammer-Büchlein vermittelt davon einen Begriff. Die Ausstattung, besonders der Bilddruck ist vorzüglich. —d.

Maleranekdoten

Böcklin

Der Name des berühmten Malers Böcklin wird sehr oft falsch ausgesprochen, weil man gern analog vielen anderen auf i n endenden Namen die letzte Silbe betont. Diese Betonung ist unrichtig, denn die Endsilbe lin ist hier nichts anderes als eine Aenderung der Verkleinerungsform lein, so daß Böcklin dasselbe wie Böckchen bedeutet. Mit Bezug auf jene falsche Aussprache ging einmal ein hübscher Scherz durch die Blätter. Die Dichterin Frieda Schanz, so wurde damals mitgeteilt, habe der Künstler angesungen und dabei ebenfalls Böc l i n skandiert; als Erwiderung wurden Böcklin die Worte in den Mund gelegt:

Jetzt komm' ich, teure Frieda, mit dem Städlin
Und klopfe Dir das Dichter-Unterröcklin;
Zum Teufel mit Böc l i n! Ich heiße Bö c l in!

Moritz von Schwind

Ein Kollege lud den alten Meister Moritz von Schwind in sein Atelier, um die ziemlich umfangreiche Skizze eines Gemäldes, das „die Sintflut" darstellen sollte, zu betrachten. Schwind erschien und saß eine Weile still und nachdenklich vor der Leinwand, bis er endlich langsam begann:

„Das freut mich — nein, das freut mich —"

Der Kollege fühlte sich bereits geschmeichelt: „Im Ernst, Herr Professor?"

„Ganz im Ernst: das freut mich — daß das Luderzeug alles versaufen muß!" —

Felix Schloemp.

Diskret.

„Wollen Sie wirklich nicht verraten, mit das Pärchen war, das Sie abends auf der Bank sitzen sahen?"

„Bedauere: Bankgeheimnis!"

---

lichen Spielstunde mit der Mutter erzwingen, aber er vergißt es, weil sich die Tür auftut.

„Onkel Amplech —."

Mit diesem Jubelruf muß man sich, so flink es die wackligen, drallen Beinchen zulassen, dem großen Mann an der Tür dort entgegenwerfen und seine Knie umklammern. Das ist der Auftakt der üblichen Begrüßungszeremonie. Dann wird man aufgehoben, ganz schrecklich hoch, fast bis an die Stubendecke, und dreimal in hohem Bogen herumgeschwenkt, um schließlich sehr plötzlich, mit einem Gefühl wie auf der Rutschbahn, wieder niedergestellt zu werden.

„Noch mal!"

Zwei Wiederholungen lassen sich erfahrungsgemäß erpressen. Der Kleine jubelt, lacht und kreischt, seine blonden Haare wehen in das erhitzte Gesichtchen, und die tiefdunklen Augen blitzen.

„So, Herr Ullmann", lacht Lamprecht, „Schluß für heute — was hat Mama gesagt?"

Das Kind wirft einen schnellen Blick auf die Mutter, die die kleine Szene mit einem frohen Lächeln beobachtet hat und jetzt eine eindeutige Kopfbewegung zur Tür macht. „Mit Ina in den Englischen Garten —." Martin überlegt einen Augenblick. Wenn man sich jetzt auf den Boden würfe und mit allen Vieren in die Luft stieße... Aber Mama macht trotz des Lächelns schon ernste Augen und Onkel Amplech hat eine feste Hand, die kleine, ungezogene Jungen außerordentlich sicher im Nacken packen und hinausbefördern kann. Außerdem soll der neue Teddy mit in den Englischen Garten.

„Ina — — Teddy —!" schreit der kleine Martin und wirft sich mit der ganzen Kraft seines stämmigen Körpers gegen die Tür. Bis zur Klinke reicht er noch nicht hinauf. Die gute Ina kennt das Sturmsignal ihres Tyrannen und Zöglings, eilt herbei und dann verschwinden beide im schönsten Einvernehmen.

Lamprecht schaut dem kleinen Burschen lachend nach.

„Diese lächerliche Aehnlichkeit", sagt er und macht dann eine Kunstpause. Eine gute Gelegenheit, das Gespräch auf das Urbild dieser blonden Miniaturausgabe von Martin Ullmann zu bringen. Aber Elisabeth fragt nicht und begrüßt ihren alten Freund nur mit dem gleichmäßig liebenswürdigen Lächeln.

Er findet sie, so oft er sie aufsucht, stets mehr verändert und stets mehr zu ihrem Vorteil verändert. Sie ist sehr schlank geworden, schmaler fast noch, als sie als junges Mädchen war. Und in ihrem Gesicht scheinen die wesentlichen Züge immer stärker herauszutreten, und die dunklen Augen unter dem hellen Haar wirken noch größer und ernster.

„Nun, Frau Ullmann, wie geht es uns? Fleißig gewesen? Ach, wenn Sie wüßten, wie wohl es tut, die alten Knochen unter so einen behaglichen Teetisch zu strecken." Und er läßt sich mit Vergnügen von Elisabeth den Tee einschenken, Zucker, Zitrone und Röstbrot reichen.

Seit einem halben Jahr oder sogar schon ein wenig länger lebt Elisabeth Ullmann in der „Höhle", und wenn sie auch glaubt, sehr sorglam den Stil dieser Wohnung gewahrt zu haben, so hat das Heim doch unmerklich jenen leisen, anmutigen Zauber der Gepflegtheit angenommen, wie ihn eine richtige Frau nun einmal um sich schafft. Lamprecht preist insgeheim immer wieder seinen glücklichen Einfall, der jungen Frau sein Münchener verschwiegenes Asyl, die kleine Atelierwohnung in der Königinstraße, hoch oben unter dem Dach, angeboten zu haben. Um ihr das belastende Gefühl, in seiner Schuld zu stehen, zu nehmen, hat er ihr die Wohnung ordnungsgemäß und kontraktlich überschrieben. Es ist ihm in ihrem Interesse auch „der Leute wegen" lieber so. Aber sie betrachtet sich wohl doch noch immer ein wenig als sein Gast und hütet sorglich die Tradition und Atmosphäre der „Höhle". Und für den alten Lamprecht hat der Münchener Zufluchtsort dadurch einen besonderen Reiz gewonnen, und er besucht Elisabeth Ullmann in regelmäßigen Abständen von wenigen Wochen, so oft es ihm seine Verpflichtungen und Reisen erlauben.

Durch die hohen Atelierfenster bricht strahlende Herbstsonne und malt leuchtende Flecke auf die helle Wand und den bunten Teppich. Man hat den schönsten und freiesten Blick über die herrlichen, buni getönten Laubkronen des Englischen Gartens zu Füßen, über die zierliche Kuppe des Monopterus, die klare Silhouette der Häuser fern am jenseitigen Ufer der Isar und die Weite des blauen Septemberhimmels. Durch die offene Tür, die zum schwindelnden kleinen Balkon hinausführt, dringt das Räderrollen der Straße und das Kinderlachen aus dem Park nur ganz gedämpft herauf.

Lamprecht schiebt behaglich die Tasse zurück. „Und nun, liebe Frau Elisabeth, wie wäre es mit ein wenig Musik? Wollten Sie nicht das Beethoven-Konzert vorbereiten? Wie weit sind Sie denn?"

„Ich hänge ein bißchen mit dem dritten Satz — aber sind Sie nicht zu müde, Herr Professor?"

Lamprecht sitzt aber schon am Flügel, und Elisabeth Ullmann nimmt an dem zweiten Instrument, einem herrlichen großen Konzertflügel, Platz.

„Ganz von Anfang an, Herr Professor, oder —."

„Natürlich das Ganze", und Lamprecht beginnt den Orchesterpart. Sie spielen, unterbrechen, wiederholen, beginnen von neuem, und Elisabeth gerät immer mehr in Eifer und Leidenschaft. Lamprecht hat sie unmerklich zur Musik zurückgeführt. Sie hat lange Wochen gebraucht, bevor sie zum erstenmal wieder einen Ton anschlug. Wochen, die sie untätig, grübelnd verbrachte. Dann gelang es ihm, sie zum Spielen zu bewegen. Und wenn die Musik für die junge Frau anfangs nur Trost, Ablenkung und Entspannung brachte, so ist sie nun schon Arbeit, Aufgabe, Ziel und ernste Pflicht. Lamprecht hat ihr einige Schüler zugewiesen. Und er freut sich, mit jedem Mal die Vervollkommnung ihres Spiels zu beobachten — und nicht die einwandfreie Technik beglückt ihn, sondern die Vertiefung der künstlerischen Auffassung und das langsame Aufblühen einer geheimen Kraft, die Elisabeth Ullmanns Spiel früher nicht kannte. Eine Kraft, die jetzt auch im Spiel ihre schlanke Gestalt straft und ihrem klaren Gesicht einen Schimmer von Sicherheit und Ueberzeugung aufprägt.

„Ordentlich, sehr ordentlich, liebe Frau Ullmann", sagt Lamprecht erfreut, als sie das Finale ausklingen lassen, „ich nehme zwar den dritten Satz ein wenig mehr Allegretto als Allegro, aber das ergibt sich ja im Konzert beim Zusammenspiel von selbst."

Elisabeth hebt den Kopf. „Beim Konzert?"

„Na ja, natürlich — Sie spielen doch den Beethoven in meinem ersten diesjährigen Konzert hier im „Odeon" Anfang Oktober, wissen Sie das nicht?" Lamprecht schaut sie sehr treuherzig an.

„Herr Professor!" Elisabeth springt mit flammendem Gesicht auf. „Herr Professor"

Er greift nach ihrer Hand. „Reden Sie nicht von Ueberrumpelung, liebe Frau. Warum Sie bisher nicht mit Ihrem alten Freund zufrieden? Na also — dann müssen Sie doch auch irgendwann einmal eine gewisse, ich will nicht sagen Dankbarkeit, aber doch zumindest Erkenntlichkeit walten lassen, nicht wahr? Sie können sich doch vorstellen, daß ich lieber mit Ihnen konzertiere als mit irgend jemand Fremdem, so einer hergelaufenen Schneegans oder einem Jüngling mit Künstlerallüren. Nein, nein, blamieren können Sie mich nun wirklich nicht mehr durch eine Absage."

Elisabeth hat angstvolle Augen und kommt viel von Lampenfieber und Oeffentlichkeit und schrecklicher Unreife.

„Lampenfieber? Liebe Frau Elisabeth, das haben wir alle vor dem Auftreten, glauben Sie mir, ich auch! Aber diese furchtbare Spannung, dieses schreckliche Schweben zwischen Erfolg oder Vernichtung, das ist es ja gerade, was unsere Kräfte bis zum äußersten anspannt und Höchstleistungen erzielt. Und bei Ihrem Können ist die Angst, sobald Sie vor dem Flügel sitzen, wie weggeblasen und verdrängt durch ein Glücksgefühl, das Sie noch niemals kennengelernt haben — glauben Sie mir."

Elisabeth kämpft umsonst. Lamprecht bleibt unerbittlich.

„So — und nun können wir ja wohl zur Erledigung der kleinen Formalität — der Vertragsunterschrift — noch unseren guten Herrn Morton hereinlassen." Und seelenruhig geht Lamprecht zur Tür.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193510 16-15/fragment/page=0010

Durch Unglücksfall wurde unser Mitarbeiter, der Leiter der Ortsmusikerschaft Halle (Saale)

Herr Friedrich Lutze

aus unserer Mitte gerissen

Er war allezeit unermüdlich und selbstlos für das Wohl seiner Berufskameraden tätig

Wir halten sein Andenken stets in Ehren

Reichsmusikkammer
Der Landesleiter Mitteldeutschland

Halle (Saale), den 15. Oktober 1935

Am Sonntag, 17.30 Uhr, verschied plötzlich meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Gertrud Hannemüller

geb. Rühl

im 51. Lebensjahr

In tiefem Schmerz
Richard Hannemüller u. Kinder

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 17. Oktober 13.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt

---

Unerwartet verschied heute früh an Herzschlag mein innigstgeliebter unermüdlich fleißiger Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel, der Konditormeister

Bruno Pudmenzky

im 61. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Pudmenzky
geb. Wagner

Halle a. S., Gr. Steinstr. 29, d. 15. Oktober 1935

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Oktober, 13.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Thielicke, große Steinstraße 68, erbeten.

Lungenkranke!

Selbst in schweren Fällen haben Dr. Boether Tabletten geholfen. Dieses erprobte Spezialmittel greift das Leiden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Bei auslaufenden Fällen, auch trockener Art, jahrem Nachtschweiß, Fieber u. Nachtschweiß, Mattigkeit, Gewichtsabnahme — Dr. Boether-Tabletten! Fragen Sie den Arzt. 3500 sprechende Anerkennungen, darunter 500 v. Ärzten! In Apotheken erhältlich zu M. 1.45 u. 3.50. Broschüre und Apoth.-Probe kostenlos. Schreiben Sie an: Dr. Boether GmbH., München 16/Z 14

SANKA KAFFEE

Überzeugen Sie sich selbst, wie vorzüglich und preiswert (Pfund RM 2.50) er ist

Pakete 50 Pfg. und RM 1.-

Als

Sammel-Bestecke

empfehle meine gediegenen

Silber-Bestecke

jedes Stück 800 u. Tittel, Halle gestempelt, und meine formschönen

versilberten Bestecke

jedes Stück 100 u. Tittel, Halle gestempelt, in überraschend großer Auswahl.

Seit 50 Jahren

Juwelier Tittel

Altbewährtes Besteckhaus

im Eck, Schmeerstr. 12

Schirme
gut u. preiswert
E. Karras
Inh.: Hans Herz
Leipziger Str. 4

---

25 Jahre 25

Auf ihr 25 jähriges Bestehen kann heute die Firma

Carl Haack
Dachdeckermeister — Schillerstr. 1

zurückblicken

Zugleich Zeit auf die Silberne Hochzeit

Pianos Flügel

Feurich
Wolfframm
Kreutzbach
und a. Marken
günst. Zahlgb.

Pianohaus Maereker
Waisenhausring 18

Halten Sie sich gesund

durch regelmäßige Bestrahlungen mit der „Künstlichen Höhensonne" - Original Hanau - Sie stärken das Herz, beruhigen die Nerven und bräunen die Haut. Kompl. Apparate von 98.- bis 241.20 RM. Verlangen Sie kostenl. Prospekte von der QUARZLAMPEN GESELLSCHAFT m. b. H., Hanau a. M. / Postfach 63

Hanauer Hohensonne

Dankesagung

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden beim Heimgange meines innigstgeliebten Mannes und unseres treusorgenden Vaters

Ernst Niemann

sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Schellbach für seine trostreichen Worte, sowie dem Kleintierzüchterverein und der Deputation des Kriegervereins Wallwitz u. Umgeb., dem Verein ehemaliger Annaburger, dem Reichstreubund, der Kaufmännischen Krankenkasse Halle/Saale, den Hausbewohnern, Freunden, Verwandten, Bekannten und allen, die dem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle/Saale, im Oktober 1935.

Am 14. Oktober verschied viel zu früh für alle, die ihn geliebt und verehrt haben, unser treusorgender Führer der Ortsgruppe, der Lehrer

Hans Steinicke

Er war uns allen ein guter Berater, den Kermtlen 15 Jahre lang ein Helfer in der Not und ein unermüdlicher Kämpfer für die Olimark. Sein Wahlspruch war und bleibt für uns: „Treue um Treue". Er wird uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Bund Deutscher Osten
Ortsgruppe Halle I — Die Frauengruppe
Z. A.: A. Bartsch — Z. A.: Helene Schilling

Unentbehrlich für das schöne Heim sind unsere geschmackvollen Ergänzungsmöbel

Die moderne **Couch** 59.- 78.- 95.-
Besonders bequeme **Sessel** 16.-, 19.-, 25.-, 29.- bis 98.-

Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37

Familien-Anzeigen in die MNZ

Statt Karten

Am Sonntag abend entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Reichsbahn-Sekretär

Franz Lehmer

im Alter von 47 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Lehmer
Ottilie und Hellmut Lehmer

Diemitz, den 15. Oktober 1935

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 17. Oktober 1935 14.30 Uhr auf dem alten Friedhof in Diemitz, Werderstraße, statt. — Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt Naue-Diemitz, erbeten.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre unseres lieben Kollegen, des

Lehrers Hans Steinicke

Er war seinen Schülern ein väterlicher Freund und treuer Lehrer und uns ein guter Kamerad. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Das Lehrerkollegium der Alten Volksschule f. Knaben

Halle (Saale), den 15. Oktober 1935

Für die innige Anteilnahme, die uns beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters

Gottlieb Schröter

erwiesen wurde, danken wir auf diesem Wege herzlich.

Halle, Adolf-Hitler-Ring 3, den 16. Oktober 1935.

Franziska Schröter u. Kinder.

Wer probt, lobt!

A. K. Fleischbrüh-Paste
Marke
Rindergold

14 Tassen = 18 Pfg.
bereitet allen Hausfrauen **sehr große Freude**

Nur zu haben in den
Filialen der Fa. Knäusel

Bestecke
in jeder **Ausführung**
kauft man gut
Stahlwaren Krenner
Schleiferei
Reparaturen
Geiststr. 53
Leipziger Str. 66

Werben weckt Wünsche

Darum:

Inseriere regelmäßig in der MNZ

Ausrüstungen für die NSDAP kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Am 13. Oktober 1935 wurde uns unerwartet unser

Pg. Franz Lehmer

durch den Tod entrissen.

Er war stets bemüht, sich in den Dienst des Führers und seiner Bewegung zu stellen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

NSDAP, Ortsgruppe Diemitz.

Statt jeder besonderen Meldung!

Nach einem reichen Leben entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 81. Lebensjahre meine teure Mutter und meine geliebte Tante

Clara von Münchow

geb. von Krieger

Alice von Münchow
Margarete Fischer,
Quedlinburg, Bismarckstr. 4

Halle, Paul-Riebeck-Stift, den 14. Oktober 1935

Beerdigung Donnerstag, 3 Uhr, Laurentiuskirche. Freundlichst zugedachte Blumenspenden an Beerdigungsanstalt Adolf Brauer, Gr. Märkerstraße 25, erbeten.

Deine Zeitung ist die MNZ

Ich bin so zufrieden

denn meine **Ausstattung-Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Unterlagen, Wickel-Tücher, Steck-Kissen, Badetücher** sind von

Margarete Löwe
Schmeerstraße 22
„Gut und billig"

Am 10. Oktober folgte unserem lieben Sohne meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter Schwägerin u. Tante, Frau

Marie Berckling

geb. Siebelkorn

in die Ewigkeit

In tiefstem Schmerz
Emil Berckling
und Angehörige

Halle a. S., Yorkstraße 1a

Die Einäscherung ist erfolgt.

Berichtigung.

Die Beerdigung findet um 1/2 3 Uhr statt.

Lucie Steinicke

Westliche Ladenbergstraße 39, II.

Neue und gebrauchte

Pianos

vermietet billig
Piano-Ritter
Leipziger Str. 73

Umsatz heben!

Den Markt beleben!

An der Spitze marschieren!

Die Medizin: Inserieren!

Familien-Nachrichten

Geboren: Bruno Klau und Frau Magdalene geb. Stieme, Magdeburg, eine Tochter.

Verlobt: Renne Walter mit Friedrich Proske, Grube Leonhard I und Wulfe.

Vermählt: Walther Schröder und Frau Gretel geb. Oberbeuth, Naumburg u. Wernigerode, Kreisschulungsleiter Walther Körner und Frau Anneliese geborene Troitzsch, Magdeburg, Kurt Grunert und Frau Luise geb. Köhler, Trebnitz und Ehrigen. Dr. med. Rudolph Zahnert und Frau Annedörte geb. Greiner, Naumburg.

Gestorben: Gottwert Julius Sendler, Naumburg, Wilhelm Anna Rothland, 72 J., Geffert, Frau Maria Elfe Beyer geb. Bühlig, 46 Jahre, Weberstieg, Stadtinspektor Paul Hoppe, Naumburg. Frau Sofie Schmidt geb. Schumann, 73 Jahre, Kirchstieg, Zimmermann Karl Julich, Bad Kösen.

Hosenträger

sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

Alfred Sonnenberger & Co

Salatöl	1 Pfd. 70 ₰
Sultanina	1 Pfd. 24 ₰
Korinthen	1 Pfd. 32 ₰
Pfeffer, schwarz gem.	1/4 Pfd. 30 ₰
Pfeffer, weiß, gem.	1/4 Pfd. 43 ₰
Weizenmehl	1 Pfd. 18 ₰
Reisgrieß	1 Pfd. 20 ₰
Bruchmakkaroni	1 Pfd. 34 ₰
Schnittnudeln, gefärbt	1 Pfd. 30 ₰
Graupen	1 Pfd. 20 ₰
Bohnen	1 Pfd. 17 ₰
gesch. Erbsen	1 Pfd. 28 ₰
Linsen	1 Pfd. 20 ₰
Gebr. Gerste	1 Pfd. 18 ₰
Kohlrüben	1 Pfd. 5 ₰
Möhren	1 Pfd. 4 ₰
Weißkohl	1 Pfd. 4 ₰
Wirsingkohl	1 Pfd. 6 ₰
Rotkohl	1 Pfd. 7 ₰
Sauerkohl	1 Pfd. 8 ₰
Blumenkohl	Kopf 12 ₰
Deutsche Tomaten	1 Pfd. 16 ₰
Sellerie	Kopf 10 ₰
Zwiebeln	1 Pfd. 6 ₰

Alfred Sonnenberger & Co.

A.-G.

Große Brauhausstraße 31 | Geiststraße 12 | Große Klausstraße 30 | Otto-Küfner-Straße 25/26 | Wörmlitzer Straße 11

MNZ

HAPAG

SCHAFFER

Billiger MNZ-Hapag-Sonderzug

zum

Fußball-Länderspiel Deutschland — Bulgarien

am Sonntag, d. 20. Oktober nach Leipzig

Hinfahrt ab Halle (Saale)	10.40 Uhr
ab Schkeuditz	10.57 Uhr
an Leipzig	11.14 Uhr
Rückfahrt ab Leipzig	20.38 Uhr
an Schkeuditz	20.54 Uhr
an Halle (Saale)	21.11 Uhr

Fahrpreis hin und zurück ab Halle (S.) nur **1.45** ab Schkeuditz nur **0.75** einschließl. Teilnehmer-Abzeichen!

Der Sonderzug ist für jedermann frei!

Auskunft und Fahrkartenverkauf sowie Eintrittskarten bei rechtzeitiger Bestellung: MNZ-Reisedienst, Halle (S.), Geiststr. 47, Ruf 27631 und Annahmestellen Alter Markt 3, Gr. Steinstr. 15 (Buchhandlung E. Stock) u. Leipziger Str. 14 (Zigarrenhaus Wolle), Hapag-Reisebüro Halle (Saale) im Roten Turm, Fernruf 325 38 und 29960

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Donnerstag, den 17. Oktober 1935: 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Ausziehtisch, 2 Buffets, 2 Kredenzen, 4 Schreibtische, 1 Hängegarnitur, 1 Bücherschrank, 3 Klaviere, 1 Kinderset mit Sessel, 1 Ladeneinrichtung, 1 Ladentisch, 4 Ladenregale, 2 Zahlkassen, 2 Schreibmaschinen, 4 Nähmaschinen, 4 Fahrräder, 1 Farbenmühle, 1 Zapfenschneidemaschine, 8 Radiopparate (Korena, Reico, Rora, Kumophon, Mende, Siemens), 1 Posten Seifenpulver, 1 Posten Silberschen, 1 Posten Möbel u. a. m.

Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 16. Oktober 1935: 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Rohrmaschine, 1 Bülsel, 1 Sessel, 1 Nähmaschine, 1 elektr. Klavier, 1 Kredenz, 1 Tisch, 1 Schlafsofa u. a. m.

Mentel, Obergerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 17. Oktober 1935: 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Schreibtisch, 1 Radioapparat (Telefoken Rot- und Weißweine u. div. Möbel.

Jaeger, Obergerichtsvollzieher.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Steuermahnung

Die Steuern vom Grundvermögen nebst Zuschlag, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühren, die Straßenreinigungsbeiträge und Müll-Entleerungsgebühren für Oktober sowie die Hundesteuern für Oktober/Dezember waren am 15. Oktober, die Schulgelder für die Mittel- und höheren Schulen sowie die Handels- und höhere Gewerbeschule für Oktober am 10. Oktober 1935 fällig. An die Zahlung dieser Abgaben sowie nur auf Grund der Steuerbescheide fällig gewesenen Zeitbeträge der Bürgersteuer 1935 und der Bürgersteuerzeitbeträge, welche die Arbeitgeber zu der in den Steuerkarten 1935 angegebenen Terminen von ihren Arbeitnehmern einzubehalten haben, ferner der Lohnsummensteuer und Abgabe der Voranmeldungen dazu, wird erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Säumniszuschläge zu entrichten. Nicht gezahlte Rückstände werden durch Zwangsvollstreckung gebührenpflichtig eingezogen. Mahnzettel werden nicht zugesandt.

Halle, 16. Oktober 1935.

Der Oberbürgermeister.

Verlangt überall die MNZ

Bekanntmachung

Die Gesellschafterversammlung hat am 19. 9. 1935 die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Wir fordern hierdurch die Gläubiger der Gesellschaft auf, ihre Forderungen umgehend bei der Gesellschaft anzumelden.

Luftverkehrs-Gesellschaft der Provinz Sachsen G.m.b.H. i. L.
Der Liquidator.

Wenn die Nervenkranken könnten

würde sie den Menschen, die Beweglichkeit u. Schlankheit suchen, nur Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee ansetzen. Denn seine Zusammensetzung ist naturgemäß u. wohltuend, sein Geschmack aromatisch u. jeder Schluck fährt zum Schlankheitsziel. Sie fühlen sich darauf frisch, verjüngt u. elastisch. Packg. RM 1.80, extra 2.25. Auch als „Dräx"-Tabletten erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193510 16-15/fragment/page=0011

Wie wachen Sie morgens auf?

Die schlechte Morgenlaune des Zivilisationsmenschen – Wir lernen vom Säugling das Wachwerden

Seit es eine moderne großstädtische Kultur gibt, ist das Schlafen aus einer Selbstverständlichkeit zu einem Problem geworden. Ermüdung und Zivilisation sind eng zusammenhängende Begriffe. So ist es zu erklären, daß ein so selbstverständlicher und angeborener Instinkt, wie er dem Wechsel zwischen Wachen und Schlaf zugrunde liegt, den Menschen im Wandel der Zeiten, besonders im Lärm der Großstadt, verlorengegangen ist, während ihn jedes Tier ohne Schwierigkeiten beherrscht. Ganze Bände sind über dieses Thema geschrieben worden. Die Wissenschaft vom gesunden und ergiebigen Schlaf beginnt ein besonderes Gebiet der medizinischen Forschung zu werden.

Nicht nur, daß der nervöse und unruhige Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts wie ein kleines Kind um- und neulernen muß, er kann sogar, wie ein Aufsatz von Dr. Hans Otto in den „Fortschritten der Medizin" lehrt, vom Säugling die Technik des Schlafens und vor allem die Technik des Aufwachens ganz vorzüglich erlernen. Wir brauchen uns nur neben das Bettchen des eigenen Säuglings zu stellen, um beschämt zu erkennen, wie falsch wir aufstehen. Schlaff, unlustig und schlecht gelaunt beginnen wir unseren Tag und das Unausgeschlafensein verläßt uns nicht, bis wir wieder abends todmüde in unser Bett gefunden haben. Tagsüber verschlafen, abends eine kurze übererregte Spannung der Munterkeit: so benehmen wir uns, wir knurrigen, unleidlichen und mürrischen Erwachsenen.

Ganz anders das kleine Kind. Lebendig und munter schlägt es die Augen auf, steht sofort mitten in der Welt, fängt mit dem ersten Augenblick des Wachseins zu krähen an, weiß nichts von der Schwere und Steifheit der Glieder und des Geistes, mit der sich seine Eltern oft stundenlang herumquälen müssen. Der ärztliche Beobachter führt diesen auffallenden Unterschied darauf zurück, daß dem Kind Ruhe und Zeit zur Vorbereitung des natürlichen Erwachens vergönnt sind. Noch im Schlaf beginnen ein leises Spielen der Glieder, ein ausgiebiges Gähnen, ein Strecken und Durchspannen der Muskeln, dann folgt zum Schluß ein kurzes Schütteln, und der kleine Mensch ist wach und munter. Ganz ähnlich verhält sich das Tier. Kein Hund läßt sich streicheln, bevor nicht die morgendliche Zeremonie des Reckens und Gähnens beendet ist.

Ein Erwachsener schläft nicht entspannt. Selbst im Schlummer behält er die natürliche Starre, die der Tag ihm aufzwingt, die weichen Kissen, die Matratzen nehmen uns die Unbequemlichkeit des harten Lagers ab. Wenn wir einmal versuchen würden, oder aus äußeren Gründen genötigt sind, auf einer harten Unterlage zu schlafen, dann erkennen wir sofort, wie unelastisch und unbiegsam unser Körper selbst im Schlaf sich erhält. Die Tiere schlafen auch auf hartem Boden gut. Sie haben es besser, sie sind nicht durch die Segnungen der Kultur verweichlicht.

Wir bringen es höchstens am Morgen zu einem höchst unvollkommenen Räkeln. Das Kind räkelt sich nicht, sondern es spannt sich durch. Wozu dieses Bedürfnis, sich nach langem Schlaf ausgiebig zu strecken, gut ist, das können wir mit wissenschaftlicher Genauigkeit nicht sagen. Es ist denkbar, daß im Schlaf Ermüdungsstoffe ausgeschieden werden, daß die Gelenke neu geschmiert werden, daß die Zirkulation eine Auffrischung erfährt. Zweifellos bildet sich beim schlafenden Menschen eine gewisse Steifheit der Glieder heraus. Wenn wir nun durch den schrillen Ton des Weckers oder durch ein unsanftes Schütteln aus dem Schlummer gejagt werden und uns plötzlich der schreckhaften Situation des Wachseins gegenüberstehen, dann entsteht fast immer die schlechte Laune, die uns den Tag über verfolgt. Wir sagen, wir sind „mit dem falschen Bein aufgestanden". Nur wenige Europäer besitzen die Eigenschaft, mit wenigen Atemzügen völlig wach zu sein, wenn nicht irgend welche Effekte, zumeist Gefühle der Unlust, das Erwachen auf unnatürliche Weise erzwingen. Das Kind braucht zum Munterwerden eine halbe Stunde. Von uns verlangt man das Muntersein in einer halben Minute. An diesem zwiespalt kranken wir.

Wie wenig wir in der ersten Zeit nach dem Schlaf auf der Höhe unseres Könnens sind, beweist die Unsicherheit unserer Bewegungen, die Steifheit unserer Glieder, die Unfähigkeit, feinere Arbeiten sofort zu verrichten. Der Arzt empfiehlt daher gegen das falsche Aufstehen neben der gründlichen Vorbereitung des inneren Menschen, neben der seelischen Aufstehbereitschaft, daß wir wieder wie die Kinder werden, d. h. daß wir uns ausgiebig und mit einer gewissen Ruhe am Morgen durchstrecken, wobei es darauf ankommt, einzelne Bewegung zu Ende zu führen, bis das wohlige „Durchrieseln" der Glieder uns anzeigt, daß unser Körper wieder in Gang gekommen ist.

Zum guten Wachwerden gehört aber auch nach der Ansicht des Dr. Otto ein ausgiebiges Gähnen. Gerade auf diese Gähnbehandlung legt er großen Wert. Es soll kein schlaffes, sondern ein herzhaftes Gähnen sein. Wenn man keine rechte Lust zum Gähnen verspürt, soll man es anfangs zurückhalten, bis der Reiz sich staut. Will es gar nicht recht vorwärtsgehen, dann soll man durch passives Hängenlassen des Unterkiefers, durch ein leichtes Herausfallen der Zunge den erwünschten Gähnreiz mit unfehlbarer Sicherheit erzielen können. Ganz erstaunlich wird die Wirkung eines solchen ergiebigen Streckens und Gähnens sein. Wohlgefühl und klarer Kopf sind der Lohn. Man sollte diese alltäglichen Vorgänge des Körpers, das Recken, das Strecken, das Gähnen, das Husten nicht so sehr vernachlässigen. Es sind wichtige Äußerungen des natürlichen Triebes nach Erneuerung und Belebung des Organismus. Bevor wir zu komplizierten Erfindungen oder schwierigen Übungen greifen, sollen wir uns der Vorrichtungen erinnern, die uns die Natur mit auf den Weg gegeben hat und vom Säugling sorgfältig wieder erlernen, was im Laufe unseres unruhigen Daseins uns allmählich abhanden gekommen ist.

Die kleine Ludovika Aufnahme: MRZ-Bilderdienst

Was soll es abends geben?

Das ist so ein Kapitel, das jahraus, jahrein jeder Hausfrau Kopfzerbrechen macht und heute, in den Tagen der Butterknappheit, ganz besonders. Da lassen sich einmal aus Resten sehr schöne abwechselungsreiche Abendgerichte bereiten. Hat man Fleisch übrig, nicht genug, daß es noch einmal eine Mittagsmahlzeit gibt, so kann man es in Scheiben geschnitten mit Eiern überschlagen oder man füllt ein paar Muscheln, in ausgehöhlte Tomaten oder ausgehöhlte Kartoffeln oder Gurken, die man ein paar Minuten in der Röhre bäckt; dazu kann es Kartoffeln geben oder Salat.

Aus Tomaten lassen sich viele, sehr schöne Gerichte herstellen, die vorzüglich schmecken und nicht teuer sind. Rohe Tomaten mit Eierfülle! Da werden harte Eier in Scheiben geschnitten, entweder in einer Salatsoße gebadet oder mit einer kleinen Mayonnaise getränkt und in die gehöhlten Tomaten gefüllt. Auch mit Fischresten kann man Tomaten füllen, sowie mit einem Gemüsesalat, was im Sommer nicht zu teuer kommt oder auch nur mit einer Wedfülle aus geweichten Brötchen, die man mit einem Ei, Salz, Pfeffer und etwas Grünem und dem Tomatenfleisch, das man aushöhlt, herstellt. Auch mit einem Viertel rohem Hackfleisch, das man wie zu einem Tartarbeafsteak würzt, werden rohe Tomaten gefüllt.

Ein Käseauflauf mit Salat ist ein sehr gutes, nicht zu teures Abendgericht. Oder: Reisrand mit Tomatensoße. Dazu kann man, wenn man will, harte Eier geben, die man in Vierteln hübsch auf dem Reisrand garniert. Pilze und Blumenkohl eignen sich sehr als Abendessen. Beide mit Kartoffeln oder Rühreier, oder Blumenkohl in der Auflaufform gebacken.

Wir sehen — Abwechselung genug, nur ein bißchen mehr Nachdenken, und ein bißchen mehr Mühe ist nötig!

M. H.

Farbe – ein Quentchen Glück

Ist blau kalt und violett beruhigend?

Es ist noch gar nicht so lange her, daß wir den Reiz der Farben wieder erkannt haben. Es war fast, als hätten frühere Jahrzehnte sich vor lebhaften Farbwirkungen gefürchtet. Die Häuser wurden eintönig grau, das ganze Straßenbild war Grau in Grau, — in den Wohnungen mußte alles gleichförmig und „unaufdringlich" sein, oder wenn man schon Farben bei der Einrichtung verwandte, so ergab sich ein schauerliches Durcheinander, an das wir heut nicht mehr denken können, ohne daß uns ein Grausen überkommt. Rote Plüschmöbel zu grünen Teppichen und blauen Vorhängen waren nichts Ungewöhnliches. Man kaufte das einzelne Stück, ohne an die Gesamtwirkung zu denken, man stellte farbige Vasen auf, ohne einen Augenblick zu überlegen: paßt dieses Stück in die ganze Umgebung?

Das ist heute anders geworden. Wir haben begriffen, was die Farbe für uns bedeutet. Wir stimmen jeden Raum auf eine bestimmte Farbe ab. Wir fühlen ganz genau, welche Farbe auf uns einen angenehmen und wohltuenden Einfluß ausübt, wir wählen die Farbe unserer Zimmer nach dem Zweck, dem sie dienen sollen. Gewiß ist der Farbeneinfluß bei den einzelnen Menschen verschieden, aber man hat doch bereits gewisse Regeln aufgestellt, die sich für die große Allgemeinheit als richtig erwiesen.

Sehr selten findet man blaue Zimmer, so schön gerade das Blau als Einrichtungsfarbe ist. Aber den meisten Menschen ist Blau etwas zu Kaltes. Blau ist ja auch die Farbe der Kälte, aber wenn wir uns von diesem Eindruck frei machen können, bleibt etwas Geheimnisvolles, das der blauen Farbe eigen ist. Schöpferische Menschen, Dichter, besonders aber Musiker werden tiefblaue Zimmer bevorzugen. Sie werden sich angeregt fühlen. Die hellblauen Farbtönungen sind für alle Zimmer geeignet, die ein wenig kühl wirken sollen, zum Beispiel ein großes sommerliches Eßzimmer, wie man es in alten Landhäusern findet.

Rot der verschiedenen Tönungen gibt immer etwas Festliches, Lebensfrohes. Diese Farbe des Blutes ist besonders als Farbton in einem sonst mattfarbigen Zimmer entzückend. Stellen wir uns ein Zimmer vor, das ganz in Beige gehalten ist. Nun ein paar kräftig rote Zierate hinein: eine Vase, ein Blumenständer, ein paar Kissen. Jeder wird den künstlerischen Eindruck eines solchen Zimmers empfinden.

Für nervöse Menschen ist Dunkelviolett eine überaus beruhigende Farbe. Es geht etwas wie ein Strom des Friedens und des tiefen Behagens von dieser warmen dunklen Farbe aus, die ihren Einfluß nicht verfehlen kann.

Bei allen Farben, mit denen man sich umgibt, muß man ein wenig auch darauf achten, daß der betreffende Mensch, der in ihnen wohnen will, hineinpaßt, daß ihm die Farben gewissermaßen „stehen".

Ist es zu viel gesagt, wenn man behauptet: Farbe ist ein Stück Glück. Was die Farbe dem Menschen bedeutet, empfinden wir vielleicht am allerdeutlichsten, wenn nach langen, farblosen Herbst- und Wintermonaten Erde und Himmel auf einmal wieder Farbe bekommen. Und was entzückt uns an den ersten Frühlingsblümchen so besonders? Daß sie in holder Buntheit dem dunklen Erdschoß entsprießen. Liebliche Verheißungen einer farbenfrohen Welt!

Marianne Gradenwitz.

Neue Frisuren – ganz weiblich

Seit Jahren wird der Bubenkopf totgesagt. Doch die Frauen wissen nicht so recht, ob sie nun das kurze Haar wieder länger oder die langgewachsenen Haare wieder abschneiden lassen sollen. Mit der Mode ist es eben nicht so einfach!

Wer sich überhaupt nicht nach ihr richtet und sein Knötchen trug, der ist plötzlich auch wieder modern. Denn viele der neuen Herbstfrisuren zeigen ganz reizende knötchenähnliche Gebilde, die sich aus halblangem Haar gut rollen lassen. Aber wer einen Knoten überhaupt nicht mag, weil er vielleicht so streng macht oder weniger jung, der lasse wenigstens zur Abwechslung das Haar mal wieder wachsen! Denn jetzt kommt es auf Locken an — viel Locken!

Eines ist wichtig bei allen neuen Frisuren: ihr Haupteffekt liegt im Nacken. Die Wellen sollen sehr sparsam sein, groß und weich. Oft tut es eine einzige an den Schläfen, der Scheitel wird ziemlich hoch seitlich gezogen und das halblange Haar dann im Nacken anmutig zu einer breiten Rolle gelegt und knotenähnlich rechts und links mit Haarklammern befestigt. Oder aber — bei noch längerem Haar — rollt die geschickte Hand des Fachmannes ein richtiges winziges Knötchen, das allzu niedlichen puppenhaften Frauenköpfen eine herbere Note gibt.

Wer keinerlei Neigung zum Knoten hat und wer nicht einmal Konzessionen an eine knotenähnliche Frisur zu machen gedenkt, der muß seinem praktischen Kurzhaar noch lange nicht abschwören. Hauptsache — es findet sich eine weiche anmutige Frisur dafür! Weiblich — sehr, sehr weiblich muß es aussehen!, das ist die erste Bedingung!

Die Krone der neuen Frisur bilden die Schöpfungen der Haarformer für den Abend. Ganze Lockenkränze, ungekünstelt in der Wirkung, schwierig in Formen, rahmen das Gesicht. Ich glaube, unsere Friseure haben uns Frauen mit ihren neuen Herbstfrisuren verstanden!

Berthe.

Frauenzeitschriften

Frauen-Kultur im Deutschen Frauenwerk

Im Hinblick auf die nahe „Woche des Deutschen Buches" bringt das Oktober-Heft der Zeitschrift „Frauen-Kultur im Deutschen Frauenwerk" von Käthe Miethe einen aufschlußreichen Beitrag „Die Kunst zu lesen", der uns zeigt, wie wir auch über das Buch zum Gemeinschaftserlebnis geführt werden können. Ein schön bebilderter Aufsatz „Die deutsche Frau im Buchgewerbe" von Dr. Charlotte Steinbrücker gibt manche Anregung. — Des 50. Geburtstages der Dichterin Ina Seidel wird in herzlicher Verehrung in Wort und Bild gedacht. Dr. Hans Zentner erzählt den Leuten von der schönen Sammlung „Deutsche Kunst — Deutsches Haus- und Schulmuseum" (Engelschen-Verlag, Berlin-Berlin), während Peter Engelmann über einen Besuch bei dem Bildhauer Josef Thorak berichtet, dessen neues Werk, — unserem Heft erstmals veröffentlicht, vorliegt. Der Mädchenfleiß zeigt die Verwendung von Häkel-Spitzen an festlichen Kleidern.

Deutsche Frauen-Zeitung

Brautmütter haben keine schlaflosen Nächte, wenn es sich in ihren Vorbereitungen auf die den praktischen Anforderungen des Alltags angepaßten Festtage der jetzt erscheinenden, großen Sonnernummer der „Deutschen Frauen-Zeitung" „Reif und Braut" wollen beraten nutzen. Rambauxe Verkäufer und Verkäuferinnen machen Vorschläge mit praktisch bewährten kostenaufstellungen über Geräte, Möbel und Textilien. Durch viele Bilder wird jeder Braut in einem sicheren Wegweiser zum Glück des abgeschlossenen Paares.

„Wie erhalten wir ein Ehestandsdarlehn" — „1000 Mark und dennoch gut eingerichtet" — „Festtafel und Hausmusik" — „Gile beim aufs Land." — „Einkaufs-ABC für Hochzeitsgeschenke" — „Vorsorge für Notfälle" — das sind nur einige der nützlichen, meist vielbeschriebenen und ganz für die heutigen Erfordernisse geschriebenen Aufsätze des reichen Heftes, aus dem Verlag Leipzig, das Mode, Handarbeit und Frauenfragen ebenfalls dem Leitgedanken unterordnet.

Luftschutz ist Dienstpflicht der deutschen Frau. Arbeitet mit im Reichsluftschutzbund!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193510 16-15/fragment/page=0012

Gerechte Schlachtvieh-Verteilung

Bessere Versorgung der Großstädte - Die Preise für Schweine

Ueber den Handel mit Schlachtschweinen hat die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft eine Anordnung Nr. 19 herausgegeben. Darin heißt es: Der Handel mit Schlachtschweinen darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Als Handel im Sinne dieser Anordnung gilt a) der Verkauf zu festem Preis bei ortsüblicher Lieferungsbedingung (ab Hof oder Verladestation des Erzeugers u. ä.), b) die Verkaufsvermittlung im Auftrage des Erzeugers. Beim Festkauf hat der Käufer einen Schlußschein nach Schlachtwertklassen getrennt auszustellen. Die Ausstellung des Schlußscheins hat beim Abschluß des Kaufs zu erfolgen. Bei späterer Abnahme oder Verwiegung an anderem Ort kann ausnahmsweise die Eintragung des festgestellten Lebendgewichtes nachgeholt werden.

Im Schlußschein ist das beim Festkauf zugrunde gelegte Lebendgewicht (stutterfreier festgestellt) und der Kaufpreis für je 50 Kilogramm Lebendgewicht sowie die Schlachtwertklasse anzugeben. Als Schlachtwertklassen gelten Schweine: a) über 300 Pfund, b) 240 bis 300 Pfund, c) 200 bis 240 Pfund, d) bis f) unter 200 Pfund, Sauen, Eber und Altschneider. Werden Schweine derselben Schlachtwertklasse zu einem Einheitspreise gekauft, so genügt die Ausstellung eines Schlußscheines.

Es ist verboten, Schweine verschiedener Schlachtwertklassen zu einem Durchschnittswert zu kaufen. Die Einsetzung eines nicht ausgehandelten oder nicht zutreffenden Preises sowie Vereinbarungen oder Angaben wie „z RM. über oder unter Notiz" und dergleichen sind verboten. Bei der Verkaufsvermittlung im Auftrage eines Erzeugers hat der Verkaufsvermittler über seine getätigten Verkäufe Abrechnungslisten aufzustellen. Der Käufer hat das Original des Schlußscheins und der Verkaufsvermittler die Abrechnungsliste an die zuständige Kreisbauernschaft innerhalb einer Woche nach Ausstellung einzureichen. Käufer und Verkäufer haben die Schlußscheine drei Monate aufzubewahren und den Beauftragten des Schlachtviehverwertungsverbandes auf Verlangen vorzulegen. Diese Anordnung tritt unter gleichzeitiger Außerkraftsetzung der Anordnung Nr. 5 vom 25. Juli 1935 mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Kontingentierung der Schlachtungen

In einer Anordnung Nr. 20 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft vom 14. Oktober 1935, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt, wird folgendes bestimmt:

Die Schlachtungen und Fleischumsätze in sämtlichen Schweine schlachtenden und Schweinefleisch umsetzenden Betrieben (Schlachter, Fleischer, Metzger, Großfleischer, Versandschlachtereien, Fleischwarenfabriken, Gastwirtschaften usw.) sind bis auf weiteres wöchentlich auf höchstens 70 v. H. der wöchentlichen Schweineschlachtungen und Schweinefleischumsätze nach dem Durchschnitt des Monats Oktober 1934 einzuschränken. Bei der Berechnung der zulässigen Fleischumsätze ist ein Doppelzentner Schweinefleisch (einschl. Knochen) einem Schweine gleichzusetzen.

Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat ferner über den Absatz von Schlachtvieh eine Anordnung Nr. 21 herausgegeben, die eine gerechte Verteilung des Schlachtviehs gewährleisten soll. Aus der umfangreichen Anordnung interessieren vor allem die Bestimmungen, die die Märkte betreffen.

Einzelheiten der Absatzreglung

Danach haben in Stadtgemeinden mit Viehgroßmärkten alle Schlachter, Fleischer, Metzger, Großfleischer, Versandschlachtereien, Fleischwarenfabriken, Gastwirtschaften und sonstige Schlachtvieh schlachtende und Fleisch umsetzende Betriebe ihren gesamten Bedarf an Schlachtvieh und Fleisch nach näherer Anweisung der Schlachtviehverwertungsverbände auf den Viehgroßmärkten zu decken.

Außerhalb der Gemeinden mit Viehgroßmärkten gelegene Fleischwarenfabriken sind einem Viehgroßmarkt zur Deckung ihres Bedarfes zuzuweisen. Den Betrieben der eben genannten Art ist der Ankauf von Schlachtvieh und die Schlachtung außerhalb der Gemeinden mit Viehgroßmärkten nur unter Vorlage eines Schlachtscheines gestattet. Der Schlachtschein ist von dem zuständigen Innungsmeister im Einvernehmen mit der zuständigen Kreisbauernschaft unter Beachtung der jeweils bestehenden Kontingentierungsbestimmungen auszustellen.

Im Abänderung der Anordnung Nr. 15 über Höchstpreise von Schweinen auf den Viehgroßmärkten werden dann auf einer Reihe von Märkten, die in der Anordnung angegeben sind, Festpreise festgesetzt. Außerhalb der angegebenen Märkte können die von den Betrieben der eingangs genannten Art und von der Vertreterschaft (Handel und Genossenschaft) beim Einkauf von Schweinen zu zahlenden Preise von den Schlachtviehverwertungsverbänden zusammen mit der Hauptvereinigung festgesetzt werden.

Weiterhin wird bestimmt, daß die Viehvertreiter (Handel und Genossenschaften) und die von den Erzeugern jeweils zu einem Zeitpunkt vor dem Verkauf der Kreisbauernschaft bestimmten Zeitkraft die Zahl und Gattung der Tiere, Alter und Zielort, Zeitpunkt des Versandes und die Art des Versandes zu melden haben. Die Kreisbauernschaften geben diese Meldung umgehend an die zuständigen Schlachtviehverwertungsverbände weiter.

Keine Beschränkungen im Viehabsatz

Zusammenfassend kann man feststellen, daß durch die neue Anordnung für den Bauern beim Viehabsatz keinerlei Beschränkungen gelten. Er kann wie bisher an Handel und Genossenschaften verkaufen. Eine Kontingentierung des Absatzes findet nicht statt. Beim Verkauf an Handel und Genossenschaften gelten die Festpreise des Marktes, an den das Tier geliefert wird, abzüglich Frachten und sonstige Unkosten, sofern nicht der Schlachtviehverwertungsverband einen Preis ab Stall bestimmt hat. Beim Verkauf von Schweinen an den Schlachter gelten die Preise des Schlachtviehverwertungsverbandes.

Auch die Viehverteiler können wie bisher unbeschränkt auftauen. Nur ist dazu ein Schlußschein notwendig. Erfolgt keine besondere Anweisung, so können sie das Vieh wie vorgeschrieben verschicken. Schlachter, die an den Großmarkt gebunden sind, dürfen nur dort kaufen. Bezahlt werden muß der für den Großmarkt angegebene Festpreis.

Beachtenswert ist noch die Bestimmung, wonach Fleischwarenfabriken ihr Vieh in Zukunft grundsätzlich auf dem Großmarkt kaufen müssen. Der Ankauf hat im Rahmen der von der Fleischindustrie zusammen mit dem Reichsnährstand festgesetzten Kontingentierung der Schlachtungen zu erfolgen.

Wirtschaftliche Rundschau

Jubiläum eines Zuckerindustriellen. Der Generaldirektor der Dessauer Zuckerraffinerie G. m. b. H. und der Dessauer Werke für Zucker- und chemische Industrie A.-G., Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Cramer, blickt auf eine 40jährige Tätigkeit in der Dessauer Zuckerraffinerie zurück. Dr. Cramer arbeitete seinerzeit neue Arbeitsverfahren für den chemischen Betrieb der Nebenproduktverwertung aus, die sich für die Entwicklung des Unternehmens als außerordentlich fördernd erwiesen. Auf seine Initiative wurde ferner eine Melassefutterfabrik, eine Futterhefefabrik, sowie eine Petrol- und Spiritusfabrik gebaut und ferner die Melasse-Entzuckerung wieder in Betrieb gesetzt, die, nachdem alle ähnlichen Betriebe in der Nachkriegszeit die Arbeit ruhen ließen, jetzt die einzige Strontian-Melasse-Entzuckerung in der Welt ist. Dr. Cramer war auch längere Jahre Präsident der Anhaltischen Industrie- und Handelskammer und ist jetzt ihr Ehrenpräsident.

Lebhafte Nachfrage nach Altmetallen. Die Nachfrage nach Altmetallen hält mit Lebhaftigkeit an. Das Aufkommen von Altmetallen und Metallabfällen ist im Hinblick auf eine recht rege, teilweise durch günstigere Erlöse geförderte Sammeltätigkeit sowie in Auswirkung der befriedigenden Besetzung der metallverarbeitenden Industrie erheblich, aber dem freien Markt fließen infolge des sehr häufig zur Anwendung gelangenden und stark bevorzugten Tauschverfahren nur verhältnismäßig geringe Mengen zu. Unter dieser Erscheinung hat vornehmlich der Handel zu leiden, der deshalb neuerdings ein gewisses Kaufinteresse für Blockmetall zeigte, die aber größtenteils auch nur auf dem Tauschwege erworben und verkauft wurden. Die zwangsläufig durch die Befestigung der internationalen Metallkurse eingetretene Preiserhöhung bewirkte eine besonders starke Zurückhaltung der Abgabestellen.

Richtlinien für den Verkauf von inländischem Tabak. Inländische Tabake dürfen, wie uns mitgeteilt wird, nur auf dem Wege der Einschreibung durch den zuständigen Landesverband der Tabakpflanzerfachschaften verkauft werden. Außerhalb von Einschreibungen darf Inlandstabak nicht veräußert werden. Die Termine für die Einschreibungen werden durch die HV der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft festgesetzt.

Ein Millionenprojekt in Ostfriesland. Zum Schutze weiter Ländereien in Ostfriesland ist ein großes Arbeitsvorhaben ausgearbeitet worden, das 240 000 Tagewerke umfaßt und, nach dem Voranschlag mit einem Kostenaufwand von 2,45 Millionen RM. ausgeführt werden soll. Das Projekt sieht eine Erhöhung der Deiche der beiden Seiten der Ems in einer Ausdehnung von 51 Kilometern vor. Nach dem Voranschlag sollen 90 Prozent der Baukosten vom Reich und der Reih von den ostfriesischen Deichachten, denen durch diese Arbeiten der erhöhte Schutz zugute kommt, getragen werden.

Unternehmungen

Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG. Bei der Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG war, wie wir erfahren, der Stromabsatz in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres mit 334 Mill. Kilowattstunden um 11 v. H. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

3 (2½) v. H. Dividende bei Klöckner. In der am 15. Oktober abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der Klöckner-Werke AG, Castrop-Rauxel, wurde der Abschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 vorgelegt. Es wird einschließlich 0,71 Mill. RM. Gewinnvortrages aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 4,23 Mill. RM. (i. V. nach Tilgung von 1,88 RM. Verlustvortrag noch 3,33 Mill. RM. Reingewinn ausgeworfen), aus dem eine Dividende von 3 (2½) v. H. auf das AK von 105 Mill. RM. verteilt werden soll. Zum Vortrag verbleiben 1,08 Mill. RM.

Börsen und Märkte vom 15. Oktober

Berliner Effektenbörse: Aktien erholt

Die rückläufige Tendenz der letzten Börsentage wich einer gewissen Widerstandsfähigkeit, zwar war zu den ersten Kursen noch etwas Angebot vorhanden, das meist weitere geringere Abschwächungen zur Folge hatte; indessen trat bald nach den ersten Notierungen ein Umschwung ein, der vermutlich auf Deckungsbedürfnis auf Seiten des berufsmäßigen Börsenhandels zurückzuführen ist, der vom Moring noch etwas Material schuldig geblieben war. Infolgedessen konnten die ersten Kurse meist bald überschritten und über den Vormittagsschluß hinaus keine Kursbesserungen erzielt werden. Am Rentenmarkt kamen nennenswerte Umsätze zunächst nicht zustande. Reichsaltbesitz zogen mit unverändert 111,37 ein und sogen im Verlauf um 1,2 v. H. an. Kommunale Umschuldungsanleihe gaben um 5 Pf. nach. Gegen Schluß der Börse stagnierte das Geschäft fast vollkommen. Der Dollar wurde in Berlin amtlich mit 2,488 und das englische Pfund mit 12,20 notiert.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Abbröckelnd.

Trotz teilweise belebtem Geschäft hielt die Abschwächungsbewegung am Aktienmarkt an, wobei sich Einbußen bis zu 2,50 v. H. ergaben. Am Rentenmarkt hatten Reichsaltbesitz bei 0,30 v. H. höherem Kurs größere Umsätze. Schöl. Staatsanleihen stellten sich 0,25 v. H. höher. Sachsenschätze Reihe 8 dagegen 0,12 v. H. niedriger.

Berliner Produktenbörse

Erbsen, Mitt., neue, 20,50—23,00. Lupinen, Blaue, 8,00—8,25 (in RM. für 50 Kilogramm ab Station). Alle übrigen Notierungen unverändert.

Am Berliner Getreidevertehr bewegte sich die Umsatztätigkeit bei stetiger Grundstimmung erneut in ruhigen Bahnen. Die Angebotsverhältnisse haben sich nicht geändert. Hafer und Gerste zu Futterzwecken stehen fortgesetzt Verfügung, während sich die Nachfrage erhalten hat. Feine Braugerstenqualitäten sind gleichfalls nur vereinzelt erhältlich. Industriegersten stehen noch mit vor dem Monatswechsel zur Verfügung und werden, soweit am Markte, laufend aufgenommen.

Magdeburger Produktenbörse

Weizen, Durchschnittsqual., 76/77 Kilogr., Gruppe 5: 189; 7; 191; 8: 192; 9: 193; ruhig. Roggen, Durchschnittsqual., 72/73 Kilogr., Gruppe 8: 156; 11: 159; 12: 160; 14: 162; 15: 163; 16: 165; stetig. Sommergerste: Gruppe 8: 164; 9: 166; 10: 168; gefragt. Braugerste, mittlere 190—195; ruhig. Braugerste, gute, 205 bis 210; stetig. Wintergerste, zweizeilige, 185—187; stetig. Hafer: ohne Angebot. Viktoriaerbsen 400—430; stetig. Weizenkleie (Preis ab Mühle): Gruppe 9: 11,55; gefragt. Roggenkleie (Preis ab Mühle): Gruppe 8: 10,10; 11: 10,30; 12: 10,40; 14: 10,50; 15: 10,55; 16: 10,70; gefragt. Kartoffelflocken 17,40—17,60; stetig.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Artikel	vorher	heute	Tendenz
Weizen, Durchschnittsqual., 76/77 kg W IX, 1000 kg	193	193	ruhig
Roggen, Durchschnittsqual., 71/73 kg R XVI, 1000 kg	165	165	gefragt
Gerste, Industriegerste (Sommergerste) . . . . 1000 kg	183—187	183—187	stetig
gute Braugerste (feinste ab Notiz) . . . . 1000 kg	206—216	206—216	"
mehrzeil. Wintergerste für Industriezwecke 64/65 kg	178—182	180—184	fest
1000 kg			
zweizeilige Wintergerste 68/70 kg . . . . 1000 kg	188—192	188—192	stetig
Futtergerste, Durchschnittsqualität G IX, 1000 kg	166	166	gefragt
Hafer, Durchschnittsqualität 48/49 kg H XIII, 1000 kg	158	158	o. Ang.
Viktoriaerbsen, Durchschn.-Qual. (i. ü. N.) 100 kg	40—42	40—42	stetig
Grüne Erbsen . . 100 kg	42—44	42—44	"
Futtererbsen . . 100 kg	—	—	"
Weizenkleie W IX 100 kg	11,55	11,55	gefragt
Roggenkleie R XVI 100 kg	10,70	10,70	"
Malzkeime . . . 100 kg	15—16½	15—16½	"
Trockenschnitzel, ab Fabr.-Stat. . . . . 100 kg	17,80—18,00	17,90—18,10	ruhig
Kartoffelflocken . . 100 kg	7¾—8¼	7¾—8¼	"
Lupinenöhl, mitteldeutsches 100 kg	—	—	
Weizenstroh, drahtgepreßt 100 kg	3,70	3,80	gefragt
Roggenstroh, drahtgepreßt 100 kg	3,70	3,80	"

Tendenz: Bei kleinen Umsätzen unverändert.

Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer 52,50. **Original-Hütten-Aluminium**, 98—99 v. H., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtstarren 148. **Banka-, Straits-, Australzinn** 269. **Antimon-Regulus** —. **Feinsilber** 53,75—56,75.

Terminmarkt. Kupfer: Oktober 1935 46,75 B. (nom.), 46,75 G.; November 46,75 B. (nom.), 46,75 G.; Dezember 46,75 B. (nom.), 46,75 G. Januar 1936 47,50 G.; Februar 48,25 G.; März 48,75 G. Stimmung: stetig. — Blei: Oktober 1935 24,75 B. (nom.), 24,75 G.; November 24,75 B. (nom.), 24,75 G.; Dezember 24,75 B. (nom.), 24,75 G. Januar 1936 25 G.; Februar 25,25 G.; März 25,50 G. Stimmung: stetig. — Zink: Oktober 1935 22 B. (nom.), 22 G.; November 22 B. (nom.), 22 G.; Dezember 22 B. (nom.), 22 G. Januar 1936 22,25 G.; Februar 22,50 G.; März 22,75 G. Stimmung: stetig.

Berliner Rauhfutternotierungen

Drahtgepr. Roggenstroh ab mark. Stationen 2,70 bis 2,90, frei Berlin 3,50—3,70. Drahtgepr. Weizenstroh 2,70—2,90, 3,60—3,70. Drahtgepr. Haferstroh 2,80—3,00, 4,00. Drahtgepr. Gerstenstroh 2,80—3,00, 4,00. Roggen-Langstroh (Zmal mit Stroh geb.) 3,05—3,35, 3,90—4,00. Roggen-Langstroh (m. Bindfaden geb.) 2,85—2,95, 3,70 bis 3,80. Bindfadengepr. Roggenstroh 2,65—2,85, 3,50 bis 3,60. Bindfadengepr. Weizenstroh 2,55—2,75, 3,50 bis 3,40. Häcksel 4,30—4,50, 5,10—5,30. Tendenz: fest. — Handelsöhl. Heu, gesund und trocken, nicht über 30 v. H. Belag mit minderwertigen Gräsern 4,60—5,10, 5,40 bis 5,80. Gutes Heu, desgl. nicht über 10 v. H. Belag 6,00—6,40, 6,90—7,40. Luzerne, lose, 7,60—8,20, 8,50 bis 9,00. Thimotee, lose, 8,30—8,50, 9,00—9,30. Kleeheu, lose, 7,60—8,20, 8,50—9,00. Mischle-Heu, rein, lose (Wartbe) 5,60—6,00, 6,60—6,80. Mischle-Heu, lose (Sachsen) 4,50—4,90, 5,40—5,60. Drahtgepr. Heu 30 Pfg. über Notiz. Tendenz: fest.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburger Rohzuckerpreise nicht notiert.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen 1935: Oktober 3,60 B., 3,50 G.; November 3,80 B., 3,70 G.; Dezember 3,90 B., 3,80 G. 1936: Januar 4,00 B., 3,90 G.; Februar 4,10 B., 4,00 G.; März 4,20 B., 4,10 G.; Mai 4,30 B., 4,20 G. — Tendenz: stetig.

Magdeburger Zucker-Notierungen: der Oktober 31,45 und 31,50; per Oktober/Dezember 31,40 und 31,50. — Tendenz: ruhig. Wetter: diesig.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

		Tendenz
Weizen, 76/77 kg, gel., Erzeugerpreis waggonfrei Verladestation		
Preisgebiet W 7	191,00	
Preisgebiet W 5	189,00	
Preisgebiet W 8	192,00	
do. Mühlenbandelspreis		
Preisgebiet W 7	195,00	
Preisgebiet W 5	193,00	ruhig
Preisgebiet W 8	196,00	
Roggen, 71/73 kg, gel., Erzeugerpreis waggonfrei Verladestation		
Preisgebiet R 15	168,00	
do. Mühlenbandelspreis		
Preisgebiet R 15	167—169	gefragt
Braugerste, feine neu	208—212	
do. gute	198—206	
Wintergerste, zweizeilig 70—71 kg	191—196	
do. vierzeilig 65—66 kg	179—184	fest
Futtergerste, 61—62 kg, gelegt, Erzeugerpreis waggonfrei Verladestat.		
Preisgebiet G 9	166,00	gefragt
Handelspreis	170—171	
Industriegerste (Sommergerste) (feinste über Notiz)	188—196	fest
Sommergerste, inl. (Braumaro)	—	
Hafer, 48/49 kg, inländischer:		
Preisgebiet H 11	155,00	
Preisgebiet H 13	158,00	gefragt
Mais, La Plata	—	
do. Cinquentin	—	
Mais, frei Erzeugerstation	820	
Erbsen, inl. (Viktoria) (feinste über Notiz)	380—420	ruhig

Anm. Preise für 1000 kg prompt. Partikt frachtfrei Leipzig amtlich, welche Großhandelspreise für 15 Zo. (300 Ztr.) darstellen.

*

Amtliche Mehlpreise des Großmarktes für Getreide u. Futtermittel zu Leipzig

		Tendenz
Weizenmehl, Inland, Type 790, Höchstabschegebalt 0,860, für 100 kg brutto einschließlich Sack:		
Preisgebiet W 7	27,60	
Preisgebiet W 5	27,60	
Preisgebiet W 8	27,60	ruhig
Roggenmehl, Inland, Type 997, Höchstabschegebalt 1,050, für 100 kg brutto einschließlich Sack:		
Preisgebiet W 15	22,90	ruhig
Roggenmehl, Type 815, Abschegehalt 0,860 auf Basis 997	+ ½ RM.	
Weizenkleie:		
Preisgebiet W 7	11,40	
Preisgebiet W 8	11,50	
Preisgebiet W 5	11,30	gefragt
Weizenvollkleie, mittelgrob, einschl. Sack per 100 kg	+ ½ RM.	"
Weizenfuttermehl	14,50	
Weizennachmehl	16,50	stetig
Roggenkleie:		
Preisgebiet R 15	10,55	gefragt
Roggenvollkleie, per 100 kg	bis 1,— RM. höher	
Roggenmollmehl	—	
Roggenfuttermehl	15,00	gefragt
Roggennachmehl	—	

Nachmehle nicht für menschliche Ernährung bestimmt. Mehle für 100 kg zuzügl. 0,50 RM. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsbahn. gem. Anord. der RM. Weizenmehle in einer Vermischung von 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 RM., mit 20 v. H. 3 RM. je 100 kg Aufschlag.

*

Rauhfutter

Roggen-Weizenstroh drahtgepreßt	3,80	fest
Gersten- und Haferstroh, drahtgepreßt	3,90	"
Roggen-Weizenstroh, bindfadengepreßt	3,80	"
Gersten- u. Haferstroh, bindfadengepr.	3,90	"
Heu, gesund, trocken, lose, alte Ernte	7,8—7,8	"
neue Ernte		
Heu, gut, gesund, trocken, lose, alte Ernte	—	"
neue Ernte	8,0—8,4	"

Erzeugerpreise für Stroh für 100 kg waggonfrei Gegend Leipzig, für Heu Großhandelspreise für 100 kg waggonfrei Partikt Leipzig.

Berliner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 1578 (darunter Ochsen 474, Bullen 193, Kühe, Färsen und Fresser 911), direkt zugeführt 99; Kälber 2197, direkt zugeführt 6; Schafe (Lämmer und Hammel) 3077, direkt zugeführt 6; Schweine 2532, direkt zugeführt 1477. — **Preise:** Rinder: Ochsen 1., 2. und 3. 42, 4, 36—41; Bullen 1., 2. und 3. 42, 4. 38—41; Kühe 1. 42, 2. 40—42, 3. 31—38, 4. 22—30; Färsen 1. und 2. 42, 3. 39—42, 4. 35—38; Fresser 35—41. Kälber Sonderklasse 85—100; andere Kälber 1. 70—75, 2. 60—67, 3. 50—58, 4. 38—48. Lämmer und Hammel 1. 59—60, 2. 57—58, 3. 55—58, 4. 53—55, 5. 40—42; Schafe 1. 45—46, 2. 42—44, 3. 30—42, 4. 25. Schweine 1., 2., 3., 4. und 5. 51,50, 6. 49, 9. 45,50. — **Marktverlauf:** Rinder glatt, 45 Ochsen, 25 Färsen und 6 Bullen 3 RM. höher, Kälber ziemlich glatt, Schafe glatt, Schweine glatt.

Magdeburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 476 (darunter Ochsen 23, Bullen 79, Kühe 279, Färsen 77, Fresser 18); zum Schlachthof direkt Ochsen 2, Bullen 8, Kühe 26, Färsen 2; Kälber 430, direkt zugeführt 24; Schafe 271, direkt zugeführt 128; Schweine 74, direkt zugeführt 1171. — **Preise:** Rinder: Ochsen 41; Bullen 1. 41, 2. 40—41, 3. 38—39; Kühe 1. 40—41, 2. 35—41, 3. 28—34, 4. 24—28; Färsen 1. 41, 2. 38—41, 3. 35; Fresser 38—44. Kälber 1. 55—65, 2. 45—54, 3. 38—44. Lämmer und Hammel 1. 50—52, 2. 52—53, 3. 44—47, 4. 51—53, 5. 36. Schafe 1. 41—47, 2. 30—37, 3. 25—28. Schweine 1. 54,50, 2. —, 3. 52,50, 4. 50,50, 5. 48,50. — **Marktverlauf:** Rinder, Kälber, Schafe glatt. Schweine verteilt.

Kurszettel der Hausfrau

Die Marktfleischhandelspreise in Halle sind im wesentlichen unverändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019351016-15/fragment/page=0013

Ueber Leipzig - nach London

122. Fußball-Länderspiel: Deutschland - Bulgarien

Gegen einen neuen Länderspielgegner, Bulgarien, wird am kommenden Sonntag in Leipzig im Vergleich zum letzten Länderspiel vom vergangenen Sonntag in Königsberg auch eine ganz neue Mannschaft eingesetzt. Unverändert bleibt aber der kritische Standpunkt, von dem aus nach den Leistungen in Königsberg die des nächsten Sonntags in Leipzig gesehen werden; denn es handelt sich darum, die Unterlagen für die Aufstellung der nicht nur theoretisch, sondern in der Wirklichkeit spielstärksten deutschen Länderelf für das Spiel zu gewinnen, das das letzte, aber auch das größte ist, welches der deutsche Fußballsport in diesem Jahr 1935 durchführt: Das Spiel gegen England am 4. Dezember in London.

Gewogen - und wie befunden?

Das Königsberger Spiel gegen Lettland ist, wie wohl keiner anders erwartet hat, mit eindeutiger Sicherheit gewonnen worden, vielleicht mag mancher mit einem höheren Torergebnis gerechnet haben — aber die deutsche Elf, die in Königsberg spielte, hat dennoch nicht alle Erwartungen erfüllt. Allerdings, man sah in ihr von vornherein eine Mannschaft, in der dieser und jener Spieler erst einmal international erprobt werden sollte, in der der eine oder andere, der vorher schon als Nationalspieler tätig gewesen war, sich erst wieder bewähren sollte.

Immerhin, nicht alle, die in Königsberg gewogen wurden, dürften für schwer genug befunden worden sein — mindestens zunächst nicht — um den deutschen Fußballsport in größeren repräsentativen Aufgaben zu vertreten. Mag auch die Hintermannschaft im großen und ganzen zufriedengestellt haben, so ist damit noch nicht gesagt, daß sie für ein ganz großes Spiel geeignet erscheint, und ähnliches gilt für die Königsberger Läuferreihe. An einigen der Stürmer ist in den Spielberichten ohnehin schon ziemlich deutliche Kritik geübt worden. Von denen, die in Königsberg spielten, wird ziemlich allgemein einer als Anwärter auf einen Platz in der Englandmannschaft angesehen: Unser junger, von Beginn an überraschend gut einschlagender Dortmunder Stürmer Lenz. Auch der Stuttgarter Pölle, der erstmalig in der Ländermannschaft stand, hat allgemein eine gute Note bekommen.

Die wahrscheinliche England-Elf?

Viel eher, als das bei der Königsberger Nationalmannschaft der Fall war, ist die Mannschafts-Aufstellung des Leipziger Spiels gegen Bulgarien als die Grundlage anzusehen, auf der die endgültige Elf gegen England stehen wird. Ueber die würdigsten Inhaber des Torwart-Postens in der Nationalmannschaft besteht unter den Fußballanhängern keine besondere Meinungsverschiedenheit. Was die Verteidigung anbetrifft, so ist nicht zu vergessen, daß Janes noch verletzt, wenigstens nicht völlig ausgeheilt ist, sonst würde ihm wohl der Vorzug vor allen anderen gegeben werden. Haringer, der nach längerer Pause erst für das Polenspiel wieder aufgestellt wurde, hat in Breslau zwar noch nicht ganz befriedigt, aber eine solche Gelegenheit bietet ihm jetzt Leipzig.

In der Läuferreihe findet man neben ersten Vertretern ihres Faches wie Gramlich und Goldbrunner einen interessanten neuen Mann, den Bremer Warnken. Von der Aufstellung des Sturms ist besonders die Erprobung Pörtgens (Schalke 04) als Mittelstürmer für das Leipziger Spiel zu vermerken. Neben ihm steht sein berühmterer Vereinskamerad Szepan, für dessen Hineinnahme in die Elf gegen England wohl ganz besonders seine Leipziger Leistung von Einfluß sein wird; wenn er wieder auf früherer Höhe sein sollte, dürfte er in der Nationalmannschaft auch wiederzufinden sein.

Conen hat am vergangenen Sonntag in seiner Gaumannschaft Südwest gefehlt, wie man hören konnte, wegen einer Erkrankung (?). Ueber Siffling braucht man nicht weiter viele Worte zu machen, ebensowenig über Lehner, während der Münchener Siemetsreiter alles daransetzen wird, zu beweisen, daß er nicht erst nach, sondern mindestens neben anderen zur Spitzengruppe der Außenstürmer gehört. Wenn man daran denkt, wie die Mannschaft für das Spiel in London aussehen kann, dann fallen einem noch mehrere andere Namen ein, und für ihre Berücksichtigung wird gleichfalls der Verlauf des Leipziger Spiels von erster Bedeutung sein. Die Mannschaft gegen Bulgarien steht:

Buchloh (VfB Speldorf); Münzenberg (Alem. Aachen), Haringer (Wacker München); Gramlich I (Eintr. Frankfurt), Goldbrunner (Bay. Münch.), Warnken (Komet Bremen); Lehner (Schwaben Augsburg), Siffling (SV Waldhof), Pörtgen (Schalke 04), Szepan (Schalke 04), Siemetsreiter (Bayern München).

Bulgarien stärker als Rumänien

Der Gegner des 122. deutschen Fußball-Länderspiels ist nun keineswegs all zu leicht zu nehmen. Einen Maßstab kann man an einem Vergleich über Rumänien nehmen. Im Erfurter Länderspiel errang Deutschlands Nationalmannschaft zu Beginn der neuen Spielzeit einen 4:2-Sieg über Rumänien.

Im Rahmen des Wettbewerbes um den Balkanpokal, der mehrere Wochen vorher in Sofia stattfand, wurden die Rumänen von den Bulgaren 4:0 geschlagen! Gegen Griechenland siegten die Bulgaren in diesem Turnier 5:2, gegen Jugoslavien spielten sie 3:3, um im Gesamtergebnis den zweiten Platz hinter Jugoslavien zu belegen, während die Rumänen über den vierten Platz noch hinter Griechenland nicht hinauskamen.

Wenn es sich dabei auch um Ergebnisse handelte, die die Bulgaren auf heimischen Boden erzielten, so ist ihre Spielstärke eher höher als die rumänische einzuschätzen. Die Aufstellung der deutschen Mannschaft sollte allerdings vor Uebertraschungen in Leipzig sichern — aber es kommt ja auch darauf an, eine Leistung zu bieten, die zu Hoffnungen für größere Aufgaben berechtigt.

*

Wir machen bei dieser Gelegenheit nochmals auf den verbilligten MRZ.-Hapag-Sonderzug anläßlich dieses Länderspiels aufmerksam. Näheres siehe Inseratenteil.

Die kleine Sportrundschau

An der Nordlandreise deutscher Schwimmer zum 40jährigen Jubiläumsschwimmen des Stockholmer KSK am 17., 18. und 20. Oktober und am 21. Oktober in Kopenhagen werden folgende Schwimmer unter Leitung des Fachamts-Wasserballwartes Nolte teilnehmen: Fischer und Freese (Bremen), Heifo Schwartz und Schulze (Magdeburg), Heina (Gladbeck), Hans Schulze (Wünsdorf), Mahraun (Berlin), Dr. Schürger (Nürnberg), Klingenburg (Duisburg), Gunst, Schwenn, Allerheiligen, Schlüter und Baier (Hannover). Sie treffen in Stockholm auf die Schwimmerelite von Finnland, Schweden und Dänemark.

Der Reiseplan der amerikanischen Schwimmer des Lake Shore AC steht nun endgültig fest. Ihr erster Start erfolgt am 18. Oktober in Altona, dann folgen Veranstaltungen in Berlin (19./20.), Krefeld (22.), Oberhausen (24.), Essen, Bochum (27.), Aachen (28.), Hamm, Leipzig, Budapest (1. bis 3. November), Wien (6.), Brünn, Breslau (9./10.), München (12.), Nürnberg, Plauen, Hildesheim, Magdeburg (16.), Halberstadt, Stettin, Kopenhagen und kurz vor der Ausreise am 28. November in Bremen.

Frau Staudinger, die unter ihrem Mädchennamen Epply Oesterreichs bekannteste Kunst- und Turmspringerin war und 1931 Europameisterin im Turmspringen wurde, sicherte sich in diesem Jahre wieder zwei Landesmeisterschaften. „Mädy" Epply hatte sich 1933 auf einer Schwimmreise nach England eine schwere Fußverletzung zugezogen, die sie zu zweijährigem Pausieren zwang.

Hietanen, Finnlands Meisterschwimmer, ist zur Weltklasse aufgerückt, denn es gelang ihm jetzt, in Helsingfors die 100-Meter-Kraul unter einer Minute, in 59,7 Sekunden, zurückzulegen. Auch seine Zwischenzeit über 50-Meter-Kraul mit 27,2 Sekunden bedeutet einen neuen Landesrekord.

Nach einer Mitteilung der ORS ist die Veranstaltung um den Preis der XI. Olympiade nicht ein Autorennen auf der Avus, sondern eine Sternfahrt größeren Stils. Sie verfolgt den Zweck, den Wettkämpfen der Olympischen Spiele 1936 in Berlin weitere zahlreiche Besucher aus allen Teilen Europas zuzuführen.

Einen neuen deutschen Rekord im beidarmigen Kugelstoßen stellte in Gronau der Westfale Werring-Gronau mit 28,51 Meter auf und verbesserte damit die bisherige Bestleistung Emil Hirschfelds von 27,96 Metern. — Der Schwede Harald Anderson konnte im Diskuswerfen in Oerebro einen neuen Landesrekord mit 53,02 Metern erzielen.

Rheinlands Gewichtheber siegten in Wanne-Eickel über die Vertreter des Gaues Westfalen mit 3635:3595 Pfund.

Die Tschechoslowakei wird in Garmisch-Partenkirchen die Stimmtbewerbe mit Ausnahme des Abfahrts- und Slalomlaufs und die Rodelmeisterschaften bestreiten. Frauen werden nicht entsandt.

Beim Radballturnier in Strehla bezogen die Frankfurter Weltmeister Schreiber-Biersch gegen die Dresdener Wanderfalken Berndt-Scheibe, die vor ihnen den Weltmeistertitel inne hatten, eine 5:4-(3:1)-Niederlage.

Der Bochumer Manczyk, der bei den Deutschen Boxmeisterschaften mit Schmedes im Leichtgewicht den Endkampf bestritt, wurde wegen disziplinlosen Verhaltens auf unbestimmte Zeit aus dem Deutschen Amateur-Boxverband ausgeschlossen.

Für den Tennisländerkampf zwischen Deutschland und Schweden, der in der Uelenhorster Tennishalle in Hamburg stattfindet, ist jetzt der Termin bekannt geworden. Die Begegnung wurde auf die Tage vom 29. November bis 1. Dezember gelegt.

Die deutschen Kanu-Meisterschaften 1936 kommen auf der Olympia-Regattastrecke zu Berlin-Grünau am 20. und 21. Juni 1936 zum Austrag.

Dietfragen

Für die Dietarbeit des Herbstes und des kommenden Winters hat der Reichsdietwart eine Reihe völkischer Fragen als Stoffgebiete bestimmt, die im nächsten Jahr Gegenstand der völkischen Aussprachen sein werden. Die Kreisdietwarte haben darüber zu wachen, daß die Vereinsmitgliedern im Laufe des Winterhalbjahrs der Inhalt dieser Fragen in Form von Vorträgen oder Aussprache-Abenden nahegebracht und klargelegt wird. Bei den Wettkämpfen des nächsten Jahres, für die völkische Ansprachen angesetzt werden, und bei allen sonstigen Gelegenheiten, bei denen völkische Aussprachen stattfinden, sind die Fragen aus diesen Stoffgebieten zu wählen. Den für die Aussprachen verantwortlichen Dietwarten bleibt jedoch anheimgestellt, diese Fragen durch solche heimatkundlicher Art noch zu ergänzen.

Hockey

Anläßlich des 25jährigen Bestehens und der Platzweihe weilte Halle 96 bei der Berliner Turnerschaft und konnte gute Erfolge mit nach Hause bringen.

Im Spiel der 1. Frauen siegte Halle 96 mit 3:1. Berlin war ein ebenbürtiger Partner, der einen offenen und abwechslungsreichen Spielverlauf erzwang. Beide Mannschaften waren schnell und setzten den Hintermannschaften arg zu. Anschließend spielten die 1. Männer. Halle übertraf sich in diesem Spiele selbst und hinterließ durch sein ganzes Gesamtspiel, durch seine vorzügliche Leistung des Mittelläufers den denkbar besten Eindruck. Auch hier wurde der 2:0-Sieg erst nach dem Wechsel hergestellt. Dr. Schäfer zeichnete für diese Treffer verantwortlich. Der Mannschaft gebührt ein Gesamtlob.

Schwarz-Weiß in Magdeburg geschlagen. Man hatte mit einem besseren Abschneiden der Hallenser gerechnet. Germania-Jahn erzielte bei den Männern einen 2:1-Sieg. Wieder einmal konnte sich der Sturm gegen eine sich energische einsetzende Verteidigung nicht durchsetzen. Selbst bei den Strafecken fand Schwarz-Weiß nicht die bewußte Lücke. Aber auch Böhme mußte sein hohes Können immer wieder einsetzen, um eine höhere Niederlage zu vermeiden.

Die 1. Frauen hatten gegen SC Germania-Jahn nichts zu bestellen. So unterlagen sie mit 3:0. Ein 2:2 erzwangen die Senioren, die in gewohnter Weise mit guter Technik ein schönes Spiel vorführten. Von den Spielabschlüssen des Tennis-Hocken-Club blieb infolge Absage der Leipziger Gegner nur die Begegnung

TSC 1. Frauen—Merseburger HC 1. Frauen 2:0 übrig. Die Schwarz-Grünen hatten mehrere Umbesetzungen vorgenommen.

Amtliche Bekanntmachungen

Deutscher Fußball-Bund e. V.

Gau VI Mitte.

Am Sonnabend, dem 19. Oktober 1935, findet in Merseburg, Restaurant Hebenstreit, 19 Uhr, eine Schiedsrichter-Abschlußprüfung statt. Die Vereine Göthersdorf, Schladebach, Leuditz, Bischwitz und Merseburg haben ihre Prüflinge bestimmt zu entsenden.

Am Sonntag, dem 26. Oktober 1935, findet in Bürrenberg, Restaurant Eisenbahnbrücke, 20 Uhr, eine Sitzung der Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft statt. Die Vereine in Mittenstädt, Bürrenberg, Großsteinau, Göthersdorf, Bissen, Schladebach, Leuditz, Bischwitz und Zöschen haben ihre Schiedsrichter bestimmt zu entsenden. An diesem Abend erfolgt die Ausgabe der neuen Schiedsrichterausweise.

Am Montag, dem 28. Oktober 1935, findet in Halle (Saale), Restaurant Nikolaus, 20 Uhr, eine Sitzung der Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft statt. Die Vereine haben ihre Schiedsrichter bestimmt zu entsenden, bzw. Schiedsrichterausweise an diesem Abend ausgegeben werden. Die Ausweise haben die Schiedsrichter persönlich in Empfang zu nehmen. gez. Großmann.

Sportvereins-Nachrichten

Borussia. Alle Aktiven müssen wieder zum Hockeytraining erscheinen. Daselbst findet statt: Damenreise von 7—9 Uhr (Glaucha-Schule, Taubenstraße). Mädchen und Knaben 7—8 Uhr, Jugend und Herren 8—10 Uhr. — Sonntag treffen sich alle Borussen mit Freunden und Bekannten im Nikolaus, derselbst findet im kleinen Saale unser Oktoberfest statt. Eröffnung 7 Uhr. Humor, Stimmung und Ueberraschungen.

Berliner Börse

vom 15. Oktober 1935

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	15. 10.	14. 10.
Gr. 1. Durchschnittskurs	107,30	107,30

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	15. 10.	14. 10.
Anl. Ausl. Dt. Reich	111,50	111,37
5% Dt. Reichsanl. 1927	100,12	100,12
4% do. 1934	97,62	97,62
5½% Intern. (Young)	—	—
6% Dt. Reichsb. Schatz I	—	—
4½% Dt. Reichspost 34.1	100,12	100,20
4½% Sächs. Prov. Vb. 14	—	95,25

Kreditanstalten und Körperschaften

	15. 10.	14. 10.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	94,75	95,00
4½% do. Lbdsch. 1+2	94,50	94,62
4½% do. do. 30 1+2	94,50	94,50
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	94,00	94,00

Land- und Stadtschaften

	15. 10.	14. 10.
4½% Prov. Sachs. Ib. Gold	—	—
4½% do. 1+2	93,00	93,30
5½% do. Liqu.	100,75	100,75
4½% Pr. Pfrstadt 3, 6, 10	96,50	96,50
4½% do. 19	96,50	96,50
4½% do. 28 u. Erdb.	96,50	96,50

Hypotheken-Pfandbriefe

	15. 10.	14. 10.
4½% Meining. Hpb. 3+8	96,50	96,50
4½% Pr. Bdkr. Hpb. 3+9	95,62	95,62
4½% Pr. Erbbodbp. 1924	95,50	95,62
4½% Pr. Pfdbr. Bf. 47	95,50	95,50

Bank-Aktien

	15. 10.	14. 10.
Allg. Dt. Creditanstalt	73,12	73,50
Commerz- u. Privatbk.	86,50	86,50
Dt. Bk. u. Diskontoges.	87,00	87,00
Dresdner Bank	87,00	87,00
Hall. Bankverein	72,25	72,50
Meininger Hyp.	92,00	92,50
Reichsbank	172,37	172,37

Verkehrswerte

	15. 10.	14. 10.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	122,87	123,00
Halle-Hettstedt	69,00	70,25
Hamburg-Sakst	16,25	15,75
Hamburg-Süd	—	28,00
Nordbeutscher Lloyd	18,25	17,50

Industrie-Aktien

	15. 10.	14. 10.
A. E. G.	37,00	37,00
Aschersleber Papier	87,12	87,25
Anhalter Kohle	90,00	90,00
Buderus Eisen	100,00	99,12
Chem. Wasser	105,00	105,00
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	151,25	153,75
Daimler-Benz	94,25	93,12
Deutsche Conti-Gas	126,25	125,25
do. Erdöl	103,50	103,62
Elektra-Dresden	—	112,25
J. G. Farben	149,37	149,75
Glanziger Zucker	142,50	—
Hafle Maschinen	96,25	96,75
Hildebrand Mühle	84,00	84,12
Ilse Bergbau	157,00	159,50
Kahla Porzellan	27,75	27,75
Kali Aschersleben	131,25	131,37
Klöckner-Werke	89,00	89,50
Leipzig Riebeck	83,75	84,00
Mansfeld Berg	116,75	116,62
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	216,00	214,75
do. Stahl	106,00	105,50
Riebeck Montan	99,00	—
Rositz Zucker	—	93,00
Salzdetfurth	183,00	183,25
Sangerhausen	106,00	—
Siemens-Halske	168,00	168,60
Thür. Gasgel. Leipzig	—	—
Vandererwerke	137,25	137,50
Werchen-Weißenfelser	—	—
Zeitzer Maschinenfabrik	109,00	109,25

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	15. 10.	14. 10.
Altenburger Landkraft	130,00	130,00
Chromo Rahmk	69,00	69,50
Dommitzsch Zon	—	138,00
Glauziger Zucker	142,00	142,00
Gohlser Bier	119,00	120,00
Gothaer Quarz	107,00	107,00
Hövhösdorfer Zucker	—	—
Kraftwerk Sachsen-Thür.	99,00	99,00
Kraftwerk Thüringen	—	—
Leipz. Baumwollspinn.	105,00	105,00
Leipz. Brauerei Riebeck	83,75	84,50
Leipz. Kammgarn-Sp.	94,75	94,75
Leipziger Landkraft	105,00	106,00
Leipz. Malz Schkeuditz	56,00	56,00
Leipz. Spitzen Barth.	40,00	40,00

	15. 10.	14. 10.
Leipziger Trikotagen	96,50	97,50
Leipz. Wollkämmerei	—	125,00
Mansfeld AG.	116,25	116,00
Meininger Braunkohle	140,25	140,25
Neudener Riegel	52,00	52,00
Riquet u. Co.	—	92,00
Rositzer Zucker	93,00	93,00
Sachsenwerk	—	—
Schubert u. Salzer	130,50	133,00
Seidel u. Naumann	100,00	100,00
Stöhr u. Co.	101,75	102,00
Thür. Elektr. u. Gasw.	—	150,00
Thür. Gasgel.	124,50	124,50
Wessel u. Naumann	9,25	9,25
Zuckerraff. Halle	—	—

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	15. 10.	14. 10.
Akt.-Malzf. Könnern	94,00	94,00
Halle-Hettst. Eisenbahn	70,75	70,75
Hallische Malzfabr.	150,00	150,00
Hallische Röhrenwerke	78,00	78,00
Lindner, Gottfried	109,00	109,50

	15. 10.	14. 10.
Riebeck Montan	98,00	98,00
Stadtmühle Aßleben	121,00	121,00

Banken	15. 10.	14. 10.
G. u. Hdbk. Halle	74,00	74,00
Lbkrd. Bk. Halle	75,50	75,50
Zörbiger Bk.	73,75	73,75

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,483	12,513
Argentinien	0,676	0,678
Belgien	41,92	42,00
Brasilien	0,144	0,146
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,489	2,495
Dänemark	54,49	54,61
Danzig	46,81	46,93
England	12,155	12,185
Estland	67,86	68,00
Finnland	5,57	5,585
Frankreich	16,575	16,615
Griechenland	2,352	2,358
Holland	168,42	168,76
Island	54,77	54,89
Italien	20,24	20,28
Japan	0,711	0,713
Jugoslavien	5,674	5,686
Lettland	80,06	80,22
Litauen	41,89	41,97
Norwegen	61,17	61,29
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	46,51	46,61
Portugal	2,485	2,491
Rumänien	62,81	62,93
Schweden	63,06	63,22
Schweiz	53,04	53,16
Spanien	30,875	30,935
Tschechoslowakei	1,877	1,881
Türkei	1,984	1,988
Uruguay	0,826	0,828
Ver. St. von Amerika	2,487	2,493

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019351016-15/fragment/page=0014

g Nr. 268 Mittwoch, 16. Oktober 1935 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

braune Front, G. m. b. H.", Halle. — Die eint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei folge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt zugspreis monatlich 2.— RM. zuzügl. 30 Pfg. Postbezug 2.10 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustell- ühr Abholer wöchentlich 0.50 RM

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe, sowie die Ausgabe Halle und Umgebung z. Zt. lauf Preisliste Nr. 8, für die Gau-Ausgabe Preisliste Nr. 1 und für alle übrigen Bezirks- und Unterausgaben Preisliste Nr. 5 Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (S.), Geiststr. 47, Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

arnhorsts Lebensziel verwirklicht

Jahre Kriegsakademie - Jubelfeier in Anwesenheit des Führers

n, 16. Oktober. Mit der Wieder- der deutschen Wehrfreiheit ist auch kademie, die gestern vor 125 Jahren l von Scharnhorst begründet wor- d in der so viele spätere deutsche ihre militärische und geistige Schu- en hatten, die dann aber nach dem Diktat geschlossen werden mußte,

ntiermarsch, und wenige Minuten rat der Führer und Reichs- geleitet von dem Reichskriegs- r und dem Kommandeur der Kriegs- den Festsaal.

den Führer

estalt nahm seinen Beginn. In knappen Worten begrüßte der eur der Kriegsakademie, General der Liebmann, die Gäste. General dankte dem Führer und Obersten der der Wehrmacht für sein Erschei- esem Ehrentage der Akademie. Wei- te General Liebmann all der Männer, werer, kritischer Zeit dafür gesorgt ß die Kette, die Vergangenes mit em verbinden mußte, niemals ge- ri, der Männer, die durchdrungen n dem Willen, das geistige Erbgut altsabes und der Kriegsakademie zu und bis zur Stunde des Anbruches Wehrfreiheit und dem Auferstehungs- s größeren Heeres zu bewahren.

besonderer Freude und Genugtuung er die Gelegenheit, auch dem ehe- Chef der Heeresleitung, General- von Seeckt, der als Ehrengast zu r, gegenüber diese Dankesschuld be- können.

Verdienste

hef des Generalstabes, General der Beck, beglückwünschte die Kriegs- zu ihrem Jubeltage. Er gab einen über Entstehung und Entwicklung der demie. Er hob insbesondere die Ver- s Generalobersten von Seeckt Neuaufbau der Wehrmacht unter den es Versailler Diktats hervor.

ten", so schloß der Chef des General- die Offiziere, die durch die Kriegs- gehen, immer der stolzen Tra- dieser Anstalt, aber auch der Verpflichtungen bewußt sein, die sie dem Erneuerer und Mehrer der deutschen Wehrmacht, der die Fesseln von Versailles endgültig von ihr genommen hat, und dem neuen Staat schuldig sind."

Darauf nahm der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, das Wort. Er verwies auf das leuchtende soldatische Vorbild des Gründers der Kriegsakademie, des Generals von Scharnhorst, des Vorkämpfers der allgemeinen Wehrpflicht, dessen Testament erst heute, nach 125 Jahren, von dem Führer ganz verwirklicht wurde.

Die Aufgaben der Akademie

Reichskriegsminister fuhr dann u. a. n darf über dem Mittel nicht den über dem Generalstab nicht die vergessen. Aus der Truppe erhält raistab die Kraft. Der Truppe hat nen in selbstloser Arbeit. Man darf einzelnen Gegenstand, das Heer, nicht Ganze, die Wehrmacht, betrachten. der Wehrmacht müssen aufeinander t sein, um eine harmonische leistung zu ergeben.

er Dreiheit von Heer, Marine ffwaffe ist die Dreieinigkeit der hrmacht geschaffen worden. Das setzt tige Kenntnis, gegenseitiges Ver- und Zurückstellen von Sonderinter- einzelnen Wehrmachtsteile voraus. ache der einheitlichen Wehr- eitet das Blickfeld und stellt der Füh- e Aufgaben. Diese müssen im Frie- bereitet und erprobt sein, um im rfolgreich gelöst zu werden. Die achts-Akademie, zusammenge- us Führergehilfen der drei Wehr- e, beauftragt mit dem Studium der fragen der Gesamtkriegsführung, ist t dieser Erkenntnis. Ihre Geburts- lt mit dem 125. Jahresjubiläum der demie zusammen.

Der große politische Führer und die zusammengeballte Kraft der Nation, der ausgezeichnete Feldherr und die festgefügte Wehrmacht und in ihr ein Heer mit einem Generalstab und einer Truppe, die an kriegerischer Tüchtigkeit und soldatischer Haltung mit der alten Armee wetteifern können. Das ist das Ganze, und das sind die einzelnen Gegenstände! Das ist der große Rahmen, in dem sich die Arbeit der Kriegsakademie einfügen muß.

Den Geist der Armee zu erheben und zu beleben, und die Armee und Nation inniger zu vereinen, und ihr die Richtung zu ihrer wesentlichen und großen Bestimmung zu geben, dies ist das System, welches bei den neuen Einrichtungen zugrunde liegt! Wir aber, so schloß der Reichskriegsminister, die wir an einer Aufgabe arbeiten dürfen, wie sie schöner und ehrenvoller nie zuvor deutschem Soldaten gestellt war, wollen diese Feierstunde mit dem Gelöbnis unerschütterlicher Treue und Hingabe zu dem Manne bekräftigen, der die Lebensziele Scharnhorsts verwirklicht. Unser Führer, Reichskanzler und Oberster Befehlshaber, der Schöpfer des Dritten Reiches, der geeinten Nation und der neuen Wehrmacht, Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Am Vormittag hatte der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, am Grabe des Generals von Scharnhorst, einen Kranz niedergelegt, dessen Schleife folgende Inschrift trug:

„Dem Wegbereiter für Deutschlands Freiheit und Größe die deutsche Wehrmacht zur 125. Wiederkehr des Gründungstages der Kriegsakademie."

Weltliga gegen den Faschismus?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Berlin, 16. Oktober.

Das Wort Edens vom notwendig werdenden „Weltboykott italienischer Waren" zeigt blitzartig die Entschlossenheit Englands, den einmal eingeschlagenen Weg bis zum Ende zu gehen. Es ist kein Zweifel mehr daran, daß England bei einer Verschärfung der Krise, die angesichts der eingeleiteten Maßnahmen nicht zu vermeiden ist, auch ohne weiteres die diplomatischen Beziehungen zu Italien abbricht, und daß die von uns bereits angekündigte Möglichkeit der Blockade in immer greifbarere Nähe rückt. Die Rolle, die hierbei Moskau, und insonderheit Herr Litwinow spielt, zeichnet sich immer deutlicher ab. Am letzten Sonnabend soll Herr Litwinow eine mehrstündige Unterredung mit Eden gehabt haben, der man eine außerordentliche Bedeutung beimißt. Es scheint um nicht mehr und nicht weniger gegangen zu sein als um eine Blanko-Vollmacht Moskaus für England, selbst die schärfsten Sanktionen, einschließlich der Blockade und sogar ein militärisches Eingreifen einzuschlagen.

Damit nähert sich aber England jener bereits seit Monaten sich allmählich abzeichnenden antifaschistischen Internationale, die nunmehr die Gestalt einer Weltliga annimmt, wenn man bedenkt, daß durch das diktatorische Auftreten Englands in Genf fast die ganze Welt gegen Italien mobil gemacht wird. Die nammentlich aus Paris immer wiederkehrenden Gerüchte, die von inneren Zwistigkeiten innerhalb der italienischen Regierung wissen wollen, decken sich mit der sorgfältig abgewogenen Sprache der englischen Presse und der unterschiedlichen Behandlung zwischen dem italienischen Volk und der italienischen Regierung.

Diese Begleitmusik ist selbstverständlich auch der faschistischen Presse nicht entgangen, und so rechnet Gayda scharf mit Eden wegen seiner letzten Rundfunkrede ab, in dem er von „gewissen britischen Spekulationen" spricht, die das Wort von der „alten treuen Freundin Italien" hervorholen, um einen Keil zwischen Mussolini und das italienische Volk zu treiben. England meine, daß es eine günstige Gelegenheit habe, mit dem faschistischen Italien abzurechnen. Die Engländer sprächen laut davon, daß der Kampf nicht gegen Italien, sondern gegen Mussolini und das faschistische Regime ginge. Selbstverständlich bleibt Gayda die Antwort nicht schuldig und sagt, daß das wiedererstarkte Italien in Wirklichkeit England ein Dorn im Auge sei, der englische Ausdruck von der „alten und treuen Freundin Italien" beziehe sich auf das Italien mit den Mandolinenklängen, das in sich zerfallen, unentschlossen und schwach von England gewünscht würde. Die Ansicht Edens, daß „keinerlei Konflikt zwischen England und Italien, sondern nur ein solcher zwischen Italien und dem Völkerbund" bestehe, sei mehr als lächerlich. Italien wisse genau, weshalb man in England hetze.

Die Forderung, daß man gegebenenfalls nicht nur gegen Oesterreich und Ungarn, sondern auch gegen die übrigen Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes, die sich den Sanktionsmaßnahmen gegen Italien nicht anschließen wollen, vorgehen solle, ist ein Lieblingswunsch Moskaus. Immerhin bereitet diese Scharfmacherei, die nunmehr Litwinow wieder in Genf übernommen hat, sich dabei aber sorgfältig im Hintergrund hält, Paris heftiges Unbehagen. Man weiß auch dort, wohin die Reise geht, zwar will man bis zu einem gewissen Grade den Kampf gegen den Faschismus mitmachen, doch sieht man den neugewonnenen lateinischen Freund unwiederbringlich versinken, ohne dafür einen

Metallzufuhr wird abgedreht

Rohstoffe, die für Italien gesperrt werden sollen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 16. Oktober. Der Ausschuß der Sanktionskonferenz für wirtschaftliche Maßnahmen beriet am Dienstagnachmittag eine von der französischen Abordnung ausgearbeitete Liste der für Italien kriegswichtigen Rohstoffe.

Die erste Gruppe dieser Liste bildeten die Rohstoffe, die von Völkerbundsmitgliedern erzeugt und deshalb ohne weiteres für Italien gesperrt werden können, nämlich: Eisenerze, Mangan, Chrom, Tungstein, Molybdän, Palladium, Zinn, Wolfram, Cadmium und alle Eisenamalgamate.

Die zweite Gruppe der Liste enthalten Erzeugnisse, die entweder von Italien, wenn auch nicht in der erforderlichen Menge, oder von Nichtmitgliedern des Völkerbundes erzeugt werden, dabei aber nach Auffassung des Völkerbundes eine gewisse Kontrollmöglichkeit lassen. Es handelt sich um Aluminium, Stahl, Nickel und Zink.

Zu der dritten nicht besonders gekennzeichneten Gruppe gehören Kautschuk, Salpetersäure und Nitrate.

Es wurde in der Sitzung des Ausschusses am Dienstag auch vorgeschlagen, die Versorgung Italiens mit Verkehrsmitteln, wie z. B. Schiffen, Kraftwagen, Feldeisenbahnen, Zug- und Tragtieren sowie mit Werkzeugmaschinen zu unterbinden. Eine Beschlußfassung war aber wegen des Widerspruches einiger Staaten, z. B. der Schweiz, nicht möglich, die geltend machten, daß es sich hierbei zum Teil um Fertigfabrikate handele.

Englands Blockadepläne

Wie aus Genf weiter berichtet wird, hat die englische Regierung für den Fall, daß es zu Blockade-Sanktionen gegen Italien kommt, von der französischen Regierung verlangt, daß ihnen sämtliche französische Kriegshäfen im Mittelmeer zur Verfügung gestellt werden. Es kommen vor allem in Betracht Bizerta und Ajaccio (Korsika). Gewisse Kreise in England glauben nicht, daß Malta auf die Dauer im Kriegsfall zu halten sein wird.

Man nimmt dabei an, daß England Frankreich endgültig vor die Entscheidung gestellt habe und daß man Paris nur noch eine Frist von drei Tagen gelassen habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193510 16-15/fragment/page=0015